

beinhaltet die
Jahresberichte 1950 + 1951



50 JAHRE
HOCHLAND

8 S 12
(1950.51)



50 JAHRE
HOCHLAND

8 S 12
(1950.51)

8 5 12 (1950, 51)

0,00 ct

Festschrift

DER SEKTION HOCHLAND DES
DEUTSCHEN ALPENVEREINS
ZUM 50JÄHRIGEN BESTEHEN

1902

1952

Zeichnungen der Hüttenbilder: Heinz Bogner

Hergestellt im Bergverlag Rudolf Rother, München (8071)

50 JAHRE HOCHLAND

Idealismus, Bergsteigerfreundschaft und Bergsteigertat sind die Grundpfeiler unserer kleinen Gemeinschaft. In fünf Jahrzehnten, in guten und schlechten Zeiten, haben sich Hochländer im Leben und im ausübenden Alpinismus bewährt, haben Alt und Jung in Treue zum Wohl unserer Sektion und zum Besten des Ganzen, des großen Alpenvereins, mitgearbeitet.

Aus diesem Geiste heraus ist unsere kleine Festschrift entstanden. Sie sei allen unseren toten Freunden und Kameraden gewidmet, zu deren Gedenken droben bei unserer Hochlandhütte das schlichte Gedenkkreuz steht.

Die Lebenden, voran die Jugend der Sektion, mögen unsere bergsteigerischen Ideale und die Kameradschaft im alten guten Geiste in die Zukunft weitertragen um dort zu gewinnen: Lebensglück und echtes erfülltes Leben!

Hans Ackermann



H A N S A C K E R M A N N
L A N D G E R I C H T S D I R E K T O R

1. Vorsitzender seit 1947

GELEITWORT

*Im lichten Ostersonnenglast
Stand ich auf altvertrautem Boden wieder
Und schaut hinab ins Tal. Im ersten Frühlingsgrün
Lag dort die Heimat, klang der Jugendtraum,
Der allzu schnell verflog. Die Heimat muß ich lassen
Und zog bald hier- bald dorthin, fremd, allein. —
Zur gleichen Zeit, vor 50 Jahren, fand sich in München
Ein Kreis von wackeren Männern, die gewillt, entschlossen
Der Freundschaft Banner zu entfalten,
Auf festem Grund der Heimat treu zu stehn,
Und diese Lieb und Treue zu erproben
In Ehrfurcht vor der Berge Majestät.
Hinauf zur Stille heil'ger Gipfelrast
So strebten sie und Hochland war ihr Ziel.
Und „Hochland“ nannten sie den Bund,
Der mir und vielen neue Heimat wurde,
Und auch in wild zerrissener Zeit, wo alles wankte,
Fest stand und unerschüttert, stark wie unsre Berge.
Man fragte nicht nach Titel, Stand, Besitz.
Nur eines ward gefordert: Kameradschaft,
Gerader, offner Sinn und Ehrfurcht vor der Größe der Natur.
Viel Alte sind gegangen, und ihr Erbe
Ist längst schon jüngern Händen anvertraut.
Daß sie es treu verwalten und vermehren,
Ist Wunsch und Hoffnung, fester Glaube auch.
Rückwärts gewendet sind wir Dankes voll,
Vorwärts den Blick gerichtet hoffen wir,
Daß Hochlandgeist, so oft gepriesen, öfter noch bewährt,
Auch in den nächsten 50 Jahren walte,
Und „Hochland“ bleibe, fest gefügt, geschlossen, frei und stark.*

Hans Weinrich

HOCHLAND

Welches ist das Antlitz unserer Sektion, was bedeutet sie uns? Ist es ein primitives Gefühl von Vereinsmeierei, mit dem wir an ihr hängen, bestenfalls der Dankbarkeit, daß wir unter diesem Namen Kameraden und Freunde gefunden, uns unvergeßliche Erlebnisse gewonnen haben?

Ist der Alpenverein, ist unsere Sektion nur ein notwendiges Organisationsübel, dessen man sich bedient, soweit es Vorteile verspricht?

Nun freilich, wir sind deswegen im Alpenverein, wir kamen darum zur Sektion, weil wir gern ins Gebirge gehen; die Liebe zu den Bergen ist selbstverständlich das Primäre. Die Liebe — hier stock' ich schon! Da kommt mir ein Wort in die Feder, das mit Zweckmäßigkeit und Vorteil nichts zu tun hat. Und daß ich's nur bekenne: Ja, ich liebe meine Sektion! — so sehr, daß Kummer, Ärger und Sorgen schwinden und ein Abglanz der Größe und Echtheit der Natur mich trifft, wenn ich unterm Hochländerzeichen mit Freunden zusammen bin, und daß mein Leben ärmer würde, wenn man mir die Sektion nähme, blieben mir auch die Berge erhalten.

Nicht als einzelnes Individuum trete ich den Bergen gegenüber, sondern als Mensch unter Menschen. Die Berge sind mir nicht deswegen heilig, weil ich in ihnen schöne Fahrten gemacht habe, sondern weil in ihnen Gott zu mir als Menschen, als Teilchen der Menschheit und Welt gesprochen hat. Drum ist der Mitmensch, Gefährte und Gesinnungsfreund von diesem heiligen Erlebnis nicht zu trennen.

Gewiß, mancher Sektionskamerad mag von solchem Erleben unberührt bleiben. Auch in anderen Kreisen mag es Freunde geben, mit denen solch Erleben in schöner Erfüllung zuteil werden kann. Doch ist's hier wie mit der Familie! In diesem Kreis ward mir vornehmlich solches Erlebnis, es strahlt mir heute und immerdar ein Widerschein davon ins Herz. Wer mag da noch länger vernünfteln, wer mag noch des Näheren die Liebe begründen wollen? Wenn ich Euch, Ihr Freunde von der Sektion, ins Auge

schaue, so geht das Herz mir auf, so dank ich Euch dafür, daß ich in Eurem Kreise Freuden erfahren habe, die man mir nimmer aus dem Herzen reißen kann und deren Glanz ich auch in Euren Augen finde: Freuden einer ungekünstelten reinen Menschlichkeit und Natur.

Menschenwerk ist vergänglich — so wird einst die Sektion nicht mehr sein; uns aber bleibt unverloren, was sie uns gab. Uns ist sie nicht ein „Verein“ — ein unpersönliches Etwas — die Sektion ist uns ein lebendiges Wesen, dem gegenüber wir Dankbarkeit und Liebe empfinden, getreu unserem Liede:

„Heil Hochland, dir treu allezeit!“

Hs. v. Bomhard



50 JAHRE HOCHLAND

Vor nunmehr 50 Jahren wurde in München die Alpenvereinssektion „Hochland“ aus der Taufe gehoben. Es ist eine schöne Gepflogenheit, nach einer solchen Zeitspanne den Geburtstag festlich zu begehen und dabei Rückschau zu halten auf den Weg, der bislang zurückgelegt wurde. Was unsere Sektion wollte und will, welche vornehmliche Aufgaben und Ziele sie sich gesteckt hat und worin ihre Eigenart besteht, das wollen in dieser Festschrift gesonderte Abhandlungen aufzeigen.

Vorangeschickt sei eine kurze chronologische Zusammenstellung. Es erschien dies angebracht, weil die Festschrift 1927, die schon eine Schilderung der Sektionsgründung und einen Rückblick auf die ersten 25 Jahre gegeben hatte, vielen alten Hochländern durch Kriegseinwirkungen verloren ging und auch die jüngeren die Möglichkeit haben sollen, sich mit den wichtigsten Ereignissen der Sektionsgeschichte vertraut zu machen.

Eine auf Einladung der Herren Fr. Pfaff und R. Reschreiter unter dem Vorsitz von A. Kleinschmidt stattgefundene Vorbesprechung zwecks Gründung einer neuen Alpenvereinssektion führte am 23. 12. 1902 zur Gründungsversammlung, in der der Satzungsentwurf angenommen und die Taufe „Hochland“ vollzogen wurde. 107 Gründungsmitglieder nennt die Chronik, von denen heute noch zu unserer Freude die Herren Ambros Frisch, Hans Goß, Ferdinand Herrmann, Dr. Josef Knauer, Gustav Kühlmann, Franz Rubenbauer und Heinrich Seidel unter uns weilen. Zu ihrem 1. Vorsitzenden wählten die Gründer Herrn Staatsanwalt Heinrich Lieberich, der viele Jahre hindurch die Sektion zu Bedeutung und Ansehen aufwärts führen sollte. Auch mit allen ihm in der Leitung folgenden Persönlichkeiten hatte die Sektion Glück. Sie war bis zum Zusammenbruch des deutschen Staates im Mai 1945 folgenden Herren anvertraut:

1902 — 1905	Oberstaatsanwalt Heinrich Lieberich, den
1908 — 1912	
1914 — 1922	
1914 — 1918	
und	Rektor Anton Ziegler, der 2. Vorsitzende, selbständig
1920 — 1922	vertrat.
1905 — 1908	Oberstudiendirektor Dr. Christian Kittler
1912 — 1914	Justizrat Dr. Max Ahles
1922 — 1924	Senatspräsident Josef Seeber
1924 — 1928	
und	Ministerialrat Dr. Leonhard Meukel
1930 — 1935	

1929 Oberstudiendirektor Hans Weinrich
 1936 — 1945 prakt. Arzt Dr. Eugen Allwein, den
 1939 — 1945 Direktor Josef Paur, der 2. Vorsitzende, selbständig
 vertrat.

Diesen Vorsitzenden stand stets ein Ausschuß zur Seite, dessen Mitglieder treue Sachwalter ihrer Ämter waren, die dem Ausschuß vielfach lange Jahre angehörten und den Vorsitzenden Rückhalt und Stütze boten.

Die Anordnung der Besatzungsmacht unterbrach 1945 jede Vereinstätigkeit. Es wurde unter dem Vorsitz von Herrn J. Paur ein interimistischer Ausschuß gebildet, der die Interessen wahrnehmen und den Wiederaufbau der Sektion zu gegebener Zeit einleiten sollte. Zwanglose gesellige Zusammenkünfte und gesellige Bergfahrten ließen das Band zwischen den Hochländern nicht abreißen, die Mitarbeit alter bewährter Mitglieder ermöglichte es, den wertvollen Hüttenbesitz zu betreuen und der Allgemeinheit zur Benützung zur Verfügung zu halten. Am 13. Februar 1947 konnte endlich — den Vorsitz in dem interimistischen Ausschuß hatte inzwischen auf Bitte des Herrn J. Paur Herr Hans Ackermann übernommen — die von der Militär-Regierung vorgeschriebene sogenannte Gründerversammlung abgehalten werden. Unter der von der Militär-Regierung gewünschten Bezeichnung Alpenclub „Hochland“ wurde der Verein lizenziert und konnte seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Auf Vorschlag des Herrn Paur wählte die Versammlung Herrn Landgerichtsdirektor Hans Ackermann zum 1. Vorsitzenden, der dieses Amt bis zum heutigen Tag innehat.

Hochländer wurden auch vom Hauptverein des öfteren als geschätzte Mitarbeiter herangezogen. Es waren die Herren Dr. Ahles, Dr. Allwein, Prof. E. Enzensperger, Präsident Dr. Gustav Müller, Senatspräsident Franz Schmidt, Direktor J. Wolfrum zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Funktionen im Verwaltungsausschuß tätig. Heute ist unser 1. Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Hans Ackermann, nachdem er vorher Referent für Jugendbergsteigen gewesen war, Kulturreferent im Verwaltungsausschuß des DAV.

Viele Jahre war Planinspektor Josef Maier, der inzwischen verstorben ist, 1. Vorsitzender des Bayer. und Deutschen Skiverbandes.

Siebenmal hat die Sektion seit ihrem Bestehen die Ehrenmitgliedschaft verliehen und zwar an die Herren

Heinrich Lieberich †,
 Gottfried Meller †,
 Hans Goß,
 Dr. Leonhard Meukel †,
 Josef Paur,
 Anton Ziegler,
 Dr. Willy Fiedler.

Nun zum aktiven Bergsteigen, dem Rückgrat und Lebensnerv einer alpinen Vereinigung: Es dürfte in den 50 Jahren des Bestehens der Sektion kaum Monate gegeben haben — vielleicht nicht einmal zu Kriegszeiten — in denen nicht Hochländer in die Berge zogen, sei es zur Erringung eines schwer erreichbaren Zieles, sei es auf besinnlicher Wanderung; Führungstouren dienten zur Ausbildung unserer Mitglieder, jung und alt traf sich auf den Gipfeln und freudig stellten wir fest, daß auch heute ältere Semester unter uns sind, die noch beim Klettern und Schifahren ihren Mann stellen. Wenn in den Tourenberichten der Hochländer im Jahre 1905 erstmals Westalpenfahrten und Unternehmungen in den Pyrenäen genannt werden, so waren das bescheidene Anfänge einer Entwicklung im Alpinismus, die — man kann ruhig sagen — gewaltige Ausmaße annahm und vom 1. Weltkrieg nur unterbrochen, sich beim 2. Weltkrieg fortsetzte. Hochland stand hier nicht bei Seite. Die Tourenberichte, seit 1923 wieder eingefordert, weisen fortlaufend hervorragende Leistungen in den Ost- und Westalpen auf. Kleinere Auslands-Kundfahrten wurden von Hochländern selbständig ausgeführt. Für das Zustandekommen von Expeditionen in größerem Rahmen waren Hochländer, so besonders Herr Ministerialrat Dr. Meukel und Herr Präsident Dr. Gustav Müller bahnbrechend tätig. Bei fast allen diesen Expeditionen finden wir Hochländer als Teilnehmer. Mit berechtigtem Stolz darf uns nachfolgende Aufstellung erfüllen:

ALPINE EXPEDITIONEN UND FORSCHUNGSFAHRTEN

- 1906 Ecuador (Reschreiter)
- 1926 Columbien (Hans Buber-Bogota)
- 1928 Alai-Pamir (Dr. Allwein)
- 1928 Kaukasus (Bauer, Dr. Beigl, Niesner, Schaller)
- 1929 Himalaja Kantsch (Dr. Allwein, P. Bauer, Fendt, Herm. Schaller, Aufschnaiter)
- 1932 Sikkim Himalaja (P. Bauer)
- 1939 Himalaja (Aufschnaiter).

KLEINERE KUNDFAHRTEN

- 1905 Pyrenäen
- 1906 Karpathen, Hohe Tatra (Ziegler)
- 1913 Korsika, Spanien, Schweden, Kanar. Inseln
- 1931 Südkarpathen (Richter, Ackermann, Greindl, Schäfer)
- 1932 Korsika (Debus)
- 1932 Karpathen (Mugler, Schäfer, Richter)
- 1933 1. Winterdurchquerung der Lechtaler Alpen (Richter, Mugler, Schaller, Braun)
- 1934 Albanisches Hochgebirge (Richter, Greindl, Mugler, Schaller)
- 1935 Rila Dag Bulgarien (Richter, Greindl, Wiedemann).

SELBSTANDIGE UNTERNEHMUNGEN
UNSERES MITGLIEDES S. NEUMANN

1927 Cordillieren	1934 Cordillieren
1929 Anden	1935 Ecuador
1931 Java	1936 Mexico
1932 Südamerikan. Anden	1937 Ostafrika Kibo, Anatolien
1933 Bolivien	1938 Ostafrika, Sikkim-Himalaja

Auf die naturwissenschaftlichen Expeditionen in Südamerika unseres Mitgliedes Univ.-Prof. Dr. Hans Krieg darf gleichfalls hingewiesen werden.

Bau und Unterhaltung von Hütten, eine weitere, satzungsmäßig festgelegte Aufgabe unserer Vereinigung, wurde nicht vernachlässigt. Von Anfang an bestand der Wunsch, eine hochalpine Hütte zu bauen, möglichst in Bayern, nicht zu groß und unbewirtschaftet, ein richtiges Bergsteigerheim. Sieben Jahre nach Gründung der Sektion war diese Sehnsucht nach Überwindung vieler Schwierigkeiten in geradezu idealer Weise erfüllt, hoch droben über dem Mittenwalder Talboden, am Fuße des Wörner, erstand die Hütte, der wir uns auch heute noch besonders verbunden fühlen, die Hochlandhütte, 1630 m, nach Plänen unseres Mitgliedes Architekt Kurt Mittelbach erbaut. Bauleitung Mitglied O.-Ing. Meller, Einweihung 29. 8. 1909. Ein kleiner Anbau, Erweiterung der Küche, wurde im Juli 1926 ausgeführt.

Ein Jahr später war eine kleine, festgefügte, nicht mit Lagern ausgestattete Unterstandshütte, die Arnspitzhütte, 1830 m, im Bayerischen Kar an der Großen Arnspitze erbaut. Einweihung am 28. 8. 1910. Ihre Ausstattung wurde im Laufe der Jahre besonders durch die unermüdliche Fürsorge des langjährigen Hüttenreferenten Ing. Frz. Maier immer mehr verbessert. Die Jahre vergingen, die Sektion wuchs und neues Leben pulste nach Überwindung der schweren Jahre des 1. Weltkrieges wieder in ihr. Schwierigkeiten waren dazu da, um überwunden zu werden.

Die beiden Jagdhäuser in der Soierngruppe bei Krün, die früher Zwecken der Hofjagdverwaltung dienten, hatten durch die Revolutionswirren schwer gelitten. Es wurde erreicht, daß sie der Sektion in Pacht gegeben wurden. Mit erheblichen Kosten wurden sie dann instandgesetzt und ausgebaut. Ein neues schönes Arbeitsgebiet hatte sich „Hochland“ damit errungen.

Unteres Soiernhaus, 1562 m,
Oberes Soiernhaus, 1610 m, Einweihung 21. August 1921.

Die Soiernhäuser mußten vom Jahre 1939—1945 in etwas abgewandelter Form nochmals ein gleiches Schicksal erleben, wie es ihnen schon einmal



Hochlandhütte 1630 m

beschieden war, aber unter Aufwendung erheblicher Mittel und durch die Tatkraft der derzeitigen Referenten, der Herren Theodor Peter und Hans von Bomhard, sind sie heute wieder schmucke Bergsteigerheime geworden.

Neuen Zielen wandte sich der Unternehmungsgeist „Hochlands“ zu. Die Chronik meldet:

Ausschußsitzung am 19. September 21, wichtiger Beschluß:

- a) wir bauen am Blau eis eine neue Hütte,
- b) die Mittel werden durch Anteilscheine aufgebracht.

Über alle Vorarbeiten, Verhandlungen mit den zuständigen Behörden, den Kampf mit der fortschreitenden Geldentwertung könnten Seiten gefüllt werden; zäh und unnachgiebig wurden alle Schwierigkeiten gemeistert. Von den vielen Mitgliedern, die halfen, müssen aber doch zwei Namen besonders genannt werden: Birkhofer und Meller, w elch letzterer die Pläne fertigte und die Bauausführung überwachte.

Blau eis hütte, 1750 m, am Hochkalter, Einweihung am 7. und 8. Oktober 1922.

Die Hütte war als einfaches, den Bedürfnissen der echten Bergsteiger angepaßtes unbewirtschaftetes Bergheim gedacht und als solches gebaut. Die Entwicklung der Dinge, der ständig zunehmende Besuch auch von Nichtbergsteigern, zwang schließlich die Sektion dazu, in den Hauptmonaten einen ständigen Hüttenwart zur Aufsicht auf die Hütte zu setzen und im Jahre 1937 einen weiteren Schlafraum auszubauen. Unter dem Druck der Verhältnisse mußte dann der Ausschuß auch eine einfache Bewirtschaftung durch einen Hüttenwart genehmigen.

Der starke Rückgang des Gletschers in den letzten Jahren veränderte die Struktur des Geländes. Unter Lawinenschäden litt der Bau so stark, daß sich die Sektion entschließen mußte, im Jahre 1951 einen vollständigen Umbau der Hütte vorzunehmen. Unser Mitglied Architekt Otto Ammon fertigte die Pläne, führte die Verhandlungen mit den Behörden und Bau firmen, kontrollierte die Arbeiten und hat sich durch diese uneigennützi ge, aufopfernde Tätigkeit sehr verdient gemacht. Die Sektion setzte ihre ganze finanzielle Kraft ein und der Hauptverein verschloß sich der Notwendigkeit nicht, Zuschüsse zu genehmigen, wofür ihm hier besonders gedankt sei. So steht die Blau eis hütte im Jubeljahr wieder festgefügt und aufnahme bereit, wenn auch manches an der Ausstattung noch zu tun ist, droben am Hochkalter.

Die Wim bach gries hütte, 1327 m, Berchtesgadener Alpen, wurde im Frühjahr 1934 durch die Forstbehörde an die Sektion verpachtet. Die sehr im Argen liegenden Wasserverhältnisse erforderten die Legung einer 1600 m langen Wasserleitung von einer Quelle im Schönfeldgraben bis zum Haus.

Der Aufenthaltsraum wurde neu ausgestattet. Eine neue Abortanlage und Waschräume wurden geschaffen. Bis zur zeitbedingten Auflösung des Pachtverhältnisses im Jahre 1946 waren für die Hütte unter Einsatz nicht unerheblicher Mittel noch verschiedene bauliche Verbesserungen ausgeführt worden.

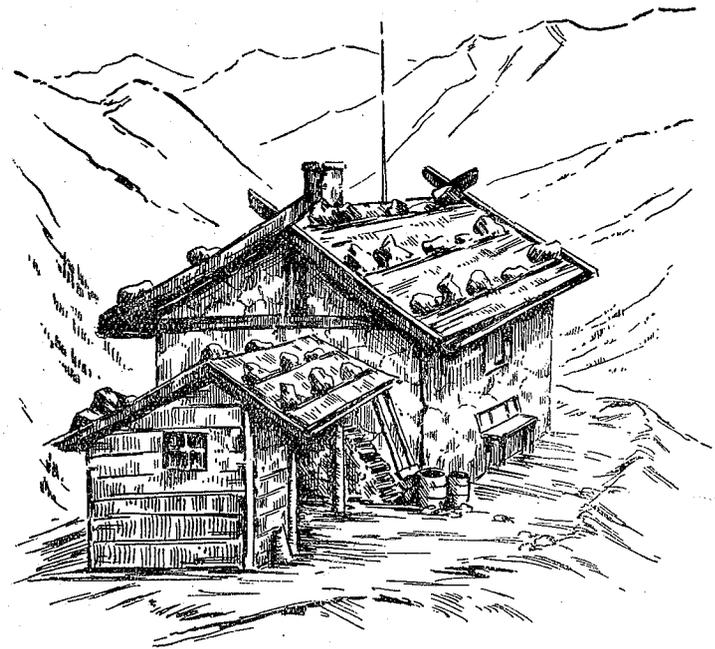
Und nun zu unseren **Schihütten**: Durch das Entgegenkommen der Großherzogl. Luxemburgischen Gutsverwaltung konnten wir pachtweise die Mühlentalalm, 1428 m, bei Lenggries erhalten und seit Januar 1921 unseren Wintersportlern zur Verfügung stellen. Die Alm, die in einem sehr schönen, nicht überlaufenen Tourengebiet liegt und den großen Vorzug hat, eine auch im Hochwinter kaum versiegende Wasserzuführung ihr eigen zu nennen, wurde im Laufe der Jahre im freiwilligen Arbeitsdienst durch unsere Mitglieder zu einem gemütlichen Schifahrerheim ausgestaltet.

Im Herbst 1949 bot sich dann die Möglichkeit, die sowohl von Oberaudorf wie von Bayrischzell unschwer erreichbare

Baumosalp, 1320 m, in der Saugasse, zu pachten. Die Sektion machte hiervon Gebrauch, da die Alm in einem landschaftlich wie schifahrerisch sehr reizvollen Gebiet abseits der Pisten liegt, und auch im Herbst und Frühjahr als bergsteigerischer Stützpunkt für ältere Mitglieder sehr geeignet ist. Der Sektionssäckel wurde zwar bei dem primitiven Zustand der Alm für die Einrichtung der Alm erheblich belastet, doch halfen sehr weit auch freundliche Spender und der opferbereite Arbeitseinsatz jüngerer und älterer Mitglieder, daß sich die Alm jetzt als ein behagliches Bergheim präsentiert.

Es wäre nun noch darauf hinzuweisen, daß unsere Hütten fast ausnahmslos in Naturschutzgebieten liegen, bzw. das Gebiet um unsere Hütten auf unser Betreiben zum Naturschutzgebiet erklärt wurde. Immer haben wir uns den Kämpfern für die Erhaltung der Ursprünglichkeit der Natur zur Seite gestellt.

Der Pflege des Vortragswesens haben wir von Anfang an größte Aufmerksamkeit geschenkt. Wer unsere Jahresberichte nachprüft, wird billigerweise feststellen, daß wir Einseitigkeit der Themen immer vermieden haben. Großen Wert legten wir darauf, daß unsere eigenen Mitglieder ans Rednerpult traten und in Wort und Bild von ihren Bergfahrten und Reisen berichteten, aber es wurde auch nicht versäumt, namhafte Alpinisten und Vertreter der Wissenschaft als Vortragende zu gewinnen. Auch heute stellen wir uns dagegen, daß zum Schaden des gesprochenen Wortes, des ausgearbeiteten Themas, nur Farblichtbilderbücher aufgeschlagen werden.



Arnspitzenhütte 1830 m

Auch im alpinen Schrifttum haben Hochländer ihren Mann gestellt und bewiesen, daß sie gleichermaßen Pickel und Feder zu führen wissen. Nicht nur unsere Jahresberichte weisen viele gediegene Arbeiten auf, darüber hinaus ist eine Anzahl bemerkenswerter Publikationen von Mitgliedern der Sektion erschienen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, seien folgende Namen genannt: Dr. E. Allwein, P. Bauer, Dr. Beigl, J. Bogner, E. Enzensperger, Dr. E. Fels, Huber-Bogota, Dr. Meller, Dr. J. Knauer, Dr. H. Krieg, Heinrich Lieberich, H. Moritz, Dr. Gustav Müller, Ed. M. Müller, S. Neumann, H. Niesner, J. Pölcher, R. Reschreiter, R. Richter, F. Rubenbauer, J. Seeber, Frz. Schmidt, A. Ziegler.

Drei Sektionsveröffentlichungen seien besonders erwähnt: a) Münchener Kletterberge (Plankenstein — Kampenwand — Ruchenköpfe), b) die Arnspitzengruppe, c) die nördliche Karwendelgruppe; drei Schriften, die in vorbildlicher Mitgliedstreue erstellt, viel verlangt und treue Begleiter auf mancher Bergfahrt wurden.

In der Schaffung, im Ausbau und in der Pflege einer alpinen Bücherei und einer Lichtbildersammlung sahen wir eine weitere Aufgabe der Sektion. Diese wurde in weitem Maße erfüllt und wir durften stolz auf die reichhaltigen Bestände sein, deren sich die Mitglieder oft und gerne bedienten. Auch zwei Projektionsapparate konnte die Sektion hauptsächlich durch Stiftungen der Jubilare erwerben. Leider fielen die Lichtbilder den feindlichen Bomben zum Opfer, während drei Viertel des Büchereibestandes einschließlich Führer und Karten gerettet wurden.

Nun zur Jugend:

Um diese hat sich „Hochland“ unstreitig ein besonderes Verdienst dadurch erworben, daß sie als erste von allen Sektionen des Gesamtvereins die Jugendbewegung aufgegriffen hat. Schon im Jahre 1913 war innerhalb unserer Sektion auf Anregung des 1. Vorsitzenden Lieberich eine „Freie Vereinigung für Jugendbergfahrten“ gegründet worden. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern förderte finanziell und besonders auch dadurch, daß sie sich als Führer für die Jugendbergfahrten zur Verfügung stellten, an der Spitze wieder der vielbewährte Herr Anton Ziegler, diese Bewegung. Nach ihrem Muster bildeten sich bald auch in vielen anderen Sektionen Jugendgruppen, die dann in der Folge eine Ergänzung durch die Aufstellung von Jungmannschaften fanden. Der Name eines Hochländers, der sich um die gesamte alpine Jugendbewegung reich verdient gemacht hat, Professor E. Enzensperger, darf hier nicht unerwähnt bleiben, ebensowenig wie der unseres J. Pölcher, eines Jugendwartes idealer Prägung, unter dem unsere Jugendgruppe in den Jahren 1934—1944 in hoher Blüte stand. Besondere Gönner der Sektionsjugend in dieser Periode waren die Herren Geh.-Rat Dr. Hans Chr. Dietrich und Bergrat Bernhard Weishan.

Der Chronist muß nun leider noch berichten, daß bei Luftangriffen im Frühjahr 1944 unser Sektionslokal im Hofbräuhaus zerstört wurde und daß dann im Dezember 1944 unsere Geschäftsstelle, die schon im Oktober 1943 erhebliche Schäden erlitten hatte, das gleiche Schicksal erfuhr. Dr. Josef Schnell, in dessen Haus sie untergebracht war, hat die Geschäftsstelle viele Jahre in opfervoller Weise betreut und war ihr bis zur Zerstörung ein besorgter Hausvater gewesen. Dank der Vorsorge Paur's und mit Hilfe Hans von Bomhards waren wesentliche Vermögensstücke, wie schon früher erwähnt, drei Viertel der Bücherei, die Projektionsapparate und Ausrüstungsgegenstände, wertvolle Gemälde und die zur Fortführung der Vereinsgeschäfte benötigten Unterlagen vor der Vernichtung bewahrt worden. Letzteres erleichterte wesentlich den Wiederaufbau unseres Vereins, der heute wieder die altvertraute Bezeichnung „Sektion“ führt.

Eine große Mitgliederzahl zu erreichen, war nie unser Bestreben. Als ein Bund von Männern, viele Jahre schon wie auch heute um 500 herum, fest zusammengeschweißt, begeistert für die Berge, fügte sich „Hochland“ ein in den Gesamtverein.

Wird nun über den sachlichen Bericht hinaus, ehe der Blick sich von der Rückschau löst, noch die Frage gestellt: „Haben sich die Grundsätze der Sektion auch außerhalb des Bereiches der Berge bewährt“, so darf darauf geantwortet werden, daß alle Hochländer draußen im Leben ihren Mann gestellt haben und daß das, was ihnen die Schule der Berge gegeben hat, Tatkraft, Zähigkeit, Manneszucht und Treue, sich auch in der Praxis des Alltags bewährte.

In tiefer Ergriffenheit gedenken wir der schweren Opfer, die die beiden Weltkriege von uns gefordert haben. Droben bei der Hochlandhütte ist den Gefallenen ein Gedenkkreuz errichtet und in dieser Jubiläumsschrift sind auf einer Ehrentafel ihre Namen verewigt. Ein gleich treues und ehrendes Andenken bewahren wir auch allen unseren Mitgliedern, deren Leben die Berge forderten und die sonst in der Heimat und in der Fremde von uns geschieden sind. Es seien ihnen die Worte H. Hoeks hiehergesetzt:

„Und ob sie fielen und starben, ihr Geist zieht mit auf jeder Fahrt, spricht aus dem Brausen des Windes am Gipfel und grüßt mit jeder segelnden Wolke.“

Als Letztes nun: In eine glückliche Zeit war unsere Sektion hineingeboren und zehn Jahre des Friedens ließen sie wachsen und gedeihen. Bedrohliche Wolken stiegen dann auf. In den furchtbaren Unwettern zweier völkermordender Kriege barst die alte Welt auseinander, wurde unser Volk in die Tiefe geschleudert. Wird es den Aufstieg wieder erzwingen? Wir hoffen es, weiß ja gerade der Bergsteiger, daß die Not Energien zu neuem Werden erzeugt und den Willen erweckt und stärkt, nicht kampfflos unterzugehen. 1945 schien es, als ob auch unser kleiner Organismus, die Sektion, zum

Sterben verurteilt sei. Doch es erlosch der Funke nicht und in zähem Ringen wurde wieder neue Lebensmöglichkeit geschaffen. Den alten Idealen verschworen, machten wir uns unter der tatkräftigen Führung des nunmehrigen 1. Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Hans Ackermann, unverzagt wieder auf den Weg.

„Kein Kampf ist zu schwer und zu heiß kein Bemühen dem fröhlichen Bergsteigerblut“,

so singen wir im lieben „Hochlandlied“, das uns unser Franz Rubenbauer geschenkt hat. Es sollen das keine leeren Worte sein! Wir wollen zusammenstehen, frohen Wagemut und ein fühlendes Herz auch fürderhin hineintragen in die Berge. Es wird dann der Freundeskreis, der sich „Sektion Hochland“ nennt, auch harte Zeiten überdauern und unser Bergsteigerleben wird sich erfüllen, wie in „Tat und Traum“ O. E. Meyer es uns aufzeigt:

„Der Morgen ist aller Versprechungen voll und Hoffnung für jedes gläubige Herz. Der Mittag ist Glut und Mühe, Durst und Quell und den Willen befreiende Tat. Dem Abend gehört aller Farben Pracht und die Erlösung in stiller Schau.“

Paur





EHRT UNSERE TOTEN!

IM 1. WELTKRIEG FIELEN:

1914	1915	1917
Spengler Karl, Dr. Pohl Erich v. Krieger Laslo Eugen Weyh Wilhelm, Dr. Holle Hans v. Winterfeldt Joachim Beufhel Albert Mühlhaupt Engelbert, Dr. Demmel Otto Kreuzmaier Joseph Döhlemann Heinrich	Ruidisch Hans Gerhäuser Wilhelm, Dr. Lubberger Herbert 1916 Zehle Otto Niedermaier Joseph König Theodor Holl Albert, Dr.	Weber Joseph Hanhart Theodor Heilbronner Hugo Kühn Walter, Dr. Anwander Julius Quensell Hermann, Dr. Merté Karl 1918 Trautmann Erich Kleinhecht Arthur Ziegler August Frank Adolf

VON DER JUGENDGRUPPE:
Pfenning Max Fischer Anton

IM 2. WELTKRIEG FIELEN:

Adler Paul, Dr. Ballethofer Bernhard Bernhard Ernst Eggert Horst Grillmeier Alfred Hegel Alfred, Dr. Heinze Julius Hundt Hermann Kempter Fröh	Kiener Lukas Kolmstetter Rudolf Kurz Karl Oskar Maurus Peter, Dr. Modradj Helmut Meyer Joseph Mühlhäuser Kurt Molnar Alfred Müller Edmund Mart. jun.	Pfannmüller Fröh Pfab Andreas, Dr. Prätschl Hans, Dr. Scheuring Hans Jakob, Dr. Treitinger Otto, Dr. Weissenstein Siegfried Wiesner Otto Schreibmüller Hans
---	--	--

JUNGMANNEN:

Auerbach Walter Compter Ernst Dietrich Hans Helmut Herrlich Heinrich	Kittler Toni Klädner Helmut Knappe Hans Paulus Anton	Schmaderer Heini Schimpf Peter Weidner Otto
---	---	---

JUNG-HOCHLAND:

Baoler Helmut Belke Dieter Bernhard Georg Bernhard Ernst Bolz Georg Denzl Richard Edelmann Wilhelm Finkezzeller Karl	Fromhold Hermann Habesreiter Bruno Hütter Joseph Krämer Fröh Kröpfel Max Kroneder Hans Kunze Erhard Löffler Eduard	Molnar Otto Ott Hans Schalkhauser Kurt Schebl Walter Sedmaier Max Wahl Bernhard Wenz Gerhard Zepfel Martin
---	---	---

LUFTANGRIFFEN FIELEN ZUM OPFER:

Badlehner Karl, Dr. Kaipar Johann	Kafenbacher Peter Nöckinger Franz	Weishan Bernhard
--------------------------------------	--------------------------------------	------------------

MITGLIEDER, VERMISST:

Ahles Kurt Bartich Joachim Binder Kunz Fäustle Bernhard	Gersdorf Horst Haffner Hans Hingelbey Heinz Möflisch Otto	Lehner Fröh Maurus Ludwig Schleifer Hans Thallmayer Heinz
--	--	--

JUNGMANNEN UND JUNG-HOCHLAND, VERMISST:

Schneider Helmut Ege Harald	Fichtner Adolf Hans Werner	Kunz Walter
--------------------------------	-------------------------------	-------------

AUS DEN GELIEBTEN BERGEN KEHRTEN NICHT MEHR HEIM:

1904 Dürbeck Fröh	1921 Ahles Max, Dr.	1925 Schmidt Ernst
1911 Schmid Joseph	1924 Bedt Hans	1937 Hieber Joseph
1916 Meikel Georg	1928 Marschall Julius	1938 Klein Edthart
1918 v. Maday, Dr. Laurence	Frauenholz Wilhelm	1941 Barbacino Richard
1920 Gersdorf Max	Müller Friedrich	1943 Müller Gustav, Dr.
Dorn Hans	1931 Schaller Hermann	1946 Stemmer Günter
Stoiber Karl	1932 Friedrich Kurt	1949 Degani Alois
	Gantner Werner	1951 Kühles Eduard
	Rapp Wilhelm	

R I P

BERGSTEIGER IN DER ZEITENWENDE

Von Mitglied Hans von Bomhard

„Wer sich selbst zum höchst beschränkten Gott macht, kämpft vergeblich mit den Waffen der Wissenschaft, des Witzes, des Hohnes und schließlich des Hasses gegen das, was ist.“
(Dr. Gustav Müller in der Festschrift zur 25-Jahr-Feier der Sektion Hochland)

Vor rund 30 Jahren sprach Oswald Spengler vom Untergang des Abendlandes. Heute ist das Abendland politisch tot. Wir jedoch nach all den Katastrophen dieser Jahrzehnte „sind noch mal davongekommen“, leben, steigen zu Berge, besinnen uns auf Fragwürdigkeit, auf Sinn und Zweck unseres Lebens, unseres Tuns in den Bergen. An manchem Hüttenabend werden Deutungen des Bergsteigens gesucht und vielleicht gefunden, von wohl-fundierten tiefsinnigen Erklärungen bis zum billigen: „Weils uns freut!“ Die alpinen Zeitschriften fließen über von oft nur rückwärtsgewandten, in dem Kleinmut der Gottferne und Reaktion verstrickten Lamentationen über die heutige Vermassung, Verflachung und Veräußerlichung des menschlichen Lebens; ihnen müßten Bergsteigergeist und Bergsteigerkraft entgegenwirken, müßten in der Abwendung vom Zivilisations-(und Kultur!) betrieb, in der Erkenntnis der Verpflichtung und Stärke, die uns aus der Reinheit und Größe einer (noch) vom Alltagsgeist des allzu Menschlichen weithin unberührten Natur entgegenkommen.

Sollen diese Deutungsversuche hier um einen weiteren Beitrag vermehrt und soll zum Lob der Berge, das mancher Dichter vor uns sang, ein vielleicht unzulängliches Wort gefügt werden? Könnte es uns Hochländern nicht genügen, uns der schönen und tiefen Worte zu erinnern, die „unser Geheimrat“ Dr. Gustav Müller in der Festschrift zur 25-Jahrfeier der Sektion aus glühendem Herzen, mit dem ganzen Rüstzeug seiner eruptiven Persönlichkeit uns geschenkt hat?

Nur 25 Jahre sind seit damals vergangen — Welch' verschwindend kleine Zahl, wenn wir sie gegen die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte, selbst gegen die so kurze Spanne der Geschichte des Alpinismus stellen! (Denn dessen wollen wir uns kurz erinnern, daß die knappen 100 oder 150 Jahre wesentlicher alpiner Geschichte uns kaum berechtigen, von einer „guten, alten Zeit“ der Bergsteigerei zu reden als von etwas wohlherworbenem, altbewährtem, dem in den Stürmen einer verständnis- und seelenlosen Zeit Gefahr und vielleicht Untergang drohe. Ist doch die Bergsteigerei erst eine junge Pflanze im reichen Pflanzgarten unserer Kultur.)

Dennoch: das Schwungrad der Geschichte drehte sich in diesen letzten Jahrzehnten in so beängstigender Geschwindigkeit, daß die Menschheitsgeschichte sich von dem Stande, in dem sie sich vor 25 Jahren befand, um

viele Meilen entfernt hat. So wollen wir nach all dem betäubenden Geschehen, das uns, kaum einen Augenblick der Beschaulichkeit gewährend, erbarmungslos mit sich fortreißt, heute doch einen Augenblick innehalten, um unseren politischen und allgemein menschlichen Standort festzustellen, einen Blick auf das hinter uns liegende Trümmerfeld zu werfen — in der Hoffnung, auch einen Blick durchs Nebelmeer auf den vor uns liegenden schicksalsschweren Weg gewinnen zu können. Vielleicht wird es uns dabei geschenkt, eine Erkenntnis unserer menschlichen Aufgabe und Bestimmung davonzutragen, zu lernen, daß wir nicht blindes, mittelloses Werkzeug des Geschicks, ein fortgerissener Grashalm in der Flut der Zeit, sondern — jeder einzelne von uns! — als Mitwirker berufen sind, am sausenenden Webstuhl der Zeit und am Bilde des Menschen der Zukunft mitzuschaffen. Hierbei wollen wir darauf horchen, was uns die Berge auf unserem Schicksalsweg zu sagen haben.

Das politische Europa im alten Sinne lebt nicht mehr. Soweit es sich aus dem ersten Weltkrieg noch bewahrt hatte, ist es im zweiten Weltkrieg unwiderruflich untergegangen. Sind wir darum, wie Spengler uns voraussagte, zum „Fellachentum“ verurteilt, zum absterbenden Vegetieren ohne Zukunft, ohne Sinn, ohne Zweck? Ist unser Tun und Lassen vor dem Antlitz der wägenden Zukunft gleichgültig und zufällig? Sind wir nur ein Spielball zwischen den beiden aus der Brandasche der letzten Kriege emporgestiegenen Machtballungen des Ostens und des Westens, bestenfalls berufen, dem einen Imperium gegen das andere Waffenhilfe zu leisten?

So viele Fragen, so viele leidenschaftliche Antworten hat hierauf unser Lebenswille zu geben:

Wir glauben, daß die Zukunft nicht durch äußere Macht, durch die Materie, Panzer, Flugzeuge und Atomwaffen gebaut wird.

Wir glauben, daß der Geist es ist, der sich den Körper baut.

Wir glauben, daß das Abendland, die Welt eines Michelangelo, Shakespeare und Goethe, berufen ist, der Neuen Welt die Seele zu schenken und daß uns damit vom Schicksal eine entscheidende Aufgabe zuge-teilt ist.

Wir glauben, daß das „Abenteuer des Abendlandes“ nicht zu Ende ist, sondern daß wir in Verantwortung vor Gott, in äußerlicher Ent-sagung berufen sind, die Menschheit aus der Verirrung und Verzweiflung zur „göttlichen Ordnung zurückzuführen; sonst zerfällt nicht nur Europa, sondern die Welt, die Menschheit zu Staub.“ (Fried.)

Wir glauben vor allem aber: In jedem Herzen, in jeder Seele ent-scheidet sich das Geschick der Menschheit, auf jeden Menschen, auf

Dich vor allem, kommt es an. Jeder Gedanke, jede Träne menschlicher Erschütterung, das Glücksempfinden im Naturerleben, in der Tat des Bergsteigers verteidigt die Würde des Menschentums und weist in die Zukunft des Menschengeschlechtes.

Die Geißel unserer Zeit ist ja nicht die Angst vor Verantwortung, sondern vielmehr im Gegenteil die Angst vor der Sinn- und Zwecklosigkeit der Existenz, vor völliger Verantwortungslosigkeit. Wenn Du aber Deine Verantwortung erkannt hast, dann steigst Du nicht zu Berge aus Ekel und Flucht vor dem Versinken der Welt in Materialismus und Äußerlichkeit; Du wendest nicht unbefriedigt und angekältet einer Welt den Rücken, deren Unfruchtbarkeit sich in kaltem Intellektualismus und der Verneinung ihres Selbst zu manifestieren scheint, sondern Du kannst „Ja“ sagen zur Welt, auch wenn sie Dich — vielleicht — mit Tod und Vernichtung bedroht. Amor fati, die Liebe zu Deinem Geschick und zu dem der Menschheit, wird Dich hinauftragen zu den Höhen, von denen Dir Hilfe kommt, damit Du ein Mensch seiest unter Menschen!

Nicht mehr wird Dich dann die Verzweiflung anfallen ob des scheinbaren Versinkens der Menschen in Äußerlichkeit und Gemeinheit. Du wirst nicht mehr trauern, daß Echtheit und Wesenhaftigkeit des Menschen, Reinheit und Wahrhaftigkeit der Natur sich im scheinbar unaufhaltsamen Rückzug vor Macht und Profitgier der Bestie Mensch befinden. Ist es doch nicht so, daß die Technik, die Kenntnis und Ausnutzung von Naturkräften durch die Menschheit, zwangsläufig zur Vernichtung der Kultur und zum Erlahmen der im Menschen wirkenden göttlichen und zu Gott führenden Kräfte führen müsse. Das in der Menschheitsgeschichte beispiellose Tempo der Umstülpung unseres äußeren Lebens hat allerdings die geistige Entwicklung des Menschen nachdrücklich in den Hintergrund gerückt, so daß wir heute das Menschenbild, das uns Goethe vor die Seele stellte, in unseren Großstädten mit der Laterne des Diogenes suchen müssen. Aber diese Entwicklung verläuft keineswegs unabdingbar in der Proportion: Siegeszug der Technik = Rückzug Gottes. Das Tempo der Technisierung hat vielmehr gewissermaßen der Menschheit nur den Atem geraubt. Hier nun finden wir die beglückende Rechtfertigung unseres Lebens als Bergsteiger: Macht und Gewalt der Berge, Reinheit und Echtheit der uns immer zur Wahrhaftigkeit zurück-führenden Natur erheben unsere gesündete Seele „über die Atmosphäre der Irdischkeit“, nicht zum Protest gegen die Welt, zur eigenbrötlerischen Weltverachtung, nicht als Flucht in eine von dieser, der „schlechtesten aller Welten“ streng geteilten Idee, sondern als Aufschwung zur Liebe der Welt, ihres Schicksals und des unsrigen. Die Berge sind eine gewaltige Macht außerhalb von uns Menschen, nicht grausam, nicht freundlich — sondern fern und unnahbar dem Alltag und dem allzu Menschlichen; sie sind ins Irdische und Endliche projizierte Sinnbilder des Kosmos, der

Unendlichkeit und Ewigkeit. Unsere Hingabe an sie erlöst uns darum von dem Gedanken an Endlichkeit und Diesseitigkeit. Das „Stirb und Werde!“ Goethes hat für uns hier Gestalt gewonnen: Wir wissen um die Schrecken der Welt, um die für uns nur auf Stunden des Glückes erreichbare Gewalt und Größe der Berge — aber wir lieben das ungeheure Geschick, das nicht weichlich verfließende oder romantisch verdämmernde, sondern das majestätisch aufgereckte. Wir wissen uns eins mit ihm und bejahen in seinem gewaltigen Anblick die Welt und unser in sie eingebettetes, Gottes Hand anheimgegebenes Schicksal:

„Gottes ist der Orient,
Gottes ist der Occident,
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände!“



HOCHLAND UND DIE ERZIEHUNG DES ALPINEN NACHWUCHSES

Von Mitglied J. Pölcher

Unter den vielen Aufgaben des Alpenvereins nimmt die Erziehung und Schulung des Bergsteigernachwuchses eine bedeutungsvolle Stellung ein. Die Sektion Hochland kann mit Befriedigung auf die in der Jugendgruppe und der Jungmannschaft geleistete Jugendarbeit zurückblicken. Sie kann aber auch gleichzeitig mit Stolz feststellen, daß relativ viel Hochländer auch außerhalb der Sektion sich als Schrittmacher, Wegweiser und Führer in die Annalen des Jugendbergsteigens eingetragen haben.

Unsere Sektion griff in einer Zeit, als die Wandervogelbewegung von ihren romantischen Vorstellungen geleitet, die „heroische Landschaft“ der Alpen überschwemmte, als erste Sektion des Alpenvereins den Gedanken auf, junge bergunerfahrene Menschen durch organisierte Betreuung zu Bergsteigern zu erziehen. Der Anregung des damaligen Landgerichtsrates Lieberich folgend schlossen sich am 14. 5. 1913 zahlreiche Hochländer in der „Freien Vereinigung für Jugendbergfahrten“ zusammen. Damit war die erste planmäßige Jugendgruppe im Alpenverein gegründet und der Name „Hochland“ für immer an den Anfang des Jugendbergsteigens gesetzt. Die Männer, die sich neben Lieberich besonders für die Verwirklichung dieser Idee einsetzten, waren die Herren Bürger, O. v. Cammerloher, Frankenberger, Goß, Dr. Knauer, Kleinschmidt, Rubenbauer und Anton Ziegler. Der Reigen einer heute nicht mehr nennbaren Riesenzahl von Jugendhochlandfahrten wurde am 1. Juni 1913 mit einer Führungstour auf den Jochberg bei Kochel eröffnet.

Die schwierigen Verhältnisse des 1. Weltkrieges legten das begonnene Werk 1916 wieder still. Nach Beendigung des Krieges nahm Ende 1919 Frankenberg den Wiederaufbau der Jugendgruppe in seine Hände. Erfüllt von seiner Aufgabe und überzeugt, daß Wandern der beste Vermittler von Heimatkunde, Heimat- und Vaterlandsliebe ist, führte er die Jugendabteilung, die am 8. Dezember 1920 den Namen „Junghochland“ annahm, wandernd auf viele heimatliche Berge und durch die beglückenden Schönheiten unserer Voralpenlandschaft. Frankenbergers Verdienst war es, daß im Jahre 1921 das Untere Soiernhaus seine Tore als alpine Jugendherberge öffnete. In seinem Wirken als Jugendwart wurde er von den Herren Birkhofer, Fäustle, Goß, Leipoldt, Greindl, Müller Edm., Nördlinger, Pöhner und Schuffenhauer tatkräftig unterstützt.

Nach Frankenbergers Rücktritt stellte sich Stud.-Prof. Siebauer für die Leitung Junghochlands der Sektion zur Verfügung. Bisher war die Sektion in der Jugendarbeit den Weg gegangen, der in den Bestimmungen des „Ortsausschusses München für Jugendalpenwanderungen“ vorgezeichnet war. Diese Grundsätze verwarfen hochalpine Ziele, d. h. ausgesprochene Kletter- und Gletscherfahrten. Siebauer durchbrach 1932, nachdem die Jung-

hochländer seit 1926 alljährlich anlässlich der Traditionstour auf die Kampenwand Kletterlust kennengelernt hatten, den einengenden Rahmen dieser Bestimmungen, als er mit der Besteigung der Ruchenköpfe die erste ausgesprochene Kletterfahrt der Jugendgruppe durchführte. Unter Berücksichtigung einer durch den Lauf der Zeit veränderten Einstellung der Jugend zu den Bergen fand dann 1933 erstmals ein achttägiger Kletterkurs auf der Hochlandhütte statt. Mit diesem Schritt hatte ein Übergang vom reinen alpinen Jugendwandern zu einer Mischform von Wander- und Kletterfahrten, kurz genannt Jugendbergsteigen, sich vollzogen. Das Bergwandern blieb aber mit seinen hohen bildenden Werten auch weiterhin ein wesentlicher Bestandteil der Bergsteigererziehung unserer Sektion, die trotz hoher alpiner Zielsetzung mit der Ansicht Kugy's einig geht, daß „das Gipfelstürmen nicht als das Um und Auf des Bergsteigens angesehen werden dürfe“. Es war aber mit dem Klettern ein Neues hinzugekommen, das Erlebnis Fels. Dieses zu vermitteln, fand Siebauer in den Herren Glaser, Greindl, Müller Hermann und Schmidt Franz verantwortungsfreudige Helfer.

Siebauers Ziel, das Felsklettern zu einem Bestandteil der alpinen Jugendausbildung zu machen, erachtete auch sein Nachfolger Pölcher, als dieser im Januar 1934 die Betreuung Junghochlands übernahm, als richtig. Mit den Erkenntnissen über die charakterformenden Wirkungen der Mutübungen und der Gefahr vertraut, baute er die bereits eingeschlagene Richtung weiter aus. Der Zielverwirklichung war es dabei förderlich, daß der Schwerpunkt der „Schule der Berge“ nun auf jährlich drei Fahrten von längerer Dauer verlegt wurde. Neben den obenstehenden Zielen: Naturliebe, Ehrfurcht und Bergkameradschaft, die den „inneren Kreis“ des Bergsteigertums bilden, müssen bei der Wahl der nun mit Gefahren verbundenen Bergfahrten Verantwortung und Maßhalten die Leitsterne der Jugendführer sein. So waren bei dem Suchen nach einer Form von Jugendbergsteigen, die dem aktiven Geist und der hohen Auffassung des Bergsteigertums unserer Sektion entsprechen sollte, in meiner „zwölfjährigen Dienstzeit“ in Junghochland kein Bergopfer zu beklagen. Der tödliche Unfall Barbarinos war schicksalhafte Verquickung von Streben nach Hilfsbereitschaft und jugendlichem Überschwang. Den glücklichen Ausgang von Hunderten von Kletter- und Gletscherfahrten verdanke ich aber letzten Endes der Gnade des Berges, der nie seine stärksten Register zog, und der Umsicht wie dem Können der Seilschaftsführer Adler, Aiwanger, Beck, Beyer, Ehrhardt, Grabensee, Greif, Hüttenhofer, Hundt, Hurnaus, Pfannenmüller, Röttenbacher, Schaller Bertl, Schick, Schmarl, Schmidt Ernst, Wagner Georg und vor allem Müller Hermann.

Im Jahre 1947 fand unser jetziger Sektionsvorstand Hans Ackermann in dem ehemaligen Junghochländer Konrad Klärner einen relativ jungen, aber mit Liebe und Verantwortungsbewußtsein ans Werk gehenden Jugendführer. Leider fand trotz Begeisterung, Unternehmungsgeist und Unterstützung durch die Sektionsführung die Jugend nicht im gewünschten Ausmaß den Weg in unseren Verein. So ruht nun gegenwärtig die Jugendarbeit und wartet auf neuen Aufstieg.

JUGENDARBEIT AUSSERHALB DER SEKTION

Auch außerhalb der Sektion haben mehrere Hochländer nachhaltig beim Aufbau des Jugendbergsteigertums gewirkt. An der Spitze muß der verdienstreiche Organisator der bayerischen Jugendherbergswesens, Stud.-Prof. Enzensperger, genannt werden. Mit dem alpinen Jugendwandern ist sein Name untrennbar verbunden. Schon vor der Gründung der ersten Jugendgruppe war er durch seine Schriften, im besonderen durch sein Buch „Wie soll unsere Jugend die Alpen bereisen?“ geistiger Wegbereiter des Bergwanderns der Jugend. Im Jahre 1913 rief er den „Ortsausschuß München für Jugendalpenwanderungen“ ins Leben, dessen Vorsitz Lieberich von 1913—1921 innehatte. Nach den Worten Enzenspergers hatte nach dem 1. Weltkrieg Rektor Anton Ziegler „an den Fortschritten des Neuaufbaus des Ortsausschusses wesentlichen Anteil“. 1921 übernahm Enzensperger den Vorsitz im Ortsausschuß und nach dessen Umwandlung in die „Landesstelle Bayern für alpines Jugendwandern“ ihre Leitung. Als langjähriger Jugendreferent lenkte er im Hauptverein die alpine Jugendbewegung. Es bleibe nicht unerwähnt, daß schon zwei Monate nach der Gründung der Jugendgruppe die Sektion wirkungsvoll in das Jugendbergsteigen eingriff, als sie gemeinsam mit der Sektion München auf der Hauptversammlung des Jahres 1913 wichtige Anträge zur Förderung des alpinen Jugendwanderns stellte. Die Haupterfolge waren Vergünstigungen auf den Hütten und ein eigener Jugendetat.

Während des 3. Reiches standen Paul Bauer als Vorsitzender und Rolf Richter als Jugendreferent im Deutschen Bergsteigerverband auf schwierigem Posten, um parteidoktrinären Tendenzen gegenüber das Jugendbergsteigen vor nachhaltigen Schäden zu bewahren. Ende 1939 übernahm ich auf Ansuchen des Generalstaatsanwaltes Sotier die vakant gewordene Leitung der „Landesstelle Bayern für alpines Jugendwandern“ und nach Auflösung dieser Stelle den Posten des „Gebietsfachwartes für Jugendbergsteigen“. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß trotz der von oben gewünschten „vormilitärischen Ausbildung“ und der Umbenennung der Jugendgruppen in „HJ-Bergfahrtengruppen“ während des 3. Reiches sich entgegen der Meinung anderer an der eigentlichen traditionellen Zielsetzung in der Erziehung zum echten Bergsteigertum, von einzelnen Fällen vielleicht abgesehen, nichts geändert hatte. Oder sehen Kritiker in der vollzogenen Umwandlung zum Klettern hin eine Fehlentwicklung an sich? Wer möchte erwarten, daß die Dämonie der Technik und das Lebensgesetz des ewigen Flusses und der „Umgestaltung“ vor den Bezirken des Jugendbergsteigens Halt macht? Es soll aber nicht behauptet werden, daß Weiterentwicklung immer Höherentwicklung bedeuten muß. Eine veränderte Einstellung der Erwachsenen zu den Bergen färbt auch auf die Jugend ab. Manche technische Verbesserung hat die Krallen der Gefahr abgestumpft. Wer hätte vor Zdarsky in einem wütenden Schneesturm unbeschadet drei Tage in der Charmoz-Nordwand durchgehalten? Wo der Führer Pallavicinis etwa 2000 Stufen schlagen mußte infolge der mangelhaften Steigeisen der damaligen Zeit, sind heute junge Beine, mit Zwölfzackern bewehrt, schon in zwei Stunden emporgestiegen. Wieviele Beispiele technischer Fortschritte könnte man



Oberes Soiernhaus 1613 m

noch anführen, die die gewandelte Einstellung kennzeichnen, ohne daß man sie als Mangel an Ehrfurcht bezeichnen könnte. Fest steht allerdings, daß jede technische Verbesserung Minderung des ethischen Wertes bedeutet. Als nach dem deutschen Zusammenbruch der neu erstehende Alpenverein seine Tätigkeit wieder aufnehmen konnte, war es wieder ein Hochländer, Hans Ackermann, der im Alpenverein die Sache des Jugendbergsteigens als Jugendreferent tatkräftig vorwärtstriebe.

JUNGMANNSCHAFT

Neben der Jugendgruppe dient innerhalb der Sektion der Nachwuchs-erziehung die Jungmannschaft. Diese ist die eigentliche, zukunfts-trächtige Erneuerungsquelle der „Aktivitas“.

Die Gründung der Jungmannschaft im Jahre 1929 unter der zielbewußten Sektionsführung Meukels und der Mithilfe der Herren Fäustle, Frankenberg, Goß, Greindl, Pfannmüller und Schaller Hermann ist ein markanter Punkt in der Geschichte der Sektion. Ihren schnellen Aufschwung und hohen bergsteigerischen Stand verdankt die Jungmannschaft der väterlichen Führung unseres Goß und der Mitarbeit von Könnern, wie Dr. Allwein, Gäbler, Greindl, Pfannmüller, Rabus, Richter Rolf, Schäfer, Schaller Bertl und Schaller Hermann.

In den Nachkriegsjahren erlebte die Jungmannschaft unter der Leitung Berlebs, sozusagen in Selbstregie, einen unerwartet hohen Aufschwung und hielt sich unter seinem Nachfolger Hurnaus auf erfreulicher Höhe. Die vielen altersbedingten Übertritte in die Sektion und das schwer erklärliche Ausbleiben neuen Zugangs bedeutet gegenwärtig eine krisenhaft anmutende Schrumpfung dieser Abteilung. Es ist aber zu erwarten, daß das alpine Ansehen der Sektion und ihrer Jungmannschaft in Bälde wieder neues Blut anziehen wird, so daß sich diese wichtige Nachwuchsquelle von neuem wieder erschließt.

ZIELE UND WEGE DER NACHWUCHSSCHULUNG

Welches sind die Ziele und Wege, die die Sektion in der Erziehung des alpinen Nachwuchses in der Jungmannschaft und in der Jugendgruppe verfolgt?

Dreidimensional wurde einmal in den „Alpen“ die Zielsetzung jeder von Leben durchpulsten Bergsteigerorganisation genannt. Breite, Höhe und Tiefe sind in dieser Rangordnung ansteigend die Leitsterne aufbauender Tätigkeit auch in Jungmannschaft und Junghochland.

Der Zweck der Breitenarbeit ist Erhaltung der Substanz durch Zufuhr jungen Blutes und Geistes. Neben dieser „materiellen“ Seite liegt die ideelle Bedeutung der Breitenarbeit darin, die tragenden, kulturellen Ideen des Bergsteigertums durch „Weckung gleicher Vorstellungen“ wesensverwandte Menschen in den Wirkungsbereich des Alpinismus zu ziehen.

Auf einer relativ breiten Basis kann in gesundem, organischem Wachstum die Höhe, eine kraftvolle Spitze von Könnern, aufgebaut werden. Während in der Jugendgruppe das Streben nach Leistungshöhe eine entsprechende Anpassung an die körperliche und seelische Situation der krisenreichen Pubertätsjahre durch den Jugendwart erfahren muß, steht in der Jungmannschaft über dieser Zielsetzung ebenso lockend und verheißend, wie ernst und mahnend der Begriff: alpine Tat. Im Stadium des Jungmannschaftsalters, in dem der Körper bereits „olympische Reife“ erreicht, der Charakter in vielem eine wesentliche Festigung erhalten hat und der tiefenschichtige, von vitalen Flutkräften getriebene Wesenswille vom Kürwillen der höheren Seinschichten bereits stärker überbaut wird, werden der Triebhaftigkeit und dem Überschwang des Handelns — im Gegensatz zu den Reifejahren — schon wirksame Bremsen angesetzt. In der Tathaltung wird zwar auf sehr hohe Tourenzahl gegangen, man hat aber den in der Pubertät allzu leicht durchgehenden Schicksalswagen bereits fester in der Hand. Auf dem Weg der Jungmannen zur Leistungshöhe steht im Brennpunkt der Zielsetzungen die Selbständigkeit als Frucht von Bewährung und Selbstbeurteilung. Wo in der Jugendgruppe gelenkte Erziehung am Werk ist, führt in der Jungmannschaft der Weg zum Bergsteigertum zu einem großen Teil über die Selbsterziehung. In dieser Altersstufe kann der von Dr. Gretschmann geprägte Satz: „Können ist des Dürfens Maß“ zum Maxim erhoben werden. Bei allem Streben nach Leistung ist aber trotz Sturm und Drang seelenlose Überspitzung der Felsakrobatik zu verwerfen. Wo die Triebfeder des Bergsteigergeistes vor allem maßloser Ehrgeiz ist, dort wird auch im Bergsteigen, um mit Klages zu sprechen, „der Geist zum Widersacher der Seele“.

Wertvoller als Breitenarbeit und Streben nach Spitzenleistungen ist das „Wachsen in die Tiefe“, die 3. Dimension. Überzeugt davon, daß die Tiefe des Erlebens und die Ehrfurcht die Kriterien des Bergsteigertums sind, führen wir die Jugend an die „Schwelle der Natur“ heran, lehren sie, die Stufen der Götterburgen zu ersteigen und weisen ihr die Richtung des Weges zu den verborgenen Schatzkammern. Die Türen dorthinein muß aber jeder einzelne selber erschließen. Der Schlüssel ist sein eigenes Herz. Da aber beim Jugendlichen der Reifejahre „der Grad und die Feinheit des Naturgefühls proportional der erweckten Innerlichkeit ist“, darf man auf dieser Altersstufe im allgemeinen noch kein tiefes Naturerleben erwarten. Wir Erwachsenen müssen der Jugend einräumen, daß „ihr Erlebnishunger“ auf einer anderen Ebene liegt. Er liegt im Dynamischen und lechzt nach Lösung seelischer Spannungen durch Tat und Abenteuer. Verstehendes Erziehen wird aber das bereits Gewordene erkennen und die Möglichkeiten erfassen, die keimenden Seelenkräfte des Naturempfindens zu pflegen, zu nähren und in den vielleicht von Bergerfolgen mit Stolz geblähten Herzen Ehrfurcht vor der stillen Größe der Bergnatur zu wecken. Wenn in fortschreitender Entwicklung und Verfeinerung des seelischen Empfangsgerätes das Herz den Weg an die „Quellorte der Stille“ und zu ihrem Ankergrund findet, wenn in sieghaftem Überwinden von Höhe und Schwierigkeiten vitales Körpergefühl den jungen Kletterer durchflutet und wenn aufwühlendes Kampferleben an „die Gelenke der Seelenstruktur greift“, dann wird die

Keimkraft der Seele immer wieder „einige Festmeter gesundes Seelenholz“ zum Aufbau einer erfreulichen Bergsteigerpersönlichkeit ansetzen. Dieser Dreiklang und dazu die köstlich wärmende Tuchfühlung der Bergkameradschaft, der der Kampf besondere Dichte und Kraft verleiht, tragen die junge Seele auf Höhen eines gesteigerten Lebensgefühls, wie es gebahnte Wanderwege in solcher Mächtigkeit und Nachhaltigkeit nie zu vollbringen vermögen. Der Weg in dieses Glück führt aber durch eine harte „Bergschule“, in der der junge Steiger „gehämmert und gemeißelt wird“, dabei aber selber Hammer und Meißel ist.

MITTEL UND WEGE DER SCHULUNG

Wie alle Schulen greift auch die Bergsteigerschule zu den zwei Erziehungsmitteln: Praxis und Theorie. Der Kern der alpinen Lehrzeit ist die Tätigkeit am Berg, da nur diese das Grundlegende, die Bergerfahrung, dem werdenden Bergsteiger vermitteln kann. Nur hier lernt der Bergzögling die teils konstanten, teils wechselnden Charaktereigenschaften und tieferen Geheimnisse der Bergnatur kennen.

Der Klettergarten ist ein vorzüglicher Vermittler ausgefeilter Technik, eines eleganten Kletterstils und eiserner Fingerkraft. Er darf aber nicht Wertmaßstab für Bergfahrten sein. Dieser Fehler hat manchem Verderben gebracht, indem der große Gegner dem unerfahrenen Ehrfurchtslosen schon oft im ersten Kampf für immer die Waffen aus der Hand geschlagen hat. Richtig bewertet, ist zielbewußtes Klettergartentraining Ausdruck von Achtung des „aus echter Sympathie gewählten Naturgegners“, ist Ehrfurcht vor der Macht der Berge.

Wie dem Klavierspieler „seelenlos anmutende“ Etüden Wegbereiter für die Tiefen des Musikreiches sind, so sind die Klettergartenübungen nicht oberflächliche Felsakrobatik, sondern auch ein „Gradus ad Parnassum“, ein Weg ins große kämpferische Bergerleben.

FAHRTEN

Im Brennpunkt der Nachwuchsschulung steht nicht die Technik, vielmehr das Bergerleben, Bereicherung und Ausweitung. Daher schlägt die Bergschule Hochland ihre Zelte bald hier, bald dort auf. Weit und hoch gesteckt waren und sind die Fahrtenziele der Jungmannschaft. Jedes bedeutende Gebiet der Ostalpen erhielt Besuch von ihr. Die Westalpen zogen die Jungmannschaft nicht weniger in ihren Bann als die beglückenden Klettergefilde der Dolomiten. Rolf Richters Organisationstalent lenkte den jugendlichen Tatendrang zu reicher Ausbeute an erlebnisreichen Erstbegehungen in die Hohe Tatra, die südlichen Karpathen, in die Hochgebirge Bulgariens und Albanien.

Naturgemäß steht neben all den alpinen Gesellenstücken und Meisterleistungen der Jungmannschaft bescheiden die Lehrlingsarbeit Junghochlands, gelenkt von der bremsenden Hand der Leitung. Trotzdem, es sei

verraten, brachen gelegentlich die besten, von innen getriebene Winklernaturen, aus den Hürden der „Überwachung“ aus, um an manchem Wochenend Glanzstücke wie Westkante der Kl. Halt, Fleischbank-Ostwand oder Leuchsturm-Südwand, in die Schatztruhe der Erinnerung heimzubringen. Letztere hatte es unserem lieben Dietrich besonders angetan. Er sagte sich, was man von unten nicht schafft, kann man ja von oben probieren. So abenteuerete er abseilend über die senkrechte Wand hinunter. Da er als gelehriger Bergschüler gelernt hatte, daß Vorsicht das erste Gebot des Bergsteigers ist und man nie weiß, ob . . . , bewaffnete er sich für ein vielleicht notwendig werdendes Notsignal mit einer Pistole und hundert Schußmunition. So gehen manchmal die Geister, die man als Lehrherr in den Kopf des Lehrlings ruft, hinter dem Rücken des „Meisters“ mit dem Lehrling durch! Im allgemeinen aber war der „Tummelplatz“ der Jugend der Schwierigkeitsgrad drei.

In der Anfangs- und Werdezeit Junghochlands lagen die Bergwanderungen und Schifahrten im Bergraum zwischen Zugspitze und Watzmann. In der Folgezeit griffen aber dann die Tourenziele über die bayerischen Berge hinaus. In weihnachtlichen Schikursen und österlichen Ferienfahrten durchzog Junghochland nebst der Umgebung der Mühlalalm Schigebiete des Allgäus, der Tannheimer, Lechtaler und Tuxer Berge, der Berchtesgadener Alpen, des Steinernen Meers und des Hochkönigs mit seinen Schispueren. Die Schiparadiese von Kitzbühl, des Fotscher Tales, des Kühntais und des Samnauns schenkten viel Landschaftsglück und Abfahrtsfreuden, wie die hochalpinen Ziele der Stubai Alpen, des Venedigers und der Tauern winterliches Bergerleben bescherten.

In den Jahren, in denen nicht die Hochlandhütte Bergheim war, heimste Junghochland seine Kletterfreuden in der Felsenwelt des Allgäus, des Kaisers, der Tannheimer Berge und des Kaunergrates ein. Fünf Fahrten in die Zillertaler und ins Gebiet des Zuckerhütls erschlossen der Jugend Urgesteins- und Gletscherwelt der Zentralalpen. Das weitgesteckte Ziel der Lienzer Dolomiten und der Südtiroler Dolomiten waren Höhepunkte im alpinen Leben der Jugendgruppe. War damals der Gang durch das Blumenparadies der Seiseralpe beruhigende Pause nach erregenden Erlebnissen der Geislergruppe, so war das Wandern über die Lärchenwiesen und die Erpyramiden des Ritten weicher Ausklang der Tage in König Laurins wildem Zauberreich, wo die Vajolettürme Erfüllung der Klettersehnsucht waren — an „Burgen, hinter deren verschlossenen Toren das Abenteuer wohnt“.

Am Schluß dieses zusammengefaßten Fahrtenberichtes möchte ich besonders der zwei Hochländer gedenken, die durch reiche finanzielle Unterstützung viele der angeführten Touren ermöglichten. Es waren dies Bergrat Weishan und Geheimrat Chr. Dietrich. Nicht vergessen sei Dr. Schnell, der der theoretischen „Bergschule“ in seinem Hause stets ein gemütliches Obdach bot.

Von unschätzbarem Werte erweist sich die theoretische Ausbildung, um Berggeist und Bergtat zu steigern. Alpine Lehrabende dienen dazu, übernommene und selbst gesammelte Erfahrung sowie aus der alpinen Literatur geschöpft geistiges Rüstzeug zu vermitteln. Wissen bewahrt im Werde-

gang des Alpinisten vor Um- und Irrwegen, gibt in entscheidenden Stunden des Kampfes Rückhalt und reicht den Becher, um „aus dem goldenen Überfluß der Welt“ zu trinken. So hilft das Geistesgut, den „Bergtaktiker“ und den „denkenden und fühlenden Wanderer“ zu schaffen.

DAS PROBLEM JUGEND UND GEFAHR

Die Schockwirkung des Bergtodes Jugendlicher ruft mit einer gewissen Berechtigung immer wieder die Ablehner des Jugendkletterns auf den Plan, zwingt aber auch bejahende Sektionen und Jugendführer zur Auseinandersetzung mit dem Problem Gefahr. Wenn der Feuergeist und Kunder der Gefahr im Bergsteigen gereifter Menschen (Lammer) aus vorwiegend psychischen Gründen das Klettern vor dem 17. Lebensjahr, nachdem er aber selber als Jugendführer darin „viel gesündigt hatte“, ablehnt, so kann man als Bejager die Gründe der Ablehnung nicht ohne weiteres zu den Akten legen. Den Abseitsstehenden, die nie an sich erfahren haben, daß Bergsteigen „Leben suchen“ bedeutet, und die in der selbstgewählten Gefährdung des Lebens einen Verstoß gegen ethische Gesetze sehen, sei das Wort des französischen Dichters Saint Exupery, der sich als Flieger und als religiös fühlender Mensch eingehend mit den inneren Problemen des Gefahrensportes auseinandergesetzt hat, entgegenhalten: „Wir steigen auf dem Felde des Sportes auf und landen in den Gefilden der Ethik.“ Vieles spricht für eine positive Einstellung zu der Frage des Kletterns.

„Um stark zu werden, muß man“, nach Nietzsche, „es nötig haben, stark zu sein.“ Die Gefahrenzonen der Berge gehören aber ohne Zweifel zu den bedeutsamsten stärkeheischenden Kraftfeldern, „aus deren Kampfeswogen jeder irgendwie seelisch verändert auftaucht“. Nicht nur Angreifer aus Natur und Instinkt, wie Nietzsche, sehen im gefährlichen Leben höchste Fruchtbarkeit des Lebens, auch Stille, wie Carossa, mahnen: „Weiht euch einer Gefahr!“ Der von der Ethik ausgehende Pädagoge Herbart bringt die Überzeugung zum Ausdruck, daß „man Knaben wagen lassen muß, wenn man Männer will“. Unser besonderes Interesse erregt eine Nachricht aus England. Die Erkenntnis von der persönlichkeitsformenden Wirkung der Gefahrensportarten hat nach dem 2. Weltkrieg in England, das seine Größe seinem wagemutigen Pioniergeist verdankte, eine pädagogische Strömung hervorgerufen, die „Heil und Zukunft ihres Landes in der Weckung des Mutes, im abenteuerlichen Geist und in der Bereitschaft zum Wagnis“ sieht. An der Spitze dieser Bewegung stehen Lincater und Kurt Hahn, der frühere Leiter der badischen Schule Salem. Hahn, der in Seefahrt und Bergsteigen „wahrhaft veredelnde Betätigungen erkannt hat“, baut die Ausbildung im Seenotdienst und Felsklettern in sein Erziehungssystem ein. Diese englische Richtung sieht offenbar in der Gefahr nicht so sehr die „blutgierige Bestie“, als vielmehr — in Abwandlung des Mephistowortes — eine Kraft, die Böses will und doch viel Gutes schafft. Sie weiß, daß im muterzeugenden Kampferleben „plastische Prozesse an den Kern der Person gehen“. Wenn Schulen die Gefahren des Kletterns in die Jugend-

erziehung einbeziehen, um wieviel mehr hat der „Fachverband“ Alpenverein hierzu Berechtigung und — vielleicht sogar Verpflichtung.

Wer sich für die Einbeziehung des Kletterns in das Jugendbergsteigen entscheidet, darf aber in der Kletterausbildung, wie behauptet wurde, nicht den „schulisch am einfachsten erfaßbaren“ Teil der Bergsteigerschulung sehen, darf diese nicht als Mittelpunkt seiner Tätigkeit betrachten. Er muß sich dessen bewußt sein, daß auch „der Sport heute tief in unsere Kultur und unsere Daseinsgestaltung hineinverflochten ist“. Der Jugendwart darf nicht die Stellung eines „Spezialtrainers“ einnehmen, er muß versuchen, Brücken vom Körperlich-Vitalen über das Seelisch-Vitale ins Geistige hinüberzuschlagen.

Warum Pflicht? Viele Jugendliche brauchen aus innerer Veranlagung einen Gefahrensport und viele sehen im naturverbundenen Gefahrensport des Bergsteigens ihr Heil. Der Knabe der Reifezeit befindet sich in einem krisenbedrohten seelischen Zwischenland, das durch größte Gegensätze und innere Zerrissenheit gekennzeichnet ist. Sein eigentliches Lebenszentrum ist Hunger nach Macht und vitaler Lebenswille. Dieser elan vital sucht unbewußt Dämpfung und Betäubung der inneren, hormonentfesselten Unruhe und Selbstbefreiung. Die Jugendlichen, die aus den wurzelgründigen Tiefenschichten besonders starke Lebensströme beziehen, erachten u. a. Männlichkeit, Tatengröße und Freiheit als Höchstwerte. In ihren Augen verleiht das Wagemutige, Erfolgverheißende, Abenteuerliche und Heroische dem männlichen Leben — und Männer glauben sie alle zu sein! — Reiz und Farbe und verspricht dem „Helden in ihrer Brust“ Selbstverwirklichung. Im Zusammenhang mit ihrem Hunger nach Macht, der sich nach Anerkennung und Vollgenommenwerden sehnt, betrachten sie die „Tat als höchste Feier“. In ihren Pubertätsstürmen strecken sie ihre Seele inniger nach allem Rettenden aus, um die verdüsterte „Seelenlandschaft“ aufzuhellen und im Sichselbsterleben und in Selbstfindung das Ich zu steigern. Diesen zum „Muthandeln drängenden“ wollen wir die Gelegenheit zum Klettern bieten, ohne allzu früh damit zu beginnen. Eltern, die keine Möglichkeit sehen, ihre tatendurstigen Sprößlinge verantwortungsbewußt Bergsteigern anzuvertrauen, reagieren dann vielfach mit einem strikten Kletterverbot. Damit stören sie aber häufig den „seelischen Fahrplan“ und verstopfen ein gesundes, ethisch einwandfreies Ventil für die Hochspannungen verschiedenster Dränge, Triebe und Süchte. Auf der Suche nach anderen Ventilen hat schon mancher labile Charakter in einem negativen Abenteuerum Erlösung aus der Glanzlosigkeit unserer Zeit gesucht. (Nach Spranger und Rothacker.)

Aus solcher Schau heraus ist die Jugendarbeit, insbesondere unter dem verantwortungsreicheren Aspekt des Kletterns, nicht nur Mittel, die Substanz der Sektion durch Nachwuchs zu erhalten, sondern auch ein wertvoller erzieherischer Beitrag, um Menschen zu formen, „rechtwinklig an Leib und Seele“. Stellen wir also die Jugend hinein in das kämpferische Strahlungszentrum Berg!



Unteres Soiernhaus 1562 m

Kann man die gegenwärtige Stagnation in Hochlands Jugendarbeit auf Zeiterscheinungen zurückführen? Die wahren Gründe hierfür zu finden, ist nicht leicht. Sicher ist, daß manche Erscheinung der Gegenwart dem alpinen Jugendwandern und Jugendbergsteigen abträglich ist. Der heutigen, vom Geist des Tempos besessenen Jugend, deren Ideal das Motorrad ist, ist das Wandern zu langsam geworden. Da das Fahrrad der Sehnsucht nach der Ferne das dreifache Tagesquantum einbringt, ist das Fahrradwandern geradezu zur neuen Wanderform geworden, immerhin eine in der Natur tätige. Die Sucht des Trampens aber, das ohne seelischen Kontakt mit der Landschaft auf Lastkraftwagen durch deutsche Gaue faulenz, birgt die Gefahren eines modernen Vagabudentums in sich, selbst wenn es ein Jack London verherrlicht hat, von der „Omnibusteritis“ ganz zu schweigen. War früher der Schitourenlauf vielfach Anreger, Werber und Weg zum Bergsteigertum, heute ziehen der Sportgeist der Piste und die Bequemlichkeit des Schilifts und der Bergbahn die Masse in ihren Bann. Damit graben aber diese Erscheinungen leider auch den Zufluß wertvoller Jugend dem Bergsteigen und Schiwandern ab.

Kommt zu diesen äußerlichen Gründen vielleicht das hinzu, was Hahn als Verfall des Mutes, des Pioniergeistes feststellen will? Kann man solchen Imponderabilien Beweiskraft zusprechen, wenn man Massen amoklaufender Pistenfahrer über die Hänge stürmen und ungezählte wild gewordene Motorradfahrer „mit siebzig Sachen“ todesverachtend sich in die Kurven legen sieht und dabei verwegenen Mut dokumentieren?

Damit aber nicht immer weniger „Paar Stiefel in den Himmel marschieren“, in den Himmel des Wander- und Bergglücks, gilt es auf Abhilfe zu sinnen. Vielleicht führt ein Weg zum Bergsteigertum, wie früher über den Schitourenlauf, heute über den Pistenlauf. Die dynamische Grundhaltung der Jugend wird nun einmal durch das sportliche Element des Tempofahrens und von der Eleganz der Pistentechnik angesprochen. Es gilt, wie Fritz Schmitt vor zwei Jahren geschrieben hat, hier einen Ausgleich zu schaffen. Radikale Verurteilung dieser „Zeitkrankheit“ bringt keinen Umschwung. Eine diesjährige Osterfahrt mit „pistenverhafteter“ Tegernseer Jugend hat mir bewiesen, daß schmackhaftes Mixen von Pisten- und Tourenlauf, eine Synthese von Sport- und Naturerleben ein erfolgversprechender Weg ist. Die Jugend wird aber aus eigenem Antrieb diesen Weg nicht beschreiten, sie bedarf des Anrufs, der Weckung und Lenkung durch verstehende ältere. Damit sind wir an einem der wichtigsten Punkte angelangt, an der Führerfrage. In der Jungmannschaft ist diese gelöst, in der Jugendgruppe harret sie der Lösung. Wenn sich wieder Hochländer finden, die im Schöpferglück der Bergsteigererziehung den Dank für Opfer und Mühen sehen und in dem Verkehr mit der Jugend eine Quelle eigener Jugendlichkeit erblicken, dann wird Junghochland wieder neu erstehen. Dem noch in der Verborgenheit lebenden zukünftigen Jugendwart und seinen wartenden Seilschaftsführern, die berufen sind, den Weg ins Bergglück zu weisen, sei das Wort des Engländers Irving, daß dies „ein Erlebnis ist, noch kostbarer

als all die Fahrten, die man allein unternommen hat“, ein belebender Ansporn! Das fahrtenfrohe Schiffelein des Jugendbergsteigers wartet auf eine frische Brise, einen verantwortungsfreudigen Kapitän und tätig zugreifende Helfer zu neuer, beglückender Ausfahrt. Möge Goethes Frage auf fruchtbaren Boden fallen und Bereitschaft zur Führungstat wecken!

Warum suchst ich den Weg so sehnsuchtsvoll,
Wenn ich ihn nicht den Brüdern zeigen soll?!



HOCHLÄNDER AUF AUSLANDSBERGFAHRTEN

Von Mitglied Dr. Eugen Allwein

Der Gedanke der Auslandsbergfahrten, der bergsteigerisch-wissenschaftlichen Expeditionen in ferne Länder und Gebirge, stand zwar nicht im Programm der Gründer der Sektion, war aber immer schon in den Herzen der Hochländer fest verankert. So groß wie zwischen den zwei Kriegen war damals, im ersten Jahrzehnt des Bestehens der Sektion, der Drang der Bergsteiger ins Ausland noch nicht; es gab ja in unseren heimischen Gebirgen noch überall genug Neuland. Zwar waren alle Hauptgipfel der Alpen längst erstiegen, aber allenthalben gab es, noch neue, unbegangene Grate und Wände, die den Tatendrang der damaligen jungen Bergsteiger lockten. Außerdem war damals die Führung und die Mehrheit ihrer aktiven Mitglieder nicht so stark auf die hochtouristische Seite der Bergsteigerei eingestellt wie später, so daß in dieser Zeit der Anteil der Hochländer an der Erforschung und Bereisung der außeralpinen Hochgebirge verhältnismäßig bescheiden war.

So waren es damals nur einzelne, die hinauszogen zu außeralpinen und überseeischen Zielen und ihre Pläne von sich aus und ohne Unterstützung der Sektion durchführten, was damals in der glücklichen Zeit vor dem ersten Weltkrieg viel leichter möglich war als später. Immerhin verdienen aus dieser Zeit hervorgehoben zu werden die Touren auf Corsika, in die Pyrenäen und die Hohe Tatra sowie ganz besonders die Arbeiten unseres unvergeßlichen Reschreiter an den Vulkanen von Ekuador, wohin er 1906 Prof. Meyer auf dessen Forschungsreise begleitete; er überschritt damals als erster Hochländer die 6000-m-Grenze und bestieg erstmals den Cotopaxi. Der Widerhall, den diese Unternehmungen in den Jahresberichten und in Vorträgen fanden, zeigt, daß auch damals schon großes Interesse dafür bei der Sektion bestand.

Ganz anders war die Lage, als nach dem ersten Weltkrieg das alpine Leben sich wieder regen konnte. Die Sektion Hochland rückte in die kleine Reihe der Sektionen ein, die bewußt die rein hochtouristische Seite der Bergsteigerei pflegten und förderten, sie war meines Wissens die erste, die, noch in der Inflationszeit, Zuschüsse für Hochtouren an tüchtige junge Mitglieder gab, die mit Glücksgütern wenig gesegnet waren. Als dann in der Mitte der 20er Jahre, nach den ersten englischen Everest-Expeditionen, der Gedanke der Auslandsbergfahrten auftauchte, war es ganz natürlich, daß die Sektion auch hier in erster Linie hervortrat. Bereits lange bevor einer von uns damals Jungen daran dachte, einmal selbst hinauszuziehen in ferne Gebirge, wurde dieser Gedanke durch zahlreiche Vorträge in der Sektion gefördert; ich erinnere hier nur an die Vorträge von Oberstleutnant Baumann, von Frankenberger, Dr. Fels, Cammerloher jun., Dienst, Ziegler und manche andere.

Besonders zu erwähnen ist die Besteigung des 5600 m hohen Navado de Tolima in Columbien, die unserem Prof. Huber in einem kurzen Urlaub von seinem damaligen Wohnsitz Bogota aus gelang.

Es war ein großes Glück, daß in dieser Zeit die Sektion nicht nur eine tatkräftige, gut geschulte Bergsteigerjugend besaß, die hinausdrängte aus den zu eng gewordenen Grenzen der Alpen, sondern auch einen Mann an der Spitze, der die Zeichen der Zeit verstand und mit jugendlicher Begeisterung daran ging, uns den Weg zu ebnen und zu bahnen: Dr. Meukel, der leider viel zu früh Verstorbene. Er war es, dem die Sektion ihre größte Blütezeit verdankt, der für ein Jahrzehnt ihr seinen Stempel aufdrückte, unterstützt von arbeitsfreudigen, einsichtigen Männern im 'Ausschuß und aus den Kreisen der Mitglieder. Zu erwähnen ist hier in Hinblick auf die Auslandsfahrten vor allem unser Geheimrat Müller, der seine weitreichenden Verbindungen oft dafür einsetzte. Aber nicht nur in der Sektion, sondern auch im Hauptverein wirkte er viel für den Gedanken der Auslandsbergfahrten. Im Voranschlag für das Jahr 1925 tauchte zum ersten Mal ein Posten von 15000.— M für Auslandsunternehmungen auf und als auf der Hauptversammlung in Innsbruck Bayerland und die Akademische Sektion Jena beantragten, diesen Posten laufend jedes Jahr einzusetzen, stimmte die Sektion Hochland selbstverständlich dafür, und Dr. Meukel, der als Vertreter der Sektion dort war, half in den so wichtigen „Kulissengesprächen“ eifrig mit, daß der Antrag schließlich mit großer Mehrheit angenommen wurde. Um gleich das Wirken der Sektion für die Auslandsbergfahrten beim Hauptverein fertig zu behandeln, sei noch auf die Hauptversammlung 1931 in Baden bei Wien verwiesen. Unter dem Motto der Sparsamkeit hatte die Sektion Männer-Turnverein München beantragt, die Zuweisung an den Auslandsbergfahrten-Fond zu streichen. Hier sprach Dr. Meukel in der Hauptversammlung kraftvolle, mitreißende Worte, die den Antrag mit-leidslos zerpfückten und als das klarstellte, was er eigentlich war: der Versuch einer Torpedierung des Gedankens der Auslandsbergfahrten; der Antrag wurde dann auch mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Damals in der Debatte wurde übrigens auch aus berufenem Mund, vom Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses Prof. v. Klebelsberg, hervorgehoben, daß die Sektion Hochland die erste war, die von sich aus Auslandsunternehmungen organisierte.

Und damit komme ich zu dem ungleich wichtigeren zweiten Teil der sozusa-gen theoretischen Anteilnahme Hochlands an den Auslandsbergfahrten, der Planung und Durchführung eigener Unternehmungen. Hier hat die Sektion wirklich bahnbrechend und richtungsweisend gewirkt. Die eng befreundete Sektion Oberland ging mit und später folgte manche andere nach. Es war selbstverständlich nicht so, daß etwa der Sektionsausschuß beschlossen hätte nun eine Expedition zu machen und von sich aus Führer und Mannschaft auswählte und ausschickte. Der Anstoß mußte vielmehr von der aktiven Seite her kommen, aus dem Kreis derer, die hinausziehen wollten in die fernen Berge. Und er kam von Paul Bauer, der 1928 die Kaukasusfahrt plante und organisierte. Bauer hatte sie schon für 1926 bzw. 1927 vorgehabt, aber durch verschiedene Umstände mußte sie zweimal verschoben werden, bis endlich 1928 der große Wurf gelang. Es war die

erste Kaukasusexpedition nach dem 1. Weltkrieg, die erste Expedition überhaupt, die ohne offizielle russische Unterstützung ins Rätereich ging. Zur Finanzierung leistete die Sektion aus laufenden Mitteln und aus Spenden einzelner Mitglieder einen erheblichen Teil der Gesamtkosten (1800 M von insgesamt 4250 M), die im übrigen von den Teilnehmern selbst (Bauer, Beigel und Niesner von der Sektion und Tillmann), von Tillmanns rheinischem Sektionsverband und vom Akademischen Alpenverein München, dem alle Teilnehmer angehörten, getragen wurden. Daß die Fahrt reibungslos und ohne Unfall gelang, ist vor allem das Verdienst der umsichtigen Planung und Vorbereitung Bauers. Bei den diplomatischen Vorbereitungen leistete ihm Dr. Meukel und Geheimrat Müller wertvolle Hilfestellung. Die Ausrüstung, die zwar schon in zahlreichen Sommer- und Winterbiwaks in den Alpen erprobt war, mußte für die Verhältnisse im Kaukasus nochmals überprüft werden und mußte vor allem so zusammengestellt sein, daß sie notfalls ohne fremde Hilfe befördert werden konnte. Der Proviant mußte größtenteils aus Deutschland mitgenommen werden, da nicht sicher festzustellen war, ob und was in Rußland zu haben sein würde. An Zelten wurde ein neuartiger Typ verwandt, der aus zwei großen Zeltbahnen bestehend, kleiner und größer, mit oder ohne Boden aufgestellt werden konnte. Ebenso waren die Schlafsäcke ein eigener Gedanke Bauers, Unterlage von den Schultern bis zu den Hüften Schaumgummi, Oberteil aus Schweizer Seidendecken. Zwecks besserer Wärmehaltung waren sie zweischläfrig. Auch der Rucksack mußte den besonderen Verhältnissen angepaßt werden, er bestand aus dem eigentlichen Rucksack, zwei Brusttaschen und einem weiteren Sack, der oben draufgeschnallt werden konnte.

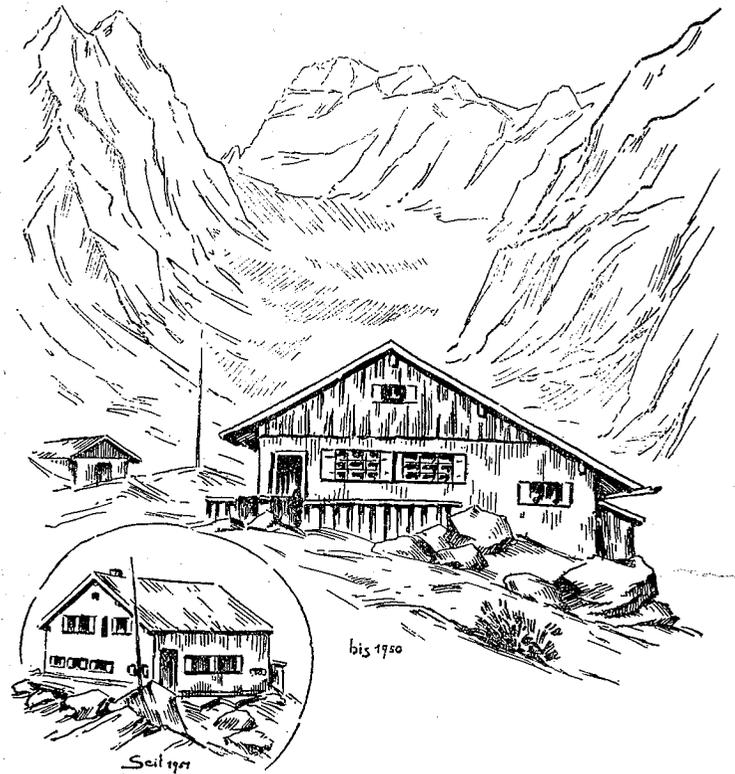
Die Ergebnisse dieser Fahrt waren hervorragend: vor allem die Erstersteigung der Südkante des Dychtau (5198 m) und der Schkara (5050 m) über den Nordgrat; außer diesen zwei Fünftausendern wurden noch einige Viertausender zum Teil erstmals, zum Teil auf neuen Wegen erstiegen. Das Hauptergebnis aber war doch, daß Bauer gezeigt hatte, daß Kaukasus-Expeditionen wieder möglich waren und daß sie mit verhältnismäßig geringen Mitteln durchgeführt werden konnten. Ein ausgezeichnete, eingehende Bericht aus der Feder von P. Bauer und Dr. Beigel erschien im Jahresbericht 1929, der auch nähere technische Einzelheiten über Ausrüstung, Verpflegung, Kosten usw. enthält, die für spätere Expeditionen wertvolle Grundlagen ergaben. Auf Bauers Erfahrungen fußend, konnten dann in den folgenden Jahren zahlreiche andere Kaukasusfahrten durchgeführt werden, an denen aber leider Hochländer nicht mehr beteiligt waren.

Ins gleiche Jahr fällt auch die große deutsch-russische Pamir-Expedition, an der ich teilnehmen konnte. Diese Expedition war ganz anders entstanden und aufgebaut als die Kaukasusfahrt, anders auch als unsere späteren Himalayaexpeditionen. Sie wurde durchgeführt von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion. Durch Verbindungen von Rickmers, dem Expeditionsleiter, Prof. v. Ficker und Exzellenz v. Sydow, dem damaligen Präsidenten des Alpenvereins, war es möglich, der wissenschaftlichen Gruppe eine Gruppe von 4 Bergsteigern anzuschließen, die der Hauptausschuß des Alpenvereins zur

Teilnahme vorschlug. Die Expedition hatte die volle ideelle und materielle Unterstützung der beiderseitigen Regierungen, die Finanzierung war von vornherein völlig gesichert und die Führung durch den landeskundigen und im Karawanenwesen erfahrenen Rickmers gewährleistete eine reibungslose Durchführung der Expedition. Wir Bergsteiger hatten nur für unsere Ausrüstung zu sorgen, alles andere erledigte Rickmers. Wir waren 4 Monate im Gebirge tätig und konnten ein großes Gebiet in der Nordwestecke des Pamirgebietes gründlich durchforschen. Der Fedschenkogletscher, der mit über 70 km Länge der größte außereuropäische Gletscher der Welt ist, wurde entdeckt und vollständig begangen, zahlreiche Fünf- und Sechstausender wurden bestiegen und zum Schluß noch der Pik Lenin (früher Pik Kaufmann) bezwungen, der mit 7127 m damals der höchste ganz erstiegene Gipfel war. Er galt bis damals als der höchste Berg Rußlands, erst später stellte sich heraus, daß der Pik Garmo (jetzt Pik Stalin) noch erheblich höher ist.

Als geradlinige Fortsetzung der Gedanken, die zur Kaukasusfahrt geführt hatten, kam dann 1929 die erste Himalayaexpedition zustande. Die Schwierigkeiten, die sich diesem Unternehmen entgegenrührten, waren enorm, war es doch die erste deutsche Himalayaexpedition seit Jahrzehnten, die erste überhaupt, die mit rein bergsteigerischen Zielen auszog. Waren bei der Pamirexpedition große und einflußreiche Gesellschaften hinter dem Unternehmen gestanden, so waren wir dieses Mal ganz allein. Der Alpenverein versagte zunächst jede Unterstützung und beteiligte sich erst am Schluß mit einer für seine Verhältnisse geringen Summe. Die Schwierigkeiten wären unüberwindlich gewesen, wäre nicht die Sektion Hochland von Anfang an hinter uns gestanden. Dr. Meukel und Geheimrat Müller waren es, die uns viele Wege ebneten und viele Türen öffneten. Daß die Finanzierung einer solchen Expedition die Kräfte der Sektion bei weitem überstieg, war klar, aber immerhin brachte sie aus laufenden Mitteln und Spenden der Mitglieder einen erheblichen Teil der auf 30—40 000 M veranschlagten Kosten auf, ein weiterer größerer Betrag wurde uns durch Vermittlung der Sektion erschlossen. Dr. Meukel und Geheimrat Müller stellten auch die Verbindung zur Sektion Oberland her, die ebenfalls einen namhaften Betrag beisteuerte; außerdem war auch der Akademische Alpenverein München, dem wir alle angehörten, wieder beteiligt. Auch bei den Verhandlungen mit den offiziellen deutschen und englischen Stellen waren uns die beiden genannten Herren sowie Herr v. Scherpenberg weitgehend behilflich. Eine weitere sehr wesentliche Hilfe gab uns die Sektion bei der Sammlung von Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken für die Träger. Für unsere Ausrüstung und Verpflegung konnten wir weitgehend auf die Erfahrungen vom Kaukasus und Pamir zurückgreifen, wenngleich der ganze Aufbau der Expedition diesmal ein ganz anderer war. Die Ausrüstung mußte reichhaltiger sein als im Kaukasus, durfte aber nicht zu schwer werden, da wir nicht wie im Pamir mit großen Tragtierkarawanen rechnen konnten, sondern auf Trägertransport angewiesen waren.

An Zelten benützten wir den im Kaukasus bewährten Typ Bauers, an Schlafsäcken Daunensäcke mit dem Kaukasustyp als Überzug. Die Bergschuhe waren, wie üblich, mit Trikunibeschlag versehen und so groß, daß



Blaueishütte 1750 m

man 2—3 Paar Socken anziehen konnte. Dazu hatten wir noch große Filz-Überschuhe mit Löchern in der Sohle für die Steigeisenzacken, die sich aber nicht bewährten und infolgedessen nicht viel getragen wurden. Zum Kochen benützten wir in der Hauptsache Benzin in Primusbrennern, dazu noch in geringem Maß den festen Brennstoff Meta. Bei der Proviantaufstellung hielten wir uns viel an Angaben der englischen Everestexpeditionen, daß man in den Hochlagern immer Verlangen nach süßen Speisen, dagegen Widerwillen gegen Fleisch habe. Wir konnten das nicht bestätigen und haben später oft bedauert nicht mehr Speck, Hartwurst und Geräuchertes mitgenommen zu haben. Als Brot benützten wir den guten alten deutschen Militärzwieback, der, in großen Tonnen eingelötet, die lange Reise ausgezeichnet überstand. Wir hatten reichlich Trockenmilch dabei, ferner Haferflocken, Reis, Teigwaren, Suppeneinlagen usw. Zucker hatten wir sehr reichlich vorgesehen, dazu selbstverständlich Tee, Kaffee und Kakao. Alkohol hatten wir in keiner Form dabei, wir haben ihn auch nie entbehrt, dagegen waren Zigaretten und Tabak sehr beliebt. Von Deutschland nahmen wir wegen der hohen Transportkosten nur das mit, was hier wesentlich billiger war, alles andere bezogen wir in Indien. Selbstverständlich hatten wir uns vorher genau über die dortigen Preise informiert, wobei uns übrigens H. v. Cammerloher sehr behilflich war.

Auf die Mitnahme von Sauerstoffapparaten hatten wir bewußt verzichtet; das hohe Gewicht der Apparate, so glaubten wir, würde den Vorteil, den man vom Sauerstoff haben könnte, bei weitem ausgleichen. Wir vertrauten auf die Akklimatisierung und der Erfolg gab uns recht; so gut wie alle seitdem im Himalaya errungenen Siege sind ohne Sauerstoff erreicht worden. Von den hier nur zum geringsten Teil geschilderten Vorbereitungen hatte jeder von uns sein gerüttelt Maß an Arbeit, so daß wir herzlich froh waren als endlich der Abreisetag heranrückte. Wir waren zu neun: Bauer, Allwein, Aufschnaiter, Beigel und Fendt von der Sektion, ferner Brenner, v. Kraus, Leupold und Thoenes. Als wir abreisten, wußten wir noch nicht, in welchen Teil des Himalaya wir gehen würden; es war aber nicht so, wie kürzlich geschrieben wurde, wir seien ohne Plan ausgereist. Wir hatten vielmehr 3 völlig ausgearbeitete Pläne für die Kangchendzönga-Gruppe, für den Kamet und für den Nanga-Parbat. Wir konnten nämlich in Deutschland nicht feststellen, ob wir die Einreiseerlaubnis für das unabhängige Sikkim und damit zum Kangchendzönga erhalten würden, und hatten deshalb die beiden anderen Pläne für Kaschmir bzw. das eigentliche indische Territorium (Kamet) vorbereitet. Wir erhielten dann die Erlaubnis für Sikkim und gingen infolgedessen zum Kangchendzönga.

Über den Verlauf der Expedition kann ich mich hier kurz fassen, eine ausführliche Abhandlung ist im Jahresbericht 1929 erschienen. Nach kurzen Erkundungsvorstößen zeigte es sich, daß wir mit unseren Mitteln auch die höchsten Ziele im Himalaya angreifen konnten. So begannen wir Ende August den Angriff auf den Kangchendzönga selbst, was übrigens von den Engländern in Indien als selbstverständlich von vorneherein angenommen worden war. Unter enormen Schwierigkeiten konnten wir den Steilabbruch, der das ganze Massiv in 6—7000 m Höhe umzieht, überwinden und standen in den ersten Oktobertagen am Beginn leichten Geländes und konnten noch

bis etwa 7200 m vorstoßen, als ein abnorm früher Wintereinbruch unserem weiteren Vordringen ein Ziel setzte; in 24 Stunden fielen über 2 m Neuschnee. Der Rückzug über den tief verschneiten Sporn war wohl das schwerste, was ich im Gebirge mitgemacht habe. Er gelang ohne Verluste, nur Beigel erlitt schwere Erfrierungen an beiden Füßen. Daß die Expedition ein großer Erfolg war, wurde von allen berufenen Stellen des In- und Auslandes anerkannt, wenn auch der Gipfel nicht erreicht werden konnte. Wenn wir auch nicht darüber sprachen, so waren wir uns doch schon beim Rückzug über den Sporn darüber klar, daß wir den Angriff bald erneuern würden. 1930 war die internationale Expedition Dyrenfurths am Kangchendzönga, auch sie bezwang den Gipfel nicht, sie wurde schon unter den Steilabstürzen durch eine Eislawine, die einem Träger das Leben kostete, abgeschlagen. 1931 war dann der Weg für uns wieder frei. Auch diesmal stellte sich die Sektion von Anfang an wieder hinter uns und unterstützte das Unternehmen in jeder Weise. Auch der Gesamtverein griff jetzt tief in den Säckel, so daß die Finanzierung glatt vor sich ging. Der Aufbau und Zuschnitt der Expedition erfolgte auf den bewährten Grundlagen von 1929, die Ausrüstung und Verpflegung wurden nach den gewonnenen Erfahrungen noch verbessert. Von den 10 Teilnehmern waren wieder 5 Hochländer (Bauer, Allwein, Aufschneider, Fendt und Schaller), Brenner und Leopold von der alten Mannschaft, Hartmann, Pircher und Wien als Himalaya-Neulinge. Dieses Mal konnten wir schon im Juli mit dem Angriff auf den Kangchendzönga beginnen und da zeigte sich, daß die Verhältnisse heuer erheblich schlechter waren als zwei Jahre vorher; es war erheblich wärmer, so daß es bis auf 6000 m Höhe hinauf öfters regnete. Infolgedessen war der Schnee sehr schlecht und gefror auch in der Nacht nicht richtig durch. Der Wegbau war dadurch natürlich erheblich erschwert und wir selbst hatten viel unter der Nässe zu leiden. Erkältungen und Erkrankungen bei uns und den Trägern hielten uns lange auf. Auch unter Lawinen und Steinschlag hatten wir viel mehr zu leiden als 1929. Als dann endlich Anfang August der untere Teil des Sporns gangbar gemacht war, geschah das furchtbare Unglück, dem unser Hermann Schaller zusammen mit einem Träger zum Opfer fiel. Wir bargen die Leichen und bestatteten sie auf einer Felsinsel im Zemugletscher zu Füßen der ungeheuren Wand des Kangchendzönga, dem Hermanns Ringen und Kämpfen gegolten hatte. Eine aus Kalkutta besorgte Bronzeplatte wurde zu seinen Häupten in den Felsen eingelassen und erhält den Namen unseres unvergessenen Freundes der Nachwelt. Auch dieses Mal erreichten wir den Gipfel nicht. Der Weg über die Steilabstürze hinauf wurde wieder unter unsäglichen Schwierigkeiten gangbar gemacht, das oberste Lager in über 7000 m Höhe war mit Ausrüstung für zwei weitere Hochlager und Proviant für gut eine Woche versehen, da gebot uns nach dem Gipfel des Sporns ein Lawinengang Halt. Der bittere Entschluß zum Rückzug mußte gefaßt werden. Es durfte nicht nochmals junges und wertvolles Leben aufs Spiel gesetzt werden. Einsam, unbezungen und unversucht steht seitdem der Kangchendzönga. Das war das letzte große Unternehmen, das die Sektion von sich aus in die Wege geleitet hat. Der Weg war gezeigt, andere finanzkräftigere Organisationen übernahmen die Weiterführung, zunächst die Reichsbahn-Turn-

und Sportverbände und der Hauptverein, später die Deutsche Himalaya-Stiftung, die auch heute noch den Gedanken weiter pflegt, der in Hochlands Schoß einst geboren war.

Auch an den Expeditionen der folgenden Jahre nahmen noch mehrfach Hochländer teil, ohne daß die Sektion selbst bei der Planung und Durchführung der Unternehmen direkt beteiligt war. So war 1932, bei der ersten Nanga-Parbat-Expedition Merkl, Kunig dabei, und nahm an der Erstersteigung des Rakiot Peaks teil. 1936 war Bauer wieder im Sikkim-Himalaya; die Erstersteigung des Siniolchu, der von weitgereisten Leuten als der schönste Berg der Welt bezeichnet wird, sowie eines Simvogipfels, waren das Ergebnis dieser kleinen Kundfahrt, deren Hauptzweck die Heranbildung des Kerntrupps einer neuen Mannschaft für den Nanga Parbat war. Nach der unglücklichen 1937er Expedition Wiens war Bauer 1938 wieder am Nanga Parbat; ausnehmend schlechtes Wetter erzwang schon unter dem Silbersattel den Abbruch des Unternehmens. Und 1939, in den letzten Monaten vor Kriegsbeginn, erkundete Aufschneider mit einer kleinen Mannschaft die Diamiraiflanke des Nanga Parbat. Er glaubte eine gangbare Route gefunden zu haben, konnte aber keinen größeren Vorstoß mehr durchführen. Nach jahrelanger Internierung in Indien gelang ihm zusammen mit dem Grazer Harrer die Flucht aus dem Camp. In abenteuerlicher Reise kamen die beiden nach Lhasa, der Hauptstadt Tibets, wo sie wertvolle Arbeit für die dortige Regierung leisteten. Bis zum Einmarsch der Kommunisten konnte Harrer in Tibet bleiben und mehrere Reisen in den Transhimalaya und nach Nepal machen, wo er sich zur Zeit noch aufhält.

Neben dieser Teilnahme von Hochländern an den großen Himalaya-Expeditionen verdienen noch die Fahrten von Rolf Richter in verschiedene südosteuropäische Gebirge besonders hervorgehoben zu werden. Sie waren alle reine Hochländerfahrten und die Sektion war bei Planung, Finanzierung und Durchführung maßgebend beteiligt. 1931 ging er zusammen mit Ackermann, Greindl und Schäfer in die Waldkarpaten, wobei nicht nur schöne Bergerfolge errungen wurden, sondern auch die Verbindung mit dem Siebenbürger Deutschtum besonders gepflegt wurde. 1932 war das Ziel der Fahrt die Hohe Tatra, wo Richter, Mugler und Schäfer schwerste Erstersteigungen glückten. 1934 fuhr Richter mit seiner kleinen Schar (Greindl, Mugler, Schäfer und Bertl Schaller waren dieses Mal dabei) nach Albanien und machte in diesen noch ziemlich unbekanntem Bergen zahlreiche Erstersteigungen und 1935 war er mit Greindl, Hundt und Wiedemann in Bulgarien, wo im Rila- und Pirin-Dagh schwierige Kletterfahrten gelangen. Auch über diese Fahrten erschienen Abhandlungen in den Jahresberichten. Ferner erscheint in den Jahresberichten von 1929 bis zum Krieg immer wieder der Name unseres Herrn Sigfrid Neumann, teils nur im Tourenbericht, teils in eigenen Arbeiten über seine Studienfahrten in fast allen Erdteilen. Er verband seine Mal- und Jagdreisen auch immer mit Bergfahrten, wenn er natürlich als Alleinstehender auch nicht an die ganz großen Probleme herangehen konnte. Er bestieg Vulkane auf Java und Sumatra, war in Mexiko auf Ixtaccihuatl und Popocatepetl, durchstriefte die bolivianischen und peruanischen Anden und zog dann in abenteuer-

licher Fahrt quer durch den ganzen südamerikanischen Kontinent von den eisigen Höhen der Anden durch das tropische Amazonasbecken zur Ostküste, wobei er einen Quellfluß des Amazonas auf einem Eingeborenenfloß befuhr. In Ecuador folgte er den Spuren Reschreiters und bestieg zahlreiche Vier- und Fünftausender in Guatemala. Als erster Bergsteiger weilte er auch auf den seinerzeit berühmten Galapagosinseln, deren höchste Erhebungen er bestieg. Nach einem kurzen Besuch des Sikkim-Himalaya ging er nach Ostafrika, wo er unter anderen auch den Kibo, den Hauptgipfel des Kilimandscharo, bestieg. Dort überraschte ihn der Krieg, er wurde interniert und mußte lange Jahre in verschiedenen Lagern in Ost- und Südafrika zubringen.

Nicht unerwähnt möge hier auch Prof. Krieg bleiben, wenn er auch nicht als Bergsteiger hervortrat; anfangs der 30er Jahre machte er mehrere Forschungsreisen nach Südamerika, wo er im Gran Chaco und im Amazonasgebiet seinen zoologischen und ethnographischen Arbeiten nachging. Außer diesen finden wir in den Jahresberichten der 30er Jahre noch zahlreiche Fahrten von Hochländern in fast allen europäischen außeralpinen Gebieten verzeichnet, so in Spanien und den Pyrenäen, auf Korsika und den Balearen, in den Apenninen und auf den Atna, in Dalmatien und Bosnien, im Balkan und der Hohen Tatra und sogar auf Spitzbergen. So sehen wir, daß Hochländer in fast allen Gebirgen der Welt tätig waren und daß unsere Sektion als erste daran ging Auslandsfahrten nicht nur zu unterstützen, sondern von sich aus zu organisieren. Es war kein Zufall, daß es so gekommen ist, nicht daß die Expeditionsteilnehmer eben zufällig Mitglieder der Sektion Hochland gewesen wären, sondern es war eine gradlinige Entwicklung, die das zustande gebracht hatte. Und daß diese Entwicklung rechtzeitig erkannt und bewußt gefördert wurde, ist das große und unvergeßliche Verdienst unseres Dr. Meukel, ein Verdienst, das er sich nicht nur um die Sektion Hochland, sondern um die ganze Bergsteigerei erworben hat. Wir, die wir mit ihm zusammenarbeiten durften, müssen dies als sein Vermächtnis ansehen. Möge die Sektion auch im 6. Jahrzehnt ihres Bestehens sich dieses Vermächtnisses würdig erweisen!



HOCHLAND UND NATURSCHUTZ

Von Mitglied E. Hepp

Als unsere Sektion zu Anfang dieses Jahrhunderts ins Leben trat, war das, was man heute Naturschutz nennt, noch eine Bewegung, die vielfach auf Verständnislosigkeit und Widerspruch stieß. Die Wenigen, die sich für Naturschutz einsetzten, wurden als romantische Träumer und als welt- und wirtschaftsfremde Schwärmer angesehen, die den Geist der Zeit nicht verstehen wollen. In gewisser Hinsicht war eine solche ablehnende Haltung erklärlich, weil die Bestrebungen des Naturschutzes damals sich mehr auf den Schutz seltener Tiere und Pflanzen, alter Bäume und sonstiger wertvoller Naturdenkmale beschränkten. Mehr und mehr brach sich aber im Lauf der Zeit die Erkenntnis Bahn, daß Naturschutz nicht etwa eine spielerische Schwärmerei ist, die der Weiterentwicklung der Bodenkultur durch Land- und Forstwirtschaft, den Siedlungsplänen und anderen wirtschaftlichen Maßnahmen hemmend in den Weg tritt; abgesehen von wenigen Unbelehrbaren hat man vielmehr heute erkannt, daß Naturschutz eine Lebensnotwendigkeit ist, wenn man verhüten will, daß die mißhandelte Natur am Menschen ihre Rache nimmt und gerade die Zielsetzungen erschwert oder zum Scheitern bringt, die er ohne Rücksicht auf die Gegebenheiten der Natur durchsetzen will.

Heute hat es sich schon herumgesprochen, wie durch unüberlegte Trockenlegung zahlloser Weiher und Moore, durch Fluß- und Bachbegradigungen, durch übermäßige Wasserentnahme, durch Beseitigung windschützender Feldgehölze und Hecken usw. nicht nur, wie man früher annahm, die Schönheit des Landschaftsbildes beeinträchtigt wird, sondern daß hierdurch auch schwere Gefahren für unsere Bodenkultur, unseren Wasserhaushalt und unser Klima herbeigeführt werden können; man hat eingesehen, daß biologisch nicht vertretbare Eingriffe in das Räderwerk der Natur, in die vielfach verflochtenen Zusammenhänge von Boden, Wasser, Pflanzen- und Tierwelt zu Trockenkatastrophen, ungewöhnlichen Hochwässern, Staubstürmen und Landverwüstungen führen können. Die Schreckgespenster: Versteppung, Verkarstung, Erosion in überseeischen Ländern stehen als ernste Warner unmittelbar vor uns.

In der Sektion Hochland hatte der Naturschutzgedanke schon frühzeitig Verständnis, Pflege und Förderung gefunden. Seinen lebendigen Ausdruck fand das Interesse der Sektion am Naturschutz, als vor 25 Jahren unser damaliger 1. Vorsitzender, Ministerialrat Dr. Meukel, gemeinschaftlich mit unserem allverehrten Präsidenten Dr. Gustav Müller auf der Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins in Wien den Antrag stellte und zu einstimmiger Annahme brachte, wonach der Naturschutz als neue Auf-

gabe des Alpenvereins satzungsmäßig festgelegt wurde. Der § 1 der Satzung des Alpenvereins, die über 50 Jahre trotz aller neuen Zeitströmungen und trotz aller neuen Aufgaben unverändert geblieben war, lautete seitdem in der vom Hauptausschuß unverändert angenommenen Fassung:

„Zweck des D. u. Oe. A.-V. ist, die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Ostalpen zu erleichtern, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.“

Seitdem steht der Alpenverein im Kampf um den Naturschutzgedanken in vorderster Linie, seitdem ist auch unserer Sektion die Pflege des Naturschutzes geradezu Herzensangelegenheit. Alle unsere Hütten stehen in Naturschutzgebieten, in all diesen Gebieten ist die Sektion mit Nachdruck darauf bedacht, die Schönheit der Bergwelt möglichst unberührt zu erhalten. An der Pflege des Naturschutzes wird die Sektion auch im zweiten Halbjahrhundert ihres Bestehens festhalten.

Dabei wirft sich die Frage auf: Was kann der einzelne Hochländer, jeder naturbegeisterte Bergsteiger tun, um seine naturschützerische Einstellung in die Tat umzusetzen? Anzukämpfen gegen große Projekte, die unsere Natur und speziell unsere Alpenlandschaft in ihrer Ursprünglichkeit zu beeinträchtigen drohen, wie Bergbahnen, große Stauseen und dergleichen, wird dem einzelnen wohl kaum mit Erfolg möglich sein. Die Bewältigung dieser Aufgaben ist Sache der großen Verbände, wie namentlich des Alpenvereins und in neuester Zeit des Naturschutzrings, zu dem sich unter Führung unseres Sektionsmitgliedes Professor Dr. Hans Krieg alle am Naturschutz interessierten Verbände und Gesellschaften, natürlich auch der Alpenverein, zusammengeschlossen haben. Für den einzelnen gehen sich andere Gelegenheiten, Naturschutz zu pflegen, vor allem auf den Bergwanderungen. Der freiwillige Pflückverzicht sollte für jeden Hochländer eine Selbstverständlichkeit sein. Manch einer mag denken, daß ein solcher Pflückverzicht doch zu radikal und fanatisch sei. Er möge sich einmal folgendes überlegen:

An den gärtnerischen Anlagen der Stadt, an einem Tulpenbeet z. B., gehen täglich Hunderte von Menschen vorüber, ohne daß es einem einfällt, eine Blume wegzunehmen. Warum? Weil die Anlagen Gemeingut sind, weil der einzelne, wenn er nicht als Rohling gelten will, sich nicht für berechtigt hält, diese Anlage durch Wegnahme von Blumen, Zweigen usw. zu schädigen. Ist es bei der blumigen Alpenwiese anders? Ist sie nicht auch Gemeingut, Gemeingut noch vielmehr als die städtische Anlage, weil sie nicht erst vom Menschen, sondern vom Schöpfer selbst geschaffen ist? Der Enzian auf der Bergwiese gehört Dir ebensowenig allein wie die Tulpe im Stadtgarten. Die Blumenpracht der Alpenwiese gehört auch dem anderen, der nach Dir des

Weges kommt und sich ebenfalls an der Schönheit der Pflanzenwelt erfreuen will. Darum Hände weg von den Alpenblumen! Mit der Hand schaut man nichts an!

Das gleiche, was hier über Pflanzenschutz gesagt wurde, gilt auch für die Tierwelt. Sorge jeder, wie und wo er nur kann, aller tierischen Lebewelt mit der sorglichen und betreulichen Beachtung zu begegnen, die es möglich macht, die Tiere beobachten zu können und sie nicht durch wüstes und lautes Gebaren zu stören und zur Flucht zu zwingen.

Und nun noch etwas: Manch einen bestimmt die Freude an der Schönheit unserer Alpenflora dazu, einen Steingarten anzulegen; ein verständliches und durchaus nicht zu mißbilligendes Vergnügen. Aber wie oft glaubt so ein Blumenfreund, seinen Garten mit Pflanzen ausstatten zu müssen, die er selbst in den Bergen geholt hat. Sorgfältig sticht er an Ort und Stelle Steinbrech, Primeln, Enzian usw. mit der Wurzel aus und pflanzt sie freudigen Stolzes in seinem im Flachland gelegenen Steingarten ein. Wer sich so an der Alpenflora vergreift, ist ein größerer Sünder als der, der die Blume nur pflückt. Wer pflückt, läßt der Pflanze immer noch die Lebensmöglichkeit, denn unsere Alpenpflanzen sind ja größtenteils mehrjährig und können sich daher in den Folgejahren neu entwickeln; wer die Pflanze mit der Wurzel wegnimmt, hat sie gemordet und die Alpenflora um einen Bestandteil für immer beraubt. Der „Mörder“ wird vielleicht einwenden: „In meinem Steingarten lebt die Pflanze ja weiter.“ Weit gefehlt! Abgesehen davon, daß der Steingarten nicht zu unserer Bergwelt gehört, wird die Pflanze in den meisten Fällen über kurz oder lang eingehen, weil sie den jähen Wechsel von Höhenlage und Boden nicht übersteht, besonders wenn sie zur Blütezeit, wo sie am empfindlichsten ist, ausgestochen wurde. Wer seinen Steingarten mit lebenskräftigen, an Klima und Tiefenlage gewöhnten Alpenpflanzen beschicken will, dem kann nur empfohlen werden, bei einer Gärtnerei, die sich mit der Aufzucht von Alpenpflanzen befaßt — es gibt deren eine große Anzahl —, gut „verschulte“ Pflanzen für geringes Geld zu beziehen; er wird keine Enttäuschung erleben, und eine Ausplünderung unserer Alpenflora wird vermieden.



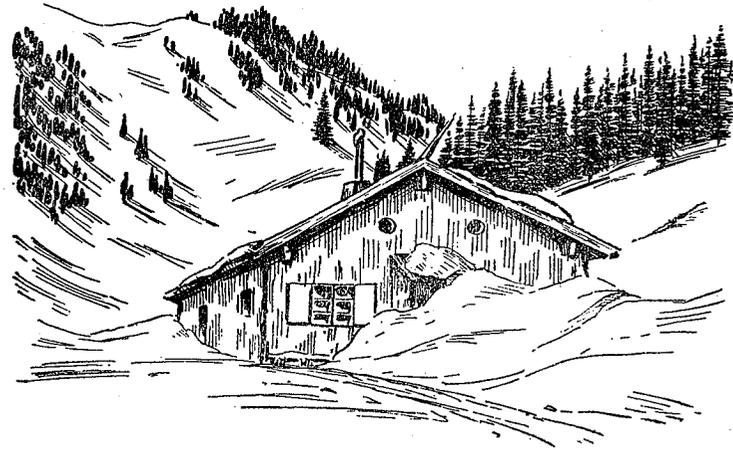
RÜCKSCHAU UND AUSBLICK

ERINNERUNGEN UND KRITISCHE BETRACHTUNGEN

Von Mitglied Ernst Enzensperger

Als ich 1920 zur Übernahme des neugegründeten Jugendreferates in den Verwaltungsausschuß des D. u. Oe. A.-V. berufen wurde, mußte ich neben meiner alten Stammsektion Allgäu-Immenstadt einer Münchener Sektion beitreten. Ich wählte die Sektion Hochland. Denn seit Jahren verband mich mit ihr, die in dem unvergeßlichen Heinrich Lieberich nicht nur den 1. Vorsitzenden des 1912 entstandenen „Ortsausschusses München für Jugendalpenwanderungen“, sondern auch den Initiator der ersten Vereinigung für alpines Jugendwandern im Alpenverein gestellt hatte, das Band einer besonderen Aufgeschlossenheit für die Jugendarbeit.

Eine glückliche Bergsteigerzeit war vorausgegangen. Von den noch miterlebten Ausläufern des klassischen Alpinismus mit der Romantik des Lebens auf den „Nußschalen“ unbewirtschafteter Hütten, mit dem Anreiz einer Überfülle unerstiegener Gipfel und ungelöster Probleme für tatendurstige junge Menschen hatte sie über den Entscheidungskampf zwischen Führertouristen und Führerlosen hinweg zu der ungeheuren Popularisierung und Verbreitung des Bergsteigertums geführt. Der Alpinismus war eine Kulturercheinung geworden. Als deren Bannerträger in den Ostalpen erreichte der D. u. Oe. A.-V. seinen ersten, vom Standpunkt der Beziehung zu hohen Menschlichkeitswerten aus vielleicht überhaupt den Höhepunkt in seiner ruhmreichen Geschichte. Als in seinen Sektionen an wichtigen Stellen Verflachung drohte, waren die aktiven jüngeren Kräfte zur Selbstführung geschritten und hatten sich von den konservativen Stämmen abgespalten. Sie wurden die Träger des Fortschrittes. Die Sektion Hochland gehörte zu ihnen. Die Wurzeln wurden bereits vor dem ersten Weltkrieg tiefer gelegt: die Anfänge der alpinen Jugendwanderbewegung wurden verheißungsvoll in Angriff genommen. Hier war Hochland führend. Aus den vernichtenden Folgen des ersten Weltkrieges hatte das Bergsteigertum siegreich seine Kraft bewahrt. Der Weg führte sogar weiterhin in steiler Linie aufwärts. Der D. u. Oe. A.-V. und seine Sektionen waren die Schildträger dieser günstigen Entwicklung. Hochland kann sich rühmen, an ihr hervorragenden Anteil zu haben. In dem seit 1920 in München amtierenden Verwaltungsausschuß des D. u. Oe. A.-V. waren nicht weniger als 3 Hochländer in Hauptarbeitsgebieten tätig. Der Kampf galt erstens der Reinigung des Hochgebirgs von den Versuchen, die Ausläufer des in den Tälern eingerissenen Lotterlebens in die Schutzhütten emporzutragen. In ungebrochener Selbstbehauptung wehrten sich erfolgreich die „Bergsteiger“. An den „Tölzer Richtlinien“, dem Markstein dieser Entwicklung, waren die Hochland angehörenden Mitglieder des VA., Gustav Müller als geistiger Führer, Franz Schmidt als Hüttenreferent und Wahrer der Ordnung, mit ihnen Leonhard Meukel als stets kampfbereiter Vorsitzender von



Mühlalalm 1428 m

Hochland in erster Linie beteiligt. — Die Jugendarbeit gewann entscheidende Bedeutung. Sie bekam ein verändertes Gesicht: die Nachwuchsfrage begann im gesamten deutschen Vereinsleben eine wichtige Rolle zu spielen; ihr konnte auch der D. u. Oe. A.-V. sich nicht entziehen. Die Organisation von Jugendgruppen und später von Jungmannschaften nahm einen verheißungsvollen Anfang. Machtvoll wuchs aber auch in Deutschland der Gedanke des Zusammenschlusses aller verwandten Bestrebungen auf den Hauptgebieten der Jugendarbeit. Auch hier konnte sich der D. u. Oe. A.-V. als der Führer in allen Fragen des alpinen Gebietes durch Tradition und Macht der Mithilfe von ihr nicht ausschließen. Er wurde sogar unbestritten maßgebend in der alpinen Jugendwanderbewegung; schuf ihre Gesetze und ihre Organisation. — Der D. u. Oe. A.-V. schaltete sich schließlich zum erstenmal planmäßig in den Aufgabenbereich von Auslandsexpeditionen ein und setzte alljährlich nicht unerhebliche Mittel für diese fest. Die Hochländer Gustav Müller und Dr. Meukel waren in dem Ringen um die grundsätzliche Stellungnahme des Vereins, noch mehr aber als Berater und Helfer für die ausgesandten Expeditionen an führender Stelle, Hochland selbst spendete nicht unerhebliche Mittel. Die deutschen Jungmannen erkämpften sich einen ehrenvollen Platz in allen Hochgebirgen der Erde.

Die Kurve des deutschen Bergsteigertums stieg nach dem achtjährigen Wirken des VA. München weiterhin an und erreichte ihren bergsteigerischen und vereinsmäßigen Höhepunkt unter dem neuen VA. Innsbruck. Von der Bedeutung des Bergsteigertums als allgemeine Kulturerscheinung allerdings hatte sich der D. u. Oe. A.-V. wohl durch die Betonung des Vereins als Selbstzweck und durch das Streben nach einer möglichst starken Monopolstellung allmählich entfernt. Selbst nach 1933 wußte der neue VA. in Stuttgart noch lange Zeit dem DAV. und damit der bergsteigerischen Entwicklung inmitten des Bestrebens der Einordnung aller Arbeitsgebiete in die Fesseln einer totalitären Staatsführung seine Eigengesetzlichkeit zu bewahren. In Leistungen, aber auch in bergsteigerischen Katastrophen hielt sich der deutsche Alpinismus auf der Höhe der Weltgeltung. Erst mit der Annäherung an und dem Eintritt in den zweiten Weltkrieg mußte sich der DAV. ebenfalls den Ansprüchen eines politischen Totalitätsprinzips beugen. Mit der Einordnung in dessen Forderungen vor allem der militärischen Jugenderziehung verlor das deutsche Bergsteigertum seinen Charakter einer selbständigen Kulturerscheinung.

Mit dem furchtbaren Ende des zweiten Weltkrieges schien auch das deutsche Bergsteigertum mit seiner Tradition, mit seinen Organisationen und Einrichtungen in das deutsche Ruinenfeld versunken.

Wird es wieder auferstehen, wird es wieder seinen Charakter als Kulturerscheinung zurückgewinnen können?

Der Abstand von 1945 ist nunmehr bereits groß genug, um jüngste Vergangenheit und Zukunftserwartungen kritisch zu betrachten. Die Antwort auf die Frage mag sich auf besonders wichtige Gebiete beschränken.

Der D. u. Oe. AV. war zerschlagen, zwischen den deutschen Gebieten und dem Kernland der bergsteigerischen Betätigung, Österreich, war eine kaum durchdringliche Mauer aufgerichtet, der Streifen Bergland für die deutschen

Bergsteiger kläglich schmal, der Besitz an Hütten im österreichischen Teil der Ostalpen verwaist. — Wie steht es heute? Schwerer, weit schwerer als nach dem ersten Weltkrieg hat der neue „Deutsche Alpenverein“ seine Mannen wieder in sich gesammelt; heute steht er in erfreulicher neuer Blüte mit zahlreichen Sektionen mit in erster Reihe des wiedererwachten deutschen Vereinslebens. Über alle äußerlich trennenden Schranken hinweg sind nicht nur die geistigen Fäden zum Österreichischen Alpenverein wieder angeknüpft, sondern bereits die Anfänge der gemeinsamen Ausrichtung wirkungsvoll begonnen und in den österreichischen Freunden zuverlässige Treuhänder für den ausgedehnten deutschen Schutzhüttenbesitz in Österreich gewonnen. Darüber hinaus bahnt sich verheißungsvoll eine starke Verbindung der gesamten Bergsteigerverbände auf internationaler Basis an, in die der Deutsche Alpenverein vollwertig Aufnahme fand.

Gegenüber der seit 1945 bestandenen völligen Abgeschlossenheit der deutschen Bergsteiger liegen hier erfreuliche Voraussetzungen, aber auch bereits tatsächliche Anfänge für die Eingliederung der besten deutschen Bergsteiger in den Wettkampf um die Hochgebirge der Erde vor; die für 1953 geplante Kundfahrt in den Himalaya zeigt bereits den verheißungsvollen Auftakt.

Das sind positiv zu wertende Entwicklungen.

Ödster Materialismus und schnöder Snobismus machten sich nach 1945 ganz anders noch als nach dem ersten Weltkrieg in den Bergen breit. Sie trafen nicht wie nach 1918 auf eine wohlbewährte Abwehrschar; landfremde Weltanschauungen leisteten ihnen im Gegenteil Vorschub. Bergbahnen und Lifts wuchsen wie die Pilze von den Tälern hinauf in die Berge. Motorenondner drang bis in das Hochgebirge empor. Die rücksichtslose Ausnützung der Wasserkräfte drohte das Angesicht der Bergnatur allenthalben dem Utilitätsprinzip zuliebe völlig zu verändern. Die naturfremden Besucher aber taten ihr übriges, um den Bergfrieden zu zerstören, seine Schönheiten, vor allem seine Pflanzenwelt im Unverstand zu vernichten. Heute ist die Bergwacht wieder auf dem Plan, um bergfremde Pflanzenräuber zur Ordnung zu bringen. Der Verein zum Schutze der Alpentiere und -pflanzen trat mit seinem 50jährigen Jubiläum seine segensreiche Tätigkeit wieder an. Weit wichtiger aber erscheint, daß die Organisationen des Naturschutzes aus der Hoffnungslosigkeit mühevoller Einzelabwehr zu immer geschlossenerem grundsätzlichem Entscheidungskampf für die Erhaltung unverfälschter Natur eintreten, daß zu den alten neue Naturschutzgebiete sich gesellen und die Gesetzgebung ihren schützenden Mantel über sie auszubreiten beginnt.

So leuchtet der Silberstreif am Horizont, daß die Reste der reinen Bergnatur, des unersetzlichen Bodens für richtiges Bergsteigertum, in letzter Stunde noch gerettet bleiben.

Entscheidend für eine Bewegung ist die Einstellung der Jugend zu ihr. Da diese Frage unter dem höheren Gesichtspunkt der Entwicklung des Bergsteigertums für den Gesamtverein als dessen verantwortlichem Wahrer, für jede Einzelsektion aber als lebendigem Quell des Nachwuchses eine erste Rolle spielt, sei ihrer auch besonders gedacht. Es ist eine alpingeschichtlich überaus anziehende Erscheinung, daß schon sehr bald nach

Beendigung des Krieges einzelne kleine Keimzellen einer reichen bergsteigerischen Tätigkeit festzustellen waren. Ihr Bild wurde bald überdeckt durch die allgemeine Entwicklung des Jugendlebens in den Bergen. In seltsamen Gegensätzen zeigt es ein Schwanken zwischen der Abneigung gegen intensive körperliche Anstrengung, wie sie im Sinne des früheren Bergsteigertums lag, und zur Neigung zu Fahrten extremster Schwierigkeitsgrade im Sommer und dem Wahnsinn der Schnelligkeitsrekorde auf gefahrenspickten Pisten an Modezentren im Winter. Ein ungeheurer Strom berghungriger, doch bergunerfahrener Jugend aber überflutet vor allem in den Sommermonaten den schmalen Streifen der bayerischen Berge. Hier droht Chaos und Niedergang.

Der DAV. hat das bleibende Verdienst, vom Augenblick seines Wiederbestehens an der Jugendfrage einen Hauptteil seiner Aufbauarbeit eingeräumt zu haben. Es ist wie die Fortsetzung einer alten Tradition, daß Hochland wie einst den führenden Mann auf diesem Gebiete stellte. Sein Vorsitzender Hans Ackermann baute als Jugendreferent im neuen VA. in erstaunlich kurzer Zeit die Einrichtungen der Jugendgruppen und Jungmannschaften wieder auf, ihre bergsteigerische Tätigkeit wurde durch erhebliche regelmäßige Zuwendungen aus Vereinsmitteln wesentlich gefördert, aus Aufsätzen in den neuerstandenen „Mitteilungen“ spricht ein erfreulicher frischer Geist des jungen Nachwuchses.

Diese Erfolge sind von eindrucksvoller Kraft. Trotzdem aber drängen sich dem mit der Geschichte und dem Leben des Alpenvereins Vertrauten zwei Fragen von höchster Bedeutung für die Zukunft auf.

Die erste heißt: Reicht dieser Aufschwung in der internen Vereinsentwicklung aus, um das Bergsteigertum wieder wie einst auf dem Weg über die Jugend auf die traditionelle Höhe einer Kulturerscheinung zu heben?

Um sie zu beantworten, muß auf das allgemeine Bild der deutschen Jugendarbeit nach dem Krieg ein kurzer Blick geworfen werden — nicht auf den chaotischen Zustand der Jugend nach dem Zusammenbruch, sondern auf die Versuche ihrer Wiederaufrichtung. Daß diese unmittelbar nach diesem einsetzten und in einer glücklichen Mischung von jung und alt das Leben neugestaltende Erfolge erzielten, wird in der Nachkriegsgeschichte eines der stärksten Kapitel sein. Unter diesen Trägern der Jugendarbeit stechen jene hervor, die die gesamte Jugend über alles Trennende hinweg, aber unter Wahrung der Vereins- und Sonderinteressen auf Gebieten überparteilichen Charakters zu erfassen und zu sammeln suchten. Die Jugendringe, im Bundesjugendring und in den Landesjugendringen organisiert, sind aus der Jugend selbst hervorgegangen und umspannen das ganze Bundesgebiet. Im Jugendherbergswerk wurde das segensreiche und vielleicht bedeutendste Erzeugnis gemeinsamer Arbeit für die Jugend aus der Vorkriegszeit wieder aufgerichtet. Beide Organisationen nehmen nunmehr eine derartig beherrschende Stellung im Leben der deutschen Jugend ein und stehen im unmittelbaren Austauschverkehr mit den großen ausländischen Jugendvereinigungen, daß keine Organisation und niemand, der sich mit Jugendarbeit beschäftigt, an ihnen vorübergehen kann. Im Alpengebiet hat insbesondere das Jugendherbergswerk schon 1945, also noch vor der Wiederauferstehung des Alpenvereins, seine Tätigkeit begonnen und durch fortlaufende War-

nungen und Aufklärungen in Zeitschriften, vor allem in der weitverbreiteten „Jugendherberge“, in seinem Kalender „Deutsches Wandern“, durch die Herausgabe von „Bergsteigerregeln“, durch die Stellung von „Wanderberatungsstellen“ vielversprechende Schritte zur Wiederherstellung von Ordnung und von Verständnis der bergfremden Jugend für die Eigenart des Lebens in den Bergen unternommen. Da diese Organisation ihr Betätigungsfeld zielklar auf das Bergwandern beschränkt und ausdrücklich die Erziehung zum Bergsteigertum den Bergsteigervereinen vorbehält, ist eine reinliche Scheidung der Arbeitsbereiche gewährleistet. Eine fruchtbare Zusammenarbeit entspricht dem traditionellen Geist der Ursprungszeit der alpinen Jugendentätigkeit im Alpenverein. Der Gedanke eines Ausschlusses der berghungrigen Jugend aus dem Alpengebiet auf irgend einem Wege erscheint dem Kenner der Verhältnisse als Utopie. Umgekehrt aber verspricht der Aufbau Erziehung der deutschen Jugend zum Verständnis des Besonderen im alpinen Wandergebiet, zur Ehrfurcht vor der Bergnatur und zur Achtung der Gefahrenwelt des Hochgebirges auf der einen Seite, auf der anderen Seite der Auslese der dem Bergsteigertum über eine oberflächliche Annäherung hinaus Verfallenen — dem Alpenverein ein unerschöpfliches, in den Wesenszügen gut vorbereitetes Feld für seinen eigenen Nachwuchs. Hier liegen aber vor allem die Wurzeln für die Rückentwicklung des Bergsteigertums zu der Bedeutung einer Kulturerrscheinung. Es folgt die zweite Frage — und sie greift unmittelbar in das Sektionsleben ein: Sind die Voraussetzungen gegeben, daß zwischen den aktiven Trägern des Vereinslebens und dem jungen Nachwuchs jene lebendige Verbindung besteht, die eine ununterbrochene, reibungslose Übergabe der guten Tradition an die zur Selbständigkeit drängende Jugend sichert und letztere rechtzeitig für die unabdingbaren Verpflichtungen jedes geordneten Vereinswesens zu interessieren und zu gewinnen vermag? Hier tut sich eine im gesamten deutschen Leben der Gegenwart vorhandene, nicht ernst genug zu nehmende Schwierigkeit auf: die durch Krieg und politische Zeitverhältnisse bedingte Schrumpfung der Zahl jener mittleren Altersstufen, die sonst die Überleitung von alt und jung zu tragen imstande waren. So tritt die ewige Menschheitsfrage der Harmonie zwischen Alter und Jugend mit besonderer Schärfe im Vereinsleben aller „alten“ Vereine auf. Ihre Lösung ist entscheidend dafür, ob der Verein den Gefahren der Überalterung erliegt oder ob er die innere Kraft stetiger Erneuerung besitzt. Wie steht es hier im Alpenverein? Auch hier ist der Mangel an Angehörigen der mittleren Generation im Sektionsleben deutlich spürbar. Die „Alten“ haben das unvergängliche Verdienst, sich zur Wiederaufrichtung des Vereinslebens zusammengefunden zu haben; sie sind die Träger der kostbaren Tradition. Das verdient höchste Anerkennung. In normalen Zeiten hätten sie das Recht, auf den Lorbeeren ihrer Taten im Bergsteigertum und im Vereinsleben auszuruhen. Heute obliegt ihnen die Pflicht, Wissen und Tradition der Jugend, der diese verlorengegangen sind, wieder zu übermitteln. Ist sie überhaupt lösbar? Führt eine Brücke von dem Festhalten der Alten an ihren festgewurzelten Anschauungen und Gewohnheiten zu den Gepflogenheiten und Ansprüchen einer Jugend, die nach den Erlebnissen einer Weltenwende sehr fest auf ihren eigenen Füßen zu stehen gewohnt ist?



Baumoosalm 1230 m

Die Geschichte jener Entscheidungsepoche des Bergsteigertums Anfang der neunziger Jahre läßt nicht nur die Frage bejahen, sondern weist auch die Wege zu ihrer Lösung. Gewiß sind die Erscheinungen der damaligen und der jetzigen Zeit grundverschieden. Aber auch damals klappte die Lücke zwischen alt und jung. Doch immer fanden sich im Herzen junggebliebene Vertreter der älteren Generation, die nicht nur Verständnis für das urewige Streben gesunder Jugend nach neuen Taten und Erfolgen besaßen, sondern darüber hinaus im Vereinsleben aus der Enge der Stammischgewohnheiten die unmittelbare persönliche Verbindung mit der stürmischen Jugend suchten, ihr halfen, sie schließlich mäßigten, wo Tatendrang und Eigenwille gebotene Grenzen überschritten. Aus eigener Erfahrung weiß ich, mit welcher Begeisterung wir an diesen „geborenen Jugendführern aus innerer Überzeugung“ hingen und uns durch ihr lebendiges Beispiel hinführen ließen zu den Quellen jedes richtigen Bergsteigertums, zur Ehrfurcht vor den Bergen selbst und vor den Bergsteigern der klassischen Zeit, ihren Taten und ihren unvergänglichen Werken des alpinen Schritttums. Daß sich solche „Alte“ auch heute im Sektionsleben finden werden, wenn sie gerufen sind, erscheint mir über jeden Zweifel erhaben. Doch noch eine andere Forderung ist zu erfüllen, wenn die Lücke der Generationen im Sektionsleben mit Erfolg geschlossen werden soll. Das mangelnde Vertrauen zur Reife und zu den Fähigkeiten unseres Nachwuchses ist ein allgemeiner seltsamer Zug unserer Zeit. Hier tut wieder der geschichtliche Hinweis not, daß die Bannerträger des Umbruches im Bergsteigertum wie im Sektionsleben der neunziger Jahre vielfach erst kurz das zwanzigste Lebensjahr überschritten hatten, daß sie nicht nur auf ideellem Gebiet, sondern auch in der Gründung und Leitung ihrer Vereine vollauf ihren Mann zu stellen wußten.

Die rechtzeitige Einführung der Jungmannschaften in die Aufgaben und Pflichten des Vereinslebens ist ein Gebot der Stunde; schmackhaft kann sie ihnen aber nur erscheinen, wenn sie mit der frühzeitigen Verleihung auch seiner vollen Rechte an den Nachwuchs verbunden sind.

Erst wenn so die geistigen Fundamente für eine gesunde bergsteigerische Entwicklung zugleich mit den unabdingbaren Forderungen jedes Vereinslebens für den Nachwuchs bestehen, sind die Gefahren der Überalterung überwunden, ist auch die fortlaufende Entwicklung im Leben der Sektionen wie des Gesamtvereins gesichert. Erst auf dieser Grundlage gewinnen auch Aufwendungen und persönliche Fahrtenzuschüsse ihre wahre Bedeutung. Denn, so wertvoll sie sind, locken sie sonst nur zu leicht rein eigensüchtige Elemente, wenn sie nicht hinführen zum Bergsteigertum und aufs engste verbunden sind mit seinem Geiste und den Zielen des Spenders.

So wird die Nachwuchsfrage im Alpenverein eine Erziehungsfrage im besten Sinne des Wortes.

Jede gesunde Erziehung aber hat über der Sorge für den Durchschnitt auch das Endziel einer Auslese. Es war im Bergsteigertum immer hoch gesteckt und soll es bleiben. Es winkt aber nicht in den kleinen und kleinsten Problemchen, nicht in den mit Mauerhaken bespickten Wänden. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Zauberhaft locken die unbegrenzten Aufgaben der Hochgebirge der Erde. Lange, allzu lange waren sie unseren Besten, die reif

geworden waren für ihre Lösung, verschlossen. So muß jede Gelegenheit ergriffen werden, sich wieder an ihnen zu beteiligen.
Als einer der Ältesten darf ich mit heißen Wünschen an den Nachwuchs enden: Möge jeder einzelne im Vereinsrahmen das volle Bergsteigerglück erleben, den Rausch der tatenlustigen Jugend in Fels und Eis, die Reife des Bergsteigertums als Begleiter fürs ganze Leben bis zum Abklingen einer unvergeßlichen Erinnerung! Möge aber auch jeder treu festhalten an der guten Tradition und in der heutigen allgemeinen Überbewertung des Technischen immer beherzigen, daß über der Materie der Geist regiert. Möge er schließlich auch immer bedenken die Pflichten gegen den Verein! So werden Jungmannschaft und auch die Jugendgruppen die ruhmreiche Überlieferung von Hochland aufnehmen, fortführen und weitergeben und schließlich über den Vereinsrahmen hinaus beitragen zur höheren Mission der Erhaltung des Bergsteigertums als Kulturerscheinung.



48. JAHRESBERICHT

1950

ALLGEMEINER BERICHT FÜR DAS JAHR 1950

Alle dem Zwecke der Sektion dienenden Aufgaben wurden auch im Jahr 1950 eifrig gefördert.

An der Spitze stand das Streben, die finanzielle Voraussetzung für den nötig gewordenen Umbau der Blaueishütte zu schaffen, nachdem es sich gezeigt hat, daß hier mit Reparaturen allein nichts Dauerhaftes geschaffen werden könnte. Hinter diesem Projekt mußte manch anderer Plan, der an sich Förderung verdiente, zurücktreten. Wenn es auch nicht möglich war, alle Ausgaben für unsere sonstigen Hütten, die ja im Jahr 1949 reichlich mit Mitteln bedacht worden waren, zu vermeiden, so muß doch anerkannt werden, daß die Soiernhäuser und die Hochlandhütte trotz verminderter Einnahmen zur Bildung eines Fonds für den Umbau der Blaueishütte beigetragen haben. Im Jahre 1951 allerdings müssen die Netto-Einnahmen, die wir von diesen Hütten erwarten, fast ausschließlich diesem Zwecke dienen. In welcher Weise die Finanzierung des Umbaus vorgesehen ist, wird aus dem Bericht unseres 1. Kassenwartes ersichtlich. Schon an dieser Stelle soll unserem Mitglied, Herrn Architekten Otto Ammon, der herzlichste Dank der Sektion ausgesprochen werden. Viele Fahrten in die Ramsau und auf die Blaueishütte gaben ihm die Möglichkeit, einen vom Ausschuß genehmigten Plan zum Umbau der Blaueishütte auszuarbeiten und die oft nicht einfachen Verhandlungen mit dem Forstamt und der Baufirma zu führen, so daß bis Ende des Jahres 1950 alles so weit gediehen war, daß nun, sobald die Schneeverhältnisse es erlauben, mit dem Bau begonnen werden kann. Herr Ammon hat sich auch dankenswerter Weise bereit erklärt, die Bauarbeiten zu beaufsichtigen. Einzelheiten über die Arbeiten, die auf den anderen Hütten zur Durchführung kamen, sind in den Sonderberichten der einzelnen Referenten enthalten. Die ordentliche Hauptversammlung vom 26. 4. 1950 brachte nach der Berichterstattung die Neuwahl des Ausschusses, der sich darnach wie folgt zusammensetzt:

1. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hans Ackermann
2. Vorsitzender: Bankdirektor Josef Paur
1. Kassenwart: Dr. Willy Fiedler
2. Kassenwart: Kaufmann Willy Altweg
1. Schriftführer: Bankbevollmächtigter Willi Eichhorn
2. Schriftführer: Kaufmann Willy Altweg
1. Hüttenwart Hochlandhütte: Amtsrat Hans Herkert
2. Hüttenwart Hochlandhütte: Techniker Ernst Lipfert
1. Hüttenwart Oberes Soiernhaus: Hauptlehrer Theo Peter
2. Hüttenwart Oberes Soiernhaus: Dipl.-Ing. A. Bernatz
- Hüttenwart Unteres Soiernhaus: Notar Hans von Bomhard
1. Hüttenwart Blaueishütte: Kaufmann Willy Altweg

2. Hüttenwart Blaueishütte: W. Schäfer, Bad Reichenhall
- Hüttenwart Arnspitzhütte: Ing. Franz Xaver Meier
1. Hüttenwart Mühltalalm: Techniker Walter Berleb
- Hüttenwart Baumoosalm: Willi Eichhorn
- Touren- und Schiwart: Techniker Walter Berleb
- Leiter der Jungmannschaft: Ing. Eugen Hurnaus
- Jugendwart: Vers.-Angest. Konrad Klärner
1. Bücherwart: Just.-Ob.-Inspektor Josef Bogner
2. Bücherwart: Vers.-Angest. Konrad Klärner

Hervorzuheben ist ein mit großer Mehrheit gefaßter Beschluß der Hauptversammlung, an der Tradition festzuhalten, daß Frauen an den Sektionsabenden nicht teilhaben können.

Bedeutsam war das Jahr 1950 für die Geschichte des Gesamtvereins. Nachdem sich die Bestrebungen des A.-V., entsprechend den Coburger Beschlüssen von 1949 mit der Stuttgarter Beratungsstelle eine Vereinbarung über einen Zusammenschluß zu treffen, als undurchführbar erwiesen, wurden 12 Vertrauensmänner (je 6 aus beiden Gebieten) bestimmt, die versuchen sollten, den Zusammenschluß aller Sektionen im Bundesgebiet zu erreichen. Aus unserer Sektion war Herr Notar Hans von Bomhard für dieses Gremium gewählt worden. Tatsächlich erzielten diese 12 Apostel, wie sie bald hießen, auf einer Arbeitstagung in Würzburg am 24./25. Juni 1950 die Einigung. An dieser Tagung nahm auch unser 1. Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Hans Ackermann, als Vertreter des A.-V. mit beratender Stimme teil. Die Ergebnisse dieser Beratungen lagen dann der Vertreterversammlung des A.-V. vom 27. 8. 50 auf dem Rotwandhaus vor, welche die Vorschläge der Vertrauensmänner annahm. Hochland war hierbei vertreten durch den 1. Kassenwart, Herrn Dr. Fiedler, während der 1. Vorsitzende, LG.-Dir. Hans Ackermann und Herr von Bomhard in ihrer Eigenschaft als Mitglied des Verwaltungsausschusses bzw. als Vertrauensmann teilnahmen. Vorgesehen wurde eine Hauptversammlung des A.-V., gemeinsam mit den Sektionen der Beratungsstelle Stuttgart am 21./22. 10. 1950 in Würzburg, bei welcher der Zusammenschluß aller Sektionen im Bundesgebiet erfolgen sollte. Dieser wichtige Punkt der Würzburger Tagesordnung gab dem Ausschuß Veranlassung, zum 11. 10. 50 eine außerordentliche Hauptversammlung mit der Tagesordnung:

1. Bericht über die Vertreterversammlung des A.-V. vom 27. 8. 50 auf dem Rotwandhaus
2. Vorbesprechung für die Hauptversammlung des A.-V. am 21./22. 10. 50 in Würzburg
3. Anträge

einzuberufen. Nach einem eingehenden und hochinteressanten Bericht über das Zustandekommen der Einigung, in temperamentvoller Weise gegeben von unserem Mitglied Notar von Bomhard, wurde unser 2. Vorsitzender, Herr Bankdirektor Josef Paur, beauftragt, die Sektion in Würzburg zu ver-

treten, dem Zusammenschluß, den geplanten Satzungen und der Wahl der für die Vorstandschafft vorgesehenen Herren zuzustimmen. Die Würzburger Hauptversammlung brachte dann den längst ersehnten Zusammenschluß und gab dem Hauptverein wieder den Namen „Deutscher Alpenverein“ mit dem Sitz in München. In den Verwaltungsausschuß ist wieder LG.-Dir. Hans Ackermann als Referent für Jugendbergsteigen und Jugendwandern einstimmig gewählt worden.

Das innere Vereinsleben verlief in den überlieferten und bewährten Bahnen. In 13 Vorträgen, alpinen und allgemeinen Inhalts, wurden den Mitgliedern anregende Stunden geboten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß von den 13 Vortragenden 7 Hochländer waren. Im einzelnen fanden folgende Vorträge statt:

11. 1. 50 Mitglied Fritz Blum: Jungmannen in den Stubaiern und Zillertalern
18. 1. 50 Mitglied Hans Niesner: Aus den Savoyer Bergen
1. 2. 50 Mitglied S. Neumann: Im Banne des Kilimandscharo
22. 2. 50 Mitglied Dr. C. Hausmann: Extreme Bergfahrten
1. 3. 50 Mitglied Dr. Ant. Süßl: Erinnerungen an alte Bergkameraden und meine Fahrt zu den Kanarischen Inseln
15. 3. 50 Mitglied Dr. R. Finsterwalder: Die Gletscher der Erde
29. 3. 50 Mitglied Aug. Bernatz: Kreuz und quer durch die USA im Herbst 1949
12. 4. 50 Toni Meßner: Kletterfahrten in den österreichischen und bayerischen Bergen zur Sommer- und Winterzeit
4. 10. 50 Severin Bachl: Klettereien in den Vorbergen
25. 10. 50 August Brust: Höhenwege
8. 11. 50 Mitglied Fritz März: Abseits von Pisten — manchmal leicht verrückt
22. 11. 50 Mitglied Fritz Henkel: Mein Bergjahr 1950
6. 12. 50 Franz Ischinger: Dauphiné

Das Edelweißfest wurde nach elfjähriger Pause wieder in größerem Rahmen am 17. 5. 50 im Kreuzbräusaal gefeiert. Erstmals war es wieder möglich, die Angehörigen der Mitglieder bei diesem Fest zu begrüßen. Nach einer Ansprache, welche den Alpenverein und seine Ziele heraus hob aus der Vielzahl der sonstigen Vereine, konnte der 1. Vorsitzende 13 Mitgliedern das Zeichen für 25jährige, 7 Mitgliedern das für 40jährige und den Herren Direktor Ambros Frisch, Univ.-Prof. Dr. Josef Knauer, Zahnarzt Dr. Emil Morath, Sägewerksverwalter Heinrich Seidl, Oberreg.-Rat Dr. Ludwig Rogister, Landgerichtspräsident Dr. Karl Mugler und Reichsrichter Josef Wagner das Zeichen für 50jährige Mitgliedschaft beim Alpenverein verleihen.

Am darauffolgenden Sonntag, den 21. 5. 50, fand bei bestem, fast zu heißem Wetter, unter zahlreicher Beteiligung der alljährliche Altherren-Ausflug statt, der diesmal über Dietramszell nach Hechenberg führte.

Erstmals nach dem Kriege wurde am 24./25. 6. 50 auf den Soiernhäusern eine Sonnwendfeier gehalten, die bei jung und alt viel Anklang gefunden hat, gab sie doch den Teilnehmern auch Gelegenheit, bei bestem Wetter Touren in unserem schönen Arbeitsgebiet durchzuführen.

Im Spätherbst, am 7./8. 10. 50, kam eine sehr anregend verlaufene Gemeinschaftstour des Ausschusses auf die Arnspitzhütte und die Arnspitzen zur Durchführung. Auch sie war von bestem Wetter begünstigt und brachte unserer kleinen, von unserem „Arnspitz-Meier“ liebevoll betreuten Hütte einen Massenbesuch.

Das Stiftungsfest, verbunden mit der Weihnachtsfeier, wurde am 20. 12. 50 im Hofbräuhaus bei sehr reger Beteiligung begangen. Es verlief sehr stimmungsvoll und brachte gediegene musikalische Darbietungen. Für 25jährige Mitgliedschaft bei der Sektion konnten 14 Herren und für 40jährige Treue zur Sektion die Herren

Augenarzt Dr. Richard Bötticher, München
 Apotheker Ernst Gierer, Donaustauf
 Apotheker Robert Häfner, Kelheim
 RB.-Oberinspektor Hugo Held, München
 Dr. Theodor Jenner, Frankfurt/Oder
 Prokurist Friedrich Kittler, München-Pasing
 Obergeringieur Ludwig Koch, München
 Prokurist Richard Kuchler, Gern b. Eggenfelden
 Zollfinanzrat Hans Lutz, München
 Reg.-Rat 1. Kl. Dr. Eugen Rheinberger, Erlangen
 Rektor Anton Ziegler, München

durch Verleihung der entsprechenden Zeichen geehrt werden.

Erst für den 23. 4. 50 war der Abfahrtslauf für 1950 vorgesehen, da geplant war, vom Wörnersattel zur Vereinsalpe abzufahren. Leider konnte dieser Plan nicht in die Tat umgesetzt werden, da heftige Neuschneefälle Lawinengefahr brachten. So kam bei sehr schwerem und tiefem Schnee ein Abfahrtslauf vom Steinkarlkopf zur Wiese beim Wasserstandsmesser (Höhenunterschied etwa 330 m) zur Durchführung, 40 Teilnehmer bewiesen die Beliebtheit dieser jährlichen Prüfung. Absolute Bestzeit fuhr der Jungmann Rühlemann mit 3:44, in den anderen Klassen wurden folgende Bestzeiten erzielt: Jugend: Katzenberger 5:37, Allgemeine Klasse: Seidl 4:03, Altersklasse I: Arnschink 5:04, Altersklasse II: Kugelman 7:09, Altersklasse III: Mahr 10:08, Altersklasse IV: Paur 12:46.

Vorangegangen war am Vorabend ein recht gemütliches Beisammensein auf der Hochlandhütte. Dank vieler Spenden konnten die Besten beim Edelweißfest wieder mit schönen Preisen bedacht werden.

Der Mitgliederstand betrug Ende 1950: 475, gegen Ende 1949: 490. Es wurden 10 Herren neu aufgenommen, während 25 Herren ausgeschieden sind. Im Laufe des Jahres 1950 hat der Tod aus den Reihen unserer ältesten Mitglieder große Ernte gehalten. Die Sektion beklagt den Tod von: Geheimrat Dr. Hanns Dietrich, Ober-Ing. A. Dürrschmidt, Dr. K. Kratz, Julius Regewitz (Gründungsmitglied), Dr. Theobald Karcher, Paul Stiefen-

hofer (Absturz am Blaueisgletscher), Landgerichtsdirektor Ignaz Marschall und Oberpostinspektor Hans Krauß. Hervorzuheben ist, daß Herr Geheimrat Dietrich der Sektion testamentarisch 4000.— DM vermacht hat. Dies war die letzte Zuwendung, die uns dieser große Gönner zukommen ließ und die wir dankbaren Herzens entgegennehmen durften.

In steter Treue und Dankbarkeit werden wir unseren Toten ein gutes Andenken bewahren.

Unsere Geschäftsstelle, wie immer von unserem Mitglied Willy Altweg und dessen Frau tadellos geführt, hatte auch im Jahre 1950 einen beträchtlichen Arbeitsanfall zu bewältigen. So kamen, um nur ein Beispiel anzuführen, 6 Rundschreiben und der Jahresbericht 1948/49 an unsere Mitglieder zum Versand. Zur Durchführung der Arbeiten der Sektion waren außer den beiden Hauptversammlungen 6 Ausschusssitzungen nötig.

Die Bücherei konnte leider zum vorgesehenen Termin noch nicht in Betrieb genommen werden. Der Bestand, der bekanntlich in Weilheim verlagert war, ist nun wieder im Hofbräuhaus in zwei eigens für diesen Zweck gefertigten Schränken untergebracht. Nach einer Sichtung und Neuaufnahme wird die Ausgabe nun in Bälde beginnen können.

Erwähnenswert ist noch, daß im Laufe des Jahres 1950 für unsere Hütten mit der „Allianz“ Feuerversicherungsverträge abgeschlossen werden konnten, die auch das möglicherweise zu Verlust geratende persönliche Eigentum der Besucher umfassen.

Auch 1950 haben wir Anlaß, dem Münchener Merkur, dem Münchener Stadtanzeiger und dem Sporthaus Schuster zu danken, daß sie unsere Veranstaltungen kostenlos bringen bzw. durch Aushang veröffentlichen, wodurch die Mitglieder auch auf diesem Wege über unsere Vorträge usw. unterrichtet werden.

Zum Schluß ist es eine angenehme Pflicht des Ausschusses, allen Mitgliedern, welche die Bestrebungen der Sektion gefördert haben, sowie allen Spendern, Vortragenden und denjenigen, die dazu beitrugen, unsere Feste und Veranstaltungen zu verschönern, auch an dieser Stelle herzlichst zu danken.

Eichhorn

II. SONDERBERICHT

1. TOURENBERICHT FÜR 1950

OSTALPEN

A) Nördliche Kalk- und Schieferalpen

I. Lechtaler Kalkalpen

	Touren insgesamt:	Schi	Winter
1. Bregenzer Wald und Allgäuer Alpen	182	74	2
2. Lechtaler Alpen	33	30	—
3. Tannheimer Berge	21	—	—
4. Ammergauer Alpen	67	37	—

II. Bayerische Voralpen und Nord-tiroler Kalkalpen

1. Wettersteingebirge	149	33	—
2. Karwendelgebirge	181	20	1
3. Rissergebirge	12	2	—
4. Soierngruppe	254	56	—
5. Brandenberger Alpen	4	—	—
6. Bayer. Voralpen (zwischen Inn und Isar)			
a) Estergebirge	62	20	—
b) Jachenauer Berge, Tegernseer Berge, Rotwandgruppe, Wendelsteingruppe	671	515	—
7. Kaisergebirge (Wilder Kaiser)	10	—	—
8. Chiemgauer Berge	50	29	—

III. Salzburger Alpen

Berchtesgadener Alpen			
a) Steinernes Meer, Wimbachgruppe	77	23	—
b) Reiteralpe, Hagengebirge und Göllkette	67	17	—

IV. Salzburger und Tiroler Schiefergebirge

1. Tuxer Tonschiefergebirge	5	5	—
2. Kitzbühler Alpen	9	9	—

V. Salzkammergut

	2	—	—
--	---	---	---

B) Zentralalpen

I. Westliche Grenzalpen

1. Samnaun	2	2	—
2. Ferwall	7	—	—

II. Öztaler Hochalpen	16	16	—
1. Öztaler Alpen	43	18	—
2. Stubaier Alpen			
III. Hohe Tauern	27	7	—
1. Zillertaler Alpen	44	9	—
2. Glockner-, Ankogel-, Venedigergruppe			
C) Südliche Kalkalpen	3	—	—
Karnische Alpen			

WESTALPEN

1. Oberengadin (Ostschweiz)	5	—	—
2. Bernina	15	—	—
3. Berner Oberland	1	—	—
	2019	922	3

2. KASSENBERICHT 1950

Einnahmen:

Hütten-Einnahmen	
Hochlandhütte	4239.10
Blaueishütte	2400.30
Soiernhäuser	5288.47
Arnspitzhütte	145.05
Mühltalalm	189.30
Baumoosalm	47.60
	<u>DM 12 309.82</u>

Mitgliederbeiträge	5291.12
Spenden	5074.12
Zuschüsse HA.	280.—
Zinsen	85.41
	<u>DM 23 040.47</u>

Ausgaben:

Hütten-Ausgaben	
Hochlandhütte	4279.71
Blaueishütte	3194.41
Soiernhäuser	3913.13
Arnspitzhütte	272.80
Mühltalalm	361.08
Baumoosalm	739.61
	<u>DM 12 760.74</u>

Beiträge z. HA.	1475.—
Bergwachtgroschen	173.—
Jungmannschaft und Jugendgruppe	536.55
Vorträge und Ver- anstaltungen	838.30
Verwaltung	1852.83
Steuern u. Versicherung	358.41
Bücherei, Invent., Sek- tionszeichen	719.09
Zeitschriften, Jahrbücher	423.87
Sonstiges	209.60
Überschuß	3693.08
	<u>DM 23 040.47</u>

Vermögensbilanz per 31. Dezember 1950

Aktiva:

Kassa u. Postscheckkonto	967.57
Bankguthaben	7022.05
Debitoren	601.62
Wertpapiere	1669.35
	<u>DM 10 260.59</u>

Passiva:

Kreditoren	98.85
Darlehen v. Mitgl.	650.—
Hauptausschuß	79.86
Kapital	9431.88
	<u>DM 10 260.59</u>

Alle Einnahmen aus den Hütten wurden wieder für die Instandsetzung derselben verwendet. Eine großzügige Stiftung unseres leider verstorbenen Mitgliedes Geheimrat Dr. Dietrich ermöglichte einen Überschuß von 3693.08 DM.

Unser Kapitalvermögen hat sich seit der Währungsreform von 2993.33 DM auf 9431.88 DM erhöht.

3. JAHRESBERICHT 1950

DER JUNGMANNSCHAFT

Die Jungmannschaft hat im vergangenen Jahr ihre Mitgliederzahl unverändert beibehalten. Bei der Jahresversammlung im Februar 1951 wurde an Stelle des zu entlastenden Herrn Roll Herr Sedlmeier als Schriftführer gewählt. Tourenwart und Schiwart blieben in den bewährten Händen der Herren Megele und Gartlacher.

Wie immer wurden auch in diesem Jahr eine Anzahl Gemeinschaftstouren durchgeführt, davon vier im Sommer. Leider hat der Wettergott diese Touren nicht sehr begünstigt, wie auch der ganze letzte Sommer sehr unzuverlässig war. Trotzdem gelangten schwierigste Bergfahrten zur Durchführung. Davon nur einige: Fleischbank-SO, Leuchsturm-S-Wand, Bauernpredigtstuhl-Rittlerkante, Kampenwand-SO, Ruchenkopf neue W-Wand, Hohe Riffel N-Wand, Eiskögele-Kastengrat, Matterhorn, Castor; Col de la Cassade NW, Pique Longe de Vignemale, Petit Vignemale — diese in den Pyrenäen; von Chamonix aus Col du Midi, in den Zillertalern Zsygmond-SW-Grat, Mösele-Schneedreieck u. a. Insgesamt waren es 450 Gipfelbesteigungen, davon 60 über 3000 m.

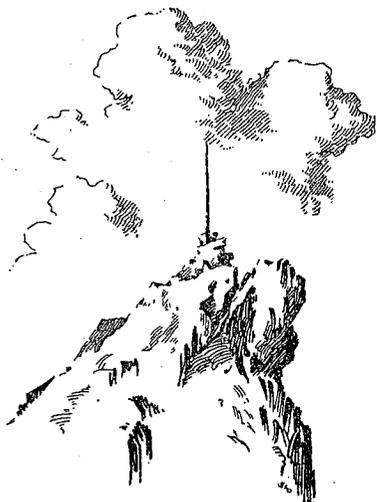
Daß diese Touren durchgeführt werden konnten, verdanken wir vor allem der Sektion, die durch Tourenbeihilfen manchem einen großen Stein vom Herzen wälzte. Ihr gilt nun unser besonderer Dank. Darüber hinaus wurden für besonders hochwertige Bergfahrten vom Hauptausschuß in dankenswerter Weise noch Beihilfen gewährt. Von einigen Sektionsmitgliedern wurden wir auch mit Ausrüstungsgegenständen bedacht, wofür ich hiermit nochmals meinen Dank aussprechen möchte.

Der Kassenbericht lautet:

Zuschuß von der Sektion und vom Hauptverein	DM 280.—
An gewährten Tourenbeihilfen	DM 240.10
verbleibt ein Saldovortrag von	DM 39.90

Die Jungmannschaft soll sein und ist die Aktivitas der Sektion, jedoch schwebt uns ein noch größeres Ziel vor: wir wollen wieder die arg darniederliegende Tourentätigkeit der Sektionsmitglieder heben. Schon im vergangenen Jahr haben wir versucht, durch Tourenausschreibung wieder einige Sektionsmitglieder zu schönen Bergfahrten zu bewegen. Leider war jedesmal nur die gesamte Jungmannschaft auf der bestimmten Hütte vertreten. Lauter Führer! Lauter Angeführte! obwohl einige Herren der Sektion mit Bestimmtheit ihre Teilnahme zugesagt hatten. Wir wollen heute nochmal versuchen, die älteren Herren aus dem Winterschlaf zu rütteln und werden uns freudig dafür einsetzen mit der großen Bitte, daß auch tatsächlich wieder Führungstouren zustande kommen. Im Laufe des Sommers gibt es für jeden etwas, auch leichteste Touren wie Tiefkar und Steinklippengrat. Gerade die Touren sind es dann auch, die den Kontakt zwischen alt und jung wieder herstellen. Zuletzt möchte ich noch an die drei Vorträge unserer Jungmannen Blum, Fritz März und Werner Sedlmeier erinnern, die wohl auch den letzten Zweifler der Sektion überzeugt haben: Unsere Jugend ist in Ordnung.

Hurnaus



49. JAHRESBERICHT

1951

ALLGEMEINER BERICHT FÜR DAS JAHR 1951

Wie in den vorhergehenden Jahren war der Ausschuß auch während des Jahres 1951, dem 49. seit Gründung der Sektion, eifrig bestrebt, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen oder in jeder Weise zu fördern.

Die Hauptaufgabe, die 1951 an uns herantrat, war die Durchführung des Umbaus der Blaueishütte. Am Ende des Jahres 1950 erschien bei umsichtiger Planung die Finanzierung gesichert. Auch ein Zahlungsplan fand die Zustimmung beider Kontrahenten. So stand anfangs 1951 der definitiven Erteilung des Bauauftrages an die Firma Graßl, Ramsau, nichts mehr im Wege. Die erste Rate, die wir zu zahlen hatten, wurde sofort angewiesen, damit eine Verteuerung der benötigten Baumaterialien hintangehalten wurde. Etwas später als vorgesehen, da die Schneelage es nicht anders zuließ, konnte mit der Arbeit begonnen werden. Noch rechtzeitig vor Beginn der Hauptreisezeit konnte der Bau soweit vorangetrieben werden, daß größere Ausfälle an Hütteneinnahmen vermieden werden konnten. So, wie unsere Blaueishütte nun mit verändertem Gesicht dasteht, dürfte sie nach menschlichem Ermessen allen Unbilden eines Hochgebirgswinters ohne Schaden standhalten. Sie bietet nunmehr beträchtlich mehr Raum und ist eigentlich schon mehr ein Haus als eine Hütte. Am 30. September 1951 wurde sie offiziell im neuen Zustand übernommen. Dies bot Anlaß zu einer Gemeinschaftsfahrt aufs Blaueis, zu der sich leider nur eine nicht allzu große Zahl unserer Mitglieder eingefunden hat.

Ganz besonders hervorgehoben muß immer wieder die Liebe und Ausdauer werden, die unser Mitglied, Herr Architekt Otto Ammon, an die Durchführung dieses Projektes gewandt hat. Nicht nur die Vorarbeiten, wie Besichtigung und Planung, hat er in ausgezeichnete Weise durchgeführt, auch die Ausführung der Bauarbeiten hat er in fachmännischer Art dauernd überwacht und alle Rechnungen kritisch geprüft und uns so vor einer möglichen Übervorteilung bewahrt. Die Sektion dankt Herrn Ammon für diese einmalige Leistung auf das herzlichste. Eine solche Hingabe an eine einmal übernommene Aufgabe wird in unserem Kreis unvergessen bleiben! Möchten unsere jungen Mitglieder diese sich über zwei Jahre erstreckende Arbeit an einer dem Wohl der Sektion dienenden Sache als Beispiel dienen lassen.

Ganz vollendet ist der Umbau ja noch nicht. Es fehlt noch der aus finanziellen Gründen zurückgestellte Anbau für die sanitären Anlagen, der über kurz oder lang ausgeführt werden muß. Auch für die Innenausstattung der neugewonnenen Schlafräume und des Aufenthaltsraumes werden noch Aufwendungen nötig sein.

Mit Ausnahme des Bauholzes, über dessen Preis noch mit dem Regierungsförstamt München verhandelt wird, sind alle Rechnungen, einschließlich einer Nachforderung wegen eingetretener Lohnerhöhungen, bezahlt. Der Voranschlag wurde bemerkenswerterweise nur geringfügig überschritten, da

lediglich die Installationsarbeiten gegenüber den ursprünglichen Plänen etwas erweitert werden mußten. Auch diese erfreuliche Tatsache ist ein Verdienst des Herrn Ammon. Insgesamt wurden für den Umbau ca. 20 000.— DM aufgewendet, wovon 7 000.— DM aus Beihilfen des Verwaltungsausschusses stammten, während der Rest von 13 000.— DM von uns selbst finanziert wurde, ohne die letzten Reserven anzugreifen. Dies war für unsere kleine Sektion unter den heutigen Verhältnissen eine Glanzleistung, besonders, wenn man bedenkt, daß Sonderumlagen oder ähnliches für diesen Zweck nicht erhoben wurden.

Alle unsere Hütten sind nun nach jahrelanger Arbeit und unter Einsetzung unserer ganzen Kraft in einen Zustand gebracht, der es erhoffen läßt, daß, abgesehen von kleineren Verbesserungen usw., größere Reparaturen in den nächsten Jahren nicht notwendig werden. Auf unserem Programm steht an größeren Arbeiten nur mehr die Erneuerung des Daches der Hochlandhütte.

Zur Finanzierung haben vor allem die Soiernhäuser und die Hochlandhütte ihr gutes Teil beigetragen, was aus den Berichten der Referenten deutlich werden wird.

Die Besuchsziffern auf unseren Hütten und Almen waren mit wenigen Ausnahmen rückläufig, was wohl ursächlich mit den nun praktisch geöffneten Grenzen nach Österreich zusammenhängt. Besonders zu bedauern ist der schwache Besuch der für unsere Mitglieder bestimmten Hütten und Almen (Unteres Soiernhaus, Mühlalalm und Baumsoosalm), deren Ausstattung alle Jahre viel Mühe erfordert. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie lohnend Touren im Gebiet dieser Stützpunkte sind. Jahr für Jahr wird viel getan, um jede mögliche Bequemlichkeit dort zu haben, mit dem Erfolg, daß die Hütteneinnahmen kaum die Pacht und den Preis für Brennholz decken. Es sollte nicht sein, daß oft 4—6 Wochen lang diese Hütten mitten in der Saison nicht besucht werden. Noch bis Ende April können dort Schitouren gefahren werden und auch im Spätherbst bieten sie Gelegenheit zu reizvollen Touren. Die Zahlen über die Frequenz der Hütten und über die Einnahmen und Ausgaben werden von den Referenten gegeben.

Die ordentliche Hauptversammlung für das Jahr 1950 wurde am 18. 4. 1951 abgehalten. Nach Vortrag der Berichte und der Entlastung des Ausschusses wurden die Neuwahlen durchgeführt. Es waren nur einige Ergänzungen nötig. Dem Ausschuß für 1951 gehören an:

1. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hans Ackermann
2. Vorsitzender: Direktor Josef Paur
1. Kassenwart: Direktor Dr. Willy Fiedler
2. Kassenwart: Kaufmann Willy Altweg
1. Schriftführer: Bankbevollmächtigter Willi Eichhorn
2. Schriftführer: Student Klaus Beaucamp
1. Hüttenwart Hochlandhütte: Amtsrat Hans Herkert
2. Hüttenwart Hochlandhütte: Techniker Ernst Lipfert

1. Hüttenwart Oberes Soiernhaus: Hauptlehrer Theo Peter
2. Hüttenwart Oberes Soiernhaus: Dipl.-Ing. A. Bernatz
1. Hüttenwart Unteres Soiernhaus: Notar Hans v. Bomhard
1. Hüttenwart Blaueishütte: Kaufmann Willy Altweg
2. Hüttenwart Blaueishütte: Amtsgerichtsrat F. Röttenbacher, Laufen
1. Hüttenwart Arnspitzhütte: Ingenieur Franz Xaver Meier
1. Hüttenwart Mühlalalm: Techniker Walter Berleb
2. Hüttenwart Mühlalalm: Techniker Wilhelm Notter
1. Hüttenwart Baummoosalm: Bankbevollmächtigter Willi Eichhorn
- Jungmannschaft: Ingenieur Eugen Hurnaus
- Jugend: Vers.-Angestellter Konrad Klärner
1. Tourenwart: Techniker Wilhelm Notter
2. Tourenwart: Reichsbahnoberinspektor K. Kugelman
1. Bücherwart: Oberinspektor Josef Bogner
2. Bücherwart: Vers.-Angestellter Konrad Klärner
- Gerätewart: Vers.-Angestellter Konrad Klärner

Besondere Beachtung fand das Nachwuchsproblem, über welches Thema lebhaft diskutiert wurde.

Von besonderer Bedeutung war eine am 30. 6./1. 7. 1951 auf der Kühroint bei Berchtesgaden abgehaltene Tagung der bayerischen Sektionen, die zu einem losen Interessenverband geführt hat, der vor allem das Bergsteigertum pflegen und fördern will. Dort wie auch auf der ersten ordentlichen Hauptversammlung des DAV. in Kempten vom 14.—16. September 1951 vertrat Herr Notar Hans v. Bomhard in ausgezeichnete Weise die Interessen der Sektion. In einem temperamentvollen Bericht, der auch charakteristische Begebenheiten vom Rande enthielt, und der die volle Aufmerksamkeit der leider nicht sehr zahlreich erschienenen Mitglieder fand, schilderte Herr v. Bomhard gelegentlich eines Sektionsabends den Verlauf dieser Tagungen. Wieder wurde unser 1. Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Ackermann, in den Verwaltungsausschuß berufen, wo er nun das Kulturreferat innehat, da Paul Hübel dieses Amt niederlegte. Das Referat für Jugendbergsteigen und Jugendwandern, das Landgerichtsdirektor Ackermann jahrelang in mustergültiger Weise geführt hat, wurde Herrn J. Sobez übertragen.

Wichtig für jedes einzelne AV.-Mitglied ist die per 1. 1. 52 erfolgte Übernahme der Alpinen Unfall-Versicherung, die bisher der „Albingia“ übertragen war, auf eine vereinseigene „Unfallfürsorge des DAV.“, womit eine beträchtliche Kosteneinsparung erzielt wurde. Zu erwähnen ist noch das Gegenseitigkeitsabkommen hinsichtlich der Hüttenbenutzung, das mit dem Club Alpino Italiano abgeschlossen werden konnte, das unseren Mitgliedern auf den Hütten des CAI. die gleichen Rechte einräumt wie sie den Angehörigen dieses Clubs zustehen.

Bekanntlich wurde das Gut Hohenburg verkauft; es ging in die Hände einer Liegenschaftsgesellschaft über. Es sind nun Verhandlungen im Gange, um den bisherigen, sich von Jahr zu Jahr erneuernden Vertrag für die Mühlal-

alm wieder in einen langfristigen umzuwandeln. Soweit man heute die Lage überblicken kann, ist wohl damit zu rechnen, daß im Laufe des Frühjahrs 1952 ein solcher zustande kommt, da uns bisher Wohlwollen entgegengebracht wurde. Noch eine wichtige Angelegenheit ist im Werden: Es besteht nun die Möglichkeit, den Grund, auf dem die Hochlandhütte und die Blaueishütte gebaut sind, im Erbbaurecht zu bekommen, was beachtliche Vorteile mit sich bringt. Die Sektion wird selbstverständlich bestrebt sein, mit der zuständigen Regierungsstelle solche Verträge abzuschließen, wobei auch darauf geachtet wird, daß der Erbbauzins nicht höher wird als die bisherige Pacht.

Das Jahr 1951 bot ein Vereinsleben, das sich in den überlieferten und bewährten Bahnen bewegte. In 12 Vorträgen alpinen und allgemeinen Inhalts wurden den Mitgliedern anregende Stunden geboten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß von den Vortragenden 4 Hochländer waren. Im einzelnen wurden folgende Vorträge gehalten:

10. 1. 51 Rudolf Peters: König Badile und sein Reich
24. 1. 51 Hermann Rauschert: Im Zauber der Arktis
7. 2. 51 Mitglied Dr. Heinz Zöttl: Botanische Wanderungen im Engadin
21. 2. 51 Mitglied Fritz März: Vom Zeller See zum Genfer See
7. 3. 51 Herbert Boche: Vom Böhmerwald in die Wachau
21. 3. 51 Fritz Stadler: Im Eis der Glocknergruppe
4. 4. 51 Rud. Schietzold: 1. Durchkletterung der Westwand des Totenkirchls — ein Bekenntnis
10. 10. 51 Mitglied Konrad Klärner: Eine Schweizer Fahrt 1951
24. 10. 51 Franz Ischinger: Über das Rückgrat des Großglockners
7. 11. 51 Paul Nuber: Äthiopische Bergwelt
21. 11. 51 Fritz Lense: Bergtier-Filme
5. 12. 51 Mitglied Fritz März: Bernina, Bergell, Südtirol

Die Vorträge fanden alle im Zimmer 3 des Hofbräuhauses statt und erfreuten sich größtenteils eines guten Besuches. Um mehr Geschlossenheit zu erreichen, wurden ab Herbst 1951 auch die geselligen Zusammenkünfte ins Zimmer 3 verlegt, da der in der Trinkstube zur Verfügung stehende Platz in den meisten Fällen nicht mehr ausreichte.

Im Saal der Gaststätte Scholastika begingen wir am 23. Mai 1951 das traditionelle Edelweißfest, wieder mit den Angehörigen der Mitglieder. Nach einer Ansprache unseres 1. Vorsitzenden, die sich mit der Kernfrage des Nachwuchsproblems, mit der Förderung und der Pflege des jugendlichen Nachwuchses befaßte und die von Optimismus getragen war, konnte die Verleihung der Ehrenzeichen erfolgen. Als erster erhielt unser 1. Vorsitzender, Landgerichtsdirektor Ackermann, aus der Hand unseres Ehrenmitgliedes und 2. Vorsitzenden Paur das Zeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Sodann konnte den Herren Dr. Böttcher, Dr. Paul Schneider, Franz Rubenbauer das Zeichen für 50jährige Mitgliedschaft beim Alpenverein überreicht werden.

Elf Herren, nämlich Josef Atzenhofer, Prof. Dr. Hans Dietrich, Geh. Reg.-Rat Ernst Doebner, Wilhelm Frank, Apotheker Otto Grimm, Reichsbahn-
amtmann A. Haffner, Dr. Theodor Jenner, Reg.-Rat Hermann Krauß, Fritz
Megele, Oberstud.-Rat Dr. Karl Roßkopf, Ministerialdirektor Wilh. Schenk
konnten für 40jährige Mitgliedschaft beim Alpenverein, und elf Herren:
Verw.-Insp. Blümel, Wilh. v. Cornides, Gustav Deistler, Dipl.-Ing. Karl
Engleitner, Dr. Helmut Glaser, Priv.-Sekretär Heinrich Harde, Dr. Kurt
Höfner, Kunstmaler Karl Kraus, Dipl.-Ing. Dr. Simon, Dipl.-Ing. Werner
Staubwasser, Färbereibes. Hermann Würth für 25jährige Treue zum AV.
geehrt werden. Ein beachtliches Ergebnis brachte die Anregung, eine alte
Gepflogenheit wieder aufleben zu lassen: Die Jubilare stifteten insgesamt
250.— DM für die Jugend, wofür auch an dieser Stelle von Herzen gedankt
werden soll.

Am 3. Juni 1951 führte der übliche Ausflug die älteren Herren, zum Teil mit
ihren Angehörigen, auf die Ilkahöhe bei Tutzing, der bei schönem Wetter
und guter Unterhaltung recht angeregt verlief.

Auch 1951 wurde am 23./24. Juni auf den Soiernhäusern eine Sonnwend-
feier gehalten, die gut besucht war.

Die Gemeinschaftstouren, die zur bergsteigerischen Förderung der Jugend
und zum Zusammenführen von jung und alt in stärkerem Maße dank der
Initiative der beiden Tourenwarte gepflegt wurden, scheiterten das eine und
andere Mal daran, daß die nötige Anzahl von Teilnehmern, die für eine
Omnibusfahrt nötig gewesen wären, nicht zustande kam. Es lag also in
erster Linie an unseren Mitgliedern, die die gebotenen Möglichkeiten nicht
ausgenützt haben. Leider ereignete sich gleich bei der ersten Führungstour,
die im Juni traditionsgemäß auf die Kampenwand führte, ein tödlicher Un-
fall. Unser Mitglied Kühles ist dabei durch Ausbrechen eines Blockes ab-
gestürzt. Bedauerlicherweise ereignete sich auch bei der unter zahlreicher
Beteiligung durchgeführten Fahrt zur Gruttenhütte ein ähnlicher Unfall.
Unser Mitglied Alweg stürzte am Kopftörlgrat (2. Turm) ebenfalls durch
Ausbrechen eines Blockes ab. Glücklicherweise kam er mit Verletzungen
davon, die zu keiner dauernden Schädigung seiner Gesundheit führten.

Für den Abfahrtslauf, der am 25. Februar 1951 stattfand, wurde als Stütz-
punkt das Rotwandhaus gewählt, wo wir — es beteiligten sich 32 Herren —
sehr gut aufgenommen wurden. Das unsichtige Wetter mit Schneetreiben
machte es nötig, den Abfahrtslauf der allgemeinen Abfahrtsstrecke über die
Schellenbergalm nach Geitau folgend, zu legen. Der Start war am Rotwand-
haus, das Ziel nahe beim Beginn des Ziehweges. Die absolute Bestzeit fuhr
Fritz Ehrhardt mit 11 Minuten 20 Sekunden. — In den einzelnen Klassen
wurden folgende Zeiten erreicht:

Jungmannschaft: 1. Gartlacher, 11:37 Min.

Allgemeine Klasse: 1. Ehrhardt, 11:20 (Bestzeit)

Altersklasse I (32—40 Jahre): 1. Halbig, 13:55

Altersklasse II (40—50 Jahre): 1. Kugelmann, 19:05

Altersklasse III (50—60 Jahre): 1. Pölcher, 24:05

Altersklasse IV (über 60 Jahre): 1. Paur, 28:44

Bemerkenswert war, daß sich eine Reihe Herren über 60 Jahre alt, ja, bis
nahe an die 70 heranreichend, an dieser Veranstaltung beteiligten. An-
schließend an die Hauptversammlung konnten den Besten dank vieler Spen-
den schöne Preise gegeben werden.

Das 49. Stiftungsfest und die Weihnachtsfeier wurde am 19. Dezember 1951
im Zimmer 3 des Hofbräuhauses begangen. Die Feier brachte gediegene
musikalische Darbietungen und verlief sehr stimmungsvoll. Im Verlauf des
Abends konnte Landgerichtsdirektor Ackermann den Herren Ernst Döbner,
Otto Grimm, Josef Mirtlperger und Hans Weinrich für 40jährige Treue zur
Sektion Hochland durch Überreichung des Ehrenzeichens danken, und die
Herren Hans Berg, Wilh. v. Cornides, Christian Grünwald, Heinrich Harde,
Dr. Kurt Höfner, Karl Metz, Dr. Walter Simon, Karl Spiegel, Dr. Ernst
Schreiber, Werner Staubwasser und Hermann Würth für ihre 25jährige
treue Verbundenheit mit der Sektion Hochland ehren.

Seit Jahren geht die Zahl unserer Mitglieder zurück. Abgesehen von denen,
die der Tod aus unseren Reihen gerissen hat, mußten jedes Jahr eine An-
zahl Mitglieder wegen jahrelangen Beitragsrückstandes aus der Liste ge-
strichen werden, obwohl hier der Ausschuß stets das größtmögliche Ent-
gegenkommen mit Stundung oder beitragsfreier Führung an den Tag ge-
legt hat. Wenn aber alle Mahnungen ohne jede Antwort bleiben, muß an-
genommen werden, daß ein Interesse für Hochland nicht mehr besteht.
Meist handelte es sich um Mitglieder, die seit 1947 und 1948 zu uns ge-
kommen sind. Hatten wir Ende 1950 noch 480 Mitglieder, so sank diese
Ziffer bis Ende 1951 auf 470, obwohl im Laufe des Jahres 13 Herren neu auf-
genommen werden konnten. 12 Mitglieder sind ausgetreten bzw. mußten
gestrichen werden. Groß ist die Zahl der Toten, die die Sektion im Jahre
1951 zu beklagen hat: Elf Hochländer sind 1951 für immer von uns ge-
gangen. Es waren dies die Herren Dr. Ernst Dürig, Dr. Richard Woerner,
Wilh. Köhler, Albert Heintz, Ignaz Stiefel, Rudolf Kühles (abgestürzt),
Erich Schulte, Dr. Anton Arendts, Fritz Schachinger sen., Franz Ritter von
Goß, Senatspräsident Josef Seeber.

In steter Treue und Dankbarkeit wollen wir unseren verstorbenen Mit-
gliedern ein ehrendes Gedenken bewahren.

Unsere Geschäftsstelle, wie immer von unserem Mitglied Willy Alweg und
dessen Frau in gewohnter Weise mustergültig geführt, hatte auch 1951 eine
beträchtliche Arbeit zu bewältigen. Um die Aufgabe der Sektion erfüllen
zu können, waren außer der Hauptversammlung wieder 6 Ausschußsitzun-
gen nötig.

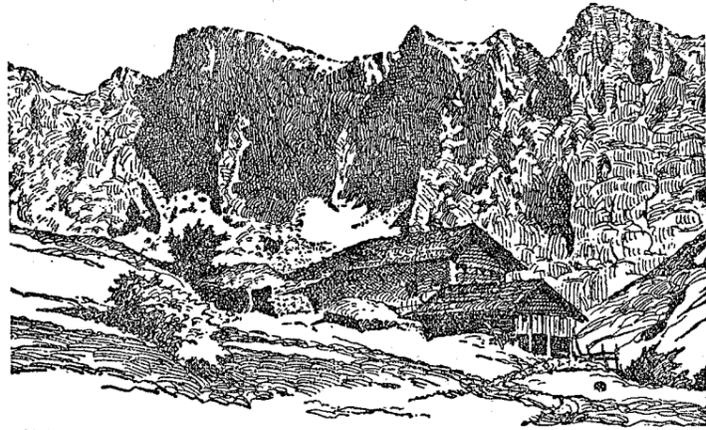
Die Bücherei hat im Laufe des Jahres mit der Ausgabe von Büchern, Führern
und Karten nach längerer, kriegsbedingter Unterbrechung ihrem Zweck
wieder dienen können. Wichtige Neuerscheinungen: Führer, Karten oder
alpine Literatur wurden angeschafft, sie stehen unseren Mitgliedern zur
Verfügung. Noch immer ist es nötig, stark veraltete Führer und Karten aus
Platzmangel auszuschneiden.

Unsere Hinweise auf Vorträge und die sonstigen Veranstaltungen werden
nach wie vor vom Münchener Merkur und dem Münchener Stadtanzeiger

kostenlos veröffentlicht und vom Sporthaus Schuster durch Aushang bekanntgemacht, wofür diesen Stellen unser Dank gebührt.

Auch heuer ist es dem Ausschuß eine angenehme Pflicht allen unseren Mitgliedern, die uns geholfen haben, die Ziele der Sektion zu erreichen, sowie allen Spendern, den Vortragenden und denen, die dazu beigetragen haben, unsere Feste und Veranstaltungen zu verschönern, an dieser Stelle herzlichst zu danken.

Eichhorn



II. SONDERBERICHT

1. TOURENBERICHT FÜR 1951

Eingegangen sind 124 Tourenberichte, davon 26 als Fehlanzeige. 1827 Gipfel wurden bestiegen und zwar

zwischen 1500 und 2000 m	703 Gipfel
zwischen 2000 und 3000 m	913 Gipfel
zwischen 3000 und 4000 m	209 Gipfel
über 4000 m	2 Gipfel
	<hr/>
	zusammen 1827 Gipfel

1106 dieser Gipfel sind bei Sommertouren, 721 Gipfel bei Winter- bzw. Schitouren erreicht worden.

Die Bergfahrten sind in folgenden Gruppen durchgeführt worden:

A) Nördliche Kalk- und Schieferalpen

I. Vorarlberger Alpen	Winter	Sommer	Zusammen
1. Rhätikon und Ferwall	18	9	27

II. Bayerische und Nordtiroler Kalkalpen

1. Lechtaler, Tannheimer und Arlberg	1	82	83
2. Allgäuer	74	66	140
3. Ammergauer	29	61	90
4. Wetterstein und Mieminger	27	97	124
5. Karwendel	31	159	190
6. Rißer Gebirge			
a) Soierngruppe	37	99	136
b) Dürrachgruppe	1	8	9
7. Brandenberger Alpen	6	1	7
8. Bayerische Voralpen			
a) Estergebirge	18	41	59
b) Jachenauer	8	12	20
c) Tegernseer und Lenggrieser	74	78	152
d) Schlierseer	96	36	132
e) Wendelsteingruppe	50	28	78
f) Chiemgauer	26	13	39
9. Kaisergebirge	—	68	68

III. Salzburger Alpen

1. Berchtesgadener

a) Steinernes Meer	13	2	15
b) Wimbachgruppe	7	46	53
c) Reiteralpe und Lattengebirge	1	4	5
d) Hagengebirge und Göllgruppe	8	1	9

IV. Kitzbühler Alpen

	40	—	40
--	----	---	----

V. Dachstein und Gesäuse

	—	5	5
--	---	---	---

B) Zentralalpen

OSTALPEN

1. Bernina	—	5	5
2. Silvretta	12	11	23
3. Ötztaler und Stubai	67	74	141
4. Zillertaler und Tuxer	50	13	63
5. Hohe Tauern (Glockner und Venedigergruppe)	16	39	55
6. Niedere und Radstädter Tauern	1	5	6

WESTALPEN

1. Wallis	—	3	3
2. Tessiner Voralpen	—	1	1
3. Berner Oberland	—	1	1

C) Südalpen

1. Ortlergruppe	4	6	10
2. Etschtaler Alpen	—	1	1
3. Dolomiten	6	18	24
4. Julische Alpen	—	9	9
5. Karnische Alpen	—	4	4
	<u>721</u>	<u>1106</u>	<u>1827</u>

In außeralpinen Gebieten wurden bestiegen:

Monte Epomeo auf der Insel Ischia in Unteritalien,
Sugar Loaf in Irland,
Rock Point in den Himalayavorbergen.

Erwähnenswerte Touren:

Biancogrät (Bernina),
Pic Scerscen über die Eisnase,
Sellatürme sowie Winkler- und Stabelerturm in den Dolomiten,
Watzmann-Ostwand (einigemale),
Kopftörlgrät (einigemale),
Akademikerkante (Kaiser),
Kampenwand (SO-Wand),
Vogelkarspitze-Nordwand (2. Begehung).

Es ist anzunehmen, daß von Sektionsmitgliedern, die keinen Tourenbericht abgegeben haben, noch viele und wertvolle Touren durchgeführt wurden, die leider nicht erfaßt sind. Um ein abgerundetes Bild zu erhalten, wäre es notwendig, auch die Touren dieser Hochländer zu kennen. Erfreulicherweise sind unter den aktiven Bergsteigern auch Mitglieder, die das 70. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Außeralpine Gebiete

	Touren insgesamt:
1. Pyrenäen	5
2. Fichtelgebirge	1
3. Böhmerwald	1
4. Harz	3

Die Berichte der jungen Mitglieder fehlen.

Erwähnenswerte Einzeltouren:

Schi-Erstbegehung auf den Stanskogel durch das Fallesintal (Lechtal),
Watzmann-Ostwand im Alleingang,
Teufelsgrat (Wetterstein),
Zwölfer-NO-Kante (Wetterstein) dreimal,
Seewarte-Westwand (Karnische Alpen),
Höllentorkopf-Westkante (Wetterstein).

2. KASSENBERICHT 1951

Einnahmen:

Hütten-Einnahmen

Hochlandhütte	3177.90
Blaueishütte	1777.10
Soiernhäuser	4859.66
Arnspitzhütte	115.92
Mühlalalm	95.80
Baumoosalm	24.—

DM 10 050.38

Mitgliederbeiträge	4621.42
Zuschüsse HA.	4180.—
Darlehen HA.	3000.—
Spenden	672.14
Zinsen u. Kursgewinne	455.82
Verlust	4676.99

DM 27 656.75

Ausgaben:

Hütten-Ausgaben

Hochlandhütte	2320.37
Blaueishütte	14 487.59
Soiernhäuser	2941.01
Arnspitzhütte	320.25
Mühlalalm	257.60
Baumoosalm	720.43

DM 21 047.25

Beiträge z. HA.	1476.—
Jungmannschaft und Jugendgruppe	554.62
Vorträge und Veranstaltungen	1146.18
Verwaltung	1902.46
Steuern u. Versicherung	615.65
Bücherei u. Sekt.-Zeichen	177.82
Zeitschriften, Jahrbücher	437.37
Sonstiges	299.40

DM 27 656.75

Vermögensbilanz per 31. Dezember 1951

Aktiva:		Passiva:	
Kassa u. Postscheck	1178.11	Kreditoren	1006.53
Bankguthaben	3754.54	Darlehen v. Mitgl.	625.—
Debitoren	434.77	Darlehen HA.	3030.—
Wertpapiere	1050.—	Kapital	1755.89
	DM 6417.42		DM 6417.42

Der dringend notwendige Umbau unserer Blaucishütte, für den schon im Vorjahr ca. 3000.— DM ausgegeben worden waren, erforderte weitere 14.000.— DM und wird bis zur endgültigen Fertigstellung noch ca. 3000.— bis 4000.— DM, insgesamt also ca. 20 000.— DM kosten. Diese für unsere kleine Sektion beachtliche Leistung war nur durch die Unterstützung des Hauptausschusses mit einem Zuschuß von 4000.— DM und mit einem Darlehen von 3000.— DM möglich. Unser Kapitalvermögen hat sich dabei von 9431.88 auf 1755.89 DM, also um ca. 7700.— DM vermindert.

Zu unserem 50. Stiftungsfest im Jahre 1952 stehen uns weitere beträchtliche Ausgaben bevor, die wir nur aufbringen können, wenn wir uns an die oft bewiesene Spendenfreudigkeit unserer Mitglieder wenden.

Seit der Währungsreform hat die Sektion über 55 000.— DM für ihre Hütten ausgegeben. Leider muß damit gerechnet werden, daß unsere Hütteneinnahmen wesentlich zurückgehen werden.

3. JAHRESBERICHT FÜR 1951 DER JUNGMANNSCHAFT

Im vergangenen Jahr wurden von der Jungmannschaft wiederum mehrere Gemeinschaftstouren durchgeführt. Es waren dies 3 Schitouren und 5 Sommerbergfahrten.

Leider waren gleich zu Beginn des Jahres — wie erwähnt — zwei Klettertouren von unglücklichem Ausgang. Beidemale wurden selbstverständlich die beabsichtigten Touren abgebrochen und sämtliche Teilnehmer stellten sich mit bewundernswerter Opferbereitschaft bei der Bergung zur Verfügung. Auch unser Beisitzer, Herr Notter, erschien am Vortag der Kopftörl-Tour mit Kopfverletzung und angeschlagener Schulter. Diese Ereignisse waren nicht dazu angetan, besonders schwierige Touren im Laufe des Sommers anzusetzen. Trotzdem war die Tourentätigkeit bedeutend.

An Einzeltouren wurden ausgeführt:

Schitouren: Lizum, Silvretta, Ötztal, Karwendel, Dolomiten.

Klettertouren: Biancograt, Julische Alpen, Kaunergrat, Wilder Kaiser, Wetterstein u. a.

Wir wollen auch von hier aus nochmals der Sektion, dem Hauptausschuß und den Mitgliedern der Sektion, die durch Geld- und Sachspenden die Durchführung dieser Bergfahrten ermöglichten, unseren Dank aussprechen. Insgesamt wurden 352.80 DM als Tourenbeihilfen ausgegeben. Für Benachrichtigung der Jungmannen wurden 7.20 DM benötigt. Einnahmen und Ausgaben decken sich, insgesamt 360.— DM. Jetzt muß ich leider eine etwas beunruhigende Nachricht bringen. Bei der Hauptversammlung der Jungmannschaft im Herbst mußten fast alle Jungmannen wegen Erreichung der Altersgrenze aus der Jungmannschaft ausscheiden. De jure besteht die Jungmannschaft noch, de facto hat sie aufgehört zu bestehen. Unser Nachwuchs kann diese Lücke nur auffüllen, wenn sich ein geeigneter Jugendführer findet, der in der Lage ist, ähnlich unserem unvergeßlichen Prof. Pölcher, sich seelisch und zeitlich der Jugend-erziehung zu widmen, und somit die Voraussetzung geschaffen wird, wieder eine kräftige Jungmannschaft aufzubauen.

Hurna us

4. HUTTENBERICHTE FÜR DIE JAHRE 1950 UND 1951

HOCHLANDHÜTTE

Hüttenreferent: Hans Herkert.

Unsere Hochlandhütte hat das Jahr 1950 wieder gut überstanden. Die Besucherzahlen haben sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert. Nach dem Hüttenbuch ergeben sich

Übernachtungen von AV.-Mitgliedern	1837 gegenüber	1896 i. Vorj.
Übernachtungen von Jungmannen	268 gegenüber	283 i. Vorj.
Übernachtungen von Nichtmitgliedern	561 gegenüber	591 i. Vorj.
Übernachtungen von Jugendlichen	93 gegenüber	28 i. Vorj.
Summe der Übernachtungen	2759 gegenüber	2798 i. Vorj.

Tagesgäste: Mitglieder	227 gegenüber	308 i. Vorj.
Nichtmitglieder	1147 gegenüber	964 i. Vorj.
	1374 gegenüber	1272 i. Vorj.

Die Hütteneinnahmen betragen	4204.90 DM
die Ausgaben	3748.83 DM
an die Sektion wurden	779.— DM

abgeliefert. Unter den verhältnismäßig hohen Ausgaben befinden sich

die Kosten für die ständige Hüttenaufsicht mit	1200.— DM
die Kosten für Hütten-, Decken- und Bettwäschereinigung	375.— DM
die Kosten für Instandsetzung und Ausstattung des Zimmers für die Hüttenaufsicht, für ein neues Aborthäusl und für ein großes Gangregal mit Schrankfächern	1400.— DM
die Kosten für Brennholztransport	200.— DM
die Kosten für verschiedene Anschaffungen (Petromax, Badewanne usw.)	200.— DM
Gemeinschaftskosten für Abfahrtslauf	200.— DM

Die beträchtlichen Aufwendungen für den Aufenthaltsraum unserer Hüttenaufsicht waren notwendig, weil die ursprüngliche Bauausführung ziemlich primitiv war und der Raum unbedingt winterfest gemacht werden mußte. Durch die gute Handwerksarbeit des H. Maurer von Mittenwald ist ein menschenwürdiger Aufenthaltsraum entstanden, der dem Bewohner in den eisigen Winterwochen sicheren Schutz gewährt. Dringend war auch die Erneuerung der Waldkapelle. Das alte Häusl hatte schon 20 Jahre seinen Dienst versehen und drohte bei jeder stärkeren Belastung in den Abgrund zu stürzen. Diese Gefahr ist beseitigt. Auch Schwergewichte können sich ruhig dem neuen Hüttl anvertrauen. Für die Wasserleitung, die seit Jahren

immer nur mit einfachen Mitteln geflickt wurde, mußten 88.— DM aufgewendet werden. Ich glaube aber, daß sich alle diese für die Erneuerung der Hütte und Ihres Zubehörs gemachten Aufwendungen rentieren und dem bescheidenen Bergsteiger und Alpenwanderer einen schönen Aufenthalt dort oben gewährleisten.

Nach einjähriger Anwesenheit ist unsere Hüttenaufsicht, Herr Muck Trepte, wieder von uns geschieden, um auf die neuerbaute Schönfeldalm der Sektion München aufzuziehen. Sein etwas plötzlicher und unerwarteter Abzug hat uns aber nicht lange beschwert, weil in der Person des Herrn Ludwig Wurmer, dem Betreuer der Oberen Kälberalpe, ein tüchtiger Nachfolger vorhanden war. Wir haben zunächst auf ein halbes Jahr mit ihm eine Vereinbarung getroffen. Die bisher gemachten Erfahrungen berechtigen zu der Annahme, daß wir in ihm einen wirklich brauchbaren Mann haben, dem die Sektion ihre Hütte wohl anvertrauen kann. Wir wollen anerkennen, daß Muck gerade im ersten Winter die innere Säuberung und Verschönerung der Hütte eifrig betrieben hat und dabei manch guten Gedanken in die Tat umgesetzt hat. Ich möchte nur an die Badewanne erinnern, die bei manchem Hochländer zunächst heftigen Abscheu hervorgerufen hat, die sich aber, auf die Dauer gesehen, doch recht nützlich erweisen wird.

Für das laufende Jahr 1951 muß ich als Hüttenwart alle meine Pläne zurückstellen. Der Bau der Blaueshütte wird die finanziellen Kräfte der Sektion und darunter auch die Hütteneinnahmen voll in Anspruch nehmen. Der verhältnismäßig gute Zustand der Hütte wird diese Schonfrist überstehen können. Dann aber soll der Kampf „hie Blech, hie Schindeln“ ausgetragen werden.

Allen Freunden der Hütte, die durch ihren Besuch, durch freiwillige Arbeitsleistung und durch Spenden — ich möchte hier auf die schönen und wertvollen Hängelampen des Herrn Seitz aus Augsburg hinweisen — der Hütte ihre Treue bewiesen haben, dankt der Hüttenwart herzlich und lädt wieder zu frohem Besuch ein.

Die im Laufe des Jahres 1951 eingetretenen Erleichterungen im Grenzübertritt und in der Devisenbeschaffung haben einen erheblichen Einfluß auf den Besuch der Hütte ausgeübt. Wenn auch die Zahl der zahlenden Tagesgäste mit 2373 die Vergleichszahl von 1950 mit 1374 beträchtlich übersteigt, so zeigt sich bei der Zahl der Übernachtungen ein Rückgang von 26 %. Gegenüber 2759 Übernachtungen im Jahre 1950 ergeben sich für 1951 nur 2029. Davon treffen auf

AV.-Mitglieder	1259
Jungmannen	208
Nichtmitglieder	347
Jugendliche	215

An Einnahmen konnten erzielt werden:

Übernachtungsgebühren	2596.— DM
Tagesgebühren	433.— DM
Spenden und Sonstiges	544.— DM
Postkartenerlös	187.— DM
insgesamt	3760.— DM

Die Abrechnung für 1950 weist 4200.— DM aus.

Die Ausgaben wurden mit Rücksicht auf die Beanspruchung der Sektion für die Blaueshütte auf das Allernotwendigste beschränkt. Es sind rund 2150.— DM angefallen — Aufwandsentschädigung für die ständige Hüttenaufsicht, Reinigung, Holz einschl. Transport. Wir sind alle etwas bequemer geworden. Das kostet Geld. Selbstverständlich bringt auch die Preissteigerung auf allen Gebieten eine Verteuerung des Betriebs mit sich. Immerhin war es möglich, aus dem Hüttenbetrieb einen Betrag von 800.— DM an die Sektion abzuführen. Dafür ist offenbar ein Teil des schönen Lärchenschindeldachs der Blaueshütte bezahlt worden. Hoffentlich gelingt es mir, für die Hochlandhütte auch einmal einen Zuschuß aus den Überschüssen der neuen Blaueshütte zu erlangen.

Die Hütte hat das Jahr 1951 gut überstanden. Die ständige Beaufsichtigung der Hütte durch Herrn Wurmer trägt viel dazu bei, daß unsere Hochlandhütte wirklich als Schmuckkastl bezeichnet werden kann und daß sie stets in gutem Zustand gehalten wird. Meine ständige Sorge, die Erneuerung des Schindeldachs, dürfte der Sektion nicht unbekannt sein. Auch für die Erneuerung des Deckenbestandes wird in den kommenden Jahren etwas getan werden müssen. Wollen wir hoffen, daß der gute Ruf, den die Hütte gegenwärtig hat, recht lange erhalten bleibt und auch in kommenden Jahren trotz der „Auslandsbergsteiger“ viele Gäste zum Besuch veranlaßt. Die größte Anziehungskraft aber wird die Schönheit und Gewalt unserer Karwendelberge bleiben, die unvergänglich ist.

Ich möchte auch die Hochländer auffordern, ihrer Jubiläumshütte die Treue zu halten und sich von dort oben immer wieder Lebensfreude und -kraft zu holen.

Als dem derzeitigen Hüttenreferenten geziemt es mir, meines Vorgängers in diesem Amt zu gedenken, unseres lieben Freundes und Bergkameraden Schmäderer. Ein hartes Geschick hat ihn nach kurzer Krankheit aus dem Kreis seiner Familie, aus seinem Beruf und auch aus seiner Sektion gerissen, der er so viele Jahre in Treue angehört hat. Seine Verdienste als langjähriger Hüttenreferent sind schon des öfteren hier gewürdigt worden. Sein Lieblingswunsch für die kommende Ruhestandszeit wäre es gewesen, recht oft dort droben zu verweilen und für die Hütte zu arbeiten und zu sorgen. Sein allzu früher Tod hat auch für die Sektion eine Lücke geschlagen. Die Sektion hat ihn auf seinem letzten Gang begleitet. Wir werden ihn nicht vergessen.

SOIERNHÄUSER

Hüttenreferenten: Oberes Haus: Theo Peter,
Unteres Haus: Hans von Bomhard.

Nachdem im Jahre 1949 zur Erneuerung des Oberen Soiernhauses Beträchtliches geleistet worden war, blieben für 1950 in der Hauptsache Arbeiten, die das Geschaffene abrunden sollten. So wurde in der Stube ein ausgezeichneter Kachelofen gesetzt mit Feuerung vom Gang aus, die so geräumig ist, daß die größten Blöcke nunmehr verheizt werden können. Beim Setzen des Kachelofens mußte eine gewaltige Arbeit geleistet werden. Der neue Ofen heizt ganz vorzüglich und wird sich vermutlich in absehbarer Zeit durch Einsparung von Brennholz abzahlen. Um den Ofen wurde eine Ofenbank gebaut, womit mehr Sitzplatz geschaffen wurde. Das Schindeldach wurde an der Seite zum Hundstall zum Teil erneuert. Es war dringend reparaturbedürftig geworden, während das Dach der Soiernseite noch immer in sehr gutem Zustand ist.

In der Küche, im Hüttenwartzimmer und im hinteren Schlafraum wurden Doppelfenster eingesetzt, die sehr gut passen und der ganzen Hütte ein besseres Gesicht geben. Vor allem tragen die Doppelfenster dazu bei, daß die Wärme in den Räumen besser gehalten wird.

Um die Hütte wurde vorne und an der Westseite ein neuer Stangenzaun errichtet, wobei die Pfosten, um die gewünschte Festigkeit zu bekommen, einzementiert wurden. Alle 97 Wolldecken wurden eingesäumt, da sie anfangen auszufransen.

An der unteren Hütte wurde das Schindeldach vollständig erneuert und der Kamin neu gebaut, da ein Ausbessern nicht mehr möglich war. Das hintere Fenster wurde mit Schindeln verschalt.

Der Besuch der beiden Häuser war im allgemeinen gut. Nur der September brachte gegen das Vorjahr einen erheblichen Rückschlag, sonst wäre das Ergebnis von 1949 übertroffen worden. Nach den Hüttenbüchern ergaben sich für beide Häuser:

Übernachtungen AV.-Mitglieder	1106	(1949: 1215)
Übernachtungen Nichtmitglieder	977	(1949: 1324)
Übernachtungen Naturfreunde	29	(1949: 32)
	2112	(1949: 2571)
Tagesgäste	892	(1949: 419)
	3004	(1949: 2990)

Beide Häuser sind nun wieder zu Schmuckkästchen geworden, auf die die Sektion stolz sein darf.

Auch im Jahre 1951 wurde die Ausbau- und Reparaturarbeit fortgesetzt und beendet. Am oberen Haus wurde ein weiterer Teil des Daches zum Hundstall neu gedeckt und die noch nötigen Schindeln, um diese Arbeit zu vollenden, gekauft. Sie sollen 1952 aufgenagelt werden. Die restlichen Fen-

ster der oberen Hütte und alle Fenster der unteren Hütte wurden durch Doppelfenster ersetzt, die außen gestrichen wurden. Die Holzlege des oberen Hauses, die stark baufällig geworden war, wurde durch eine neue, zum Hüttenbild passende ersetzt. Sie ist recht geräumig. Unter dem Dach wurden in den Schlafräumen die Lager neu eingefaßt und zum Teil ein neuer Boden gelegt. Im Mittelraum wurde ein neues Lager mit fünf Matratzen geschaffen.

Der Besuch im Jahre 1951 kann als ein sehr guter angesprochen werden, trotzdem seit Ende Juli der Grenzübergang nach Österreich sehr erleichtert worden war. Nach den Eintragungen in den Hüttenbüchern konnten

882 Übernachtungen von AV.-Mitgliedern,
1044 Übernachtungen von Nichtmitgliedern,
9 Übernachtungen von Naturfreunden

1935

2594 Tagesgäste,

insgesamt 4529 Besucher

gezählt werden. Dieser gute Besuch ermöglichte es, aus den Einnahmen 2100.— DM zum Umbau der Blaueshütte abzugeben. Im Jahre 1952 muß wohl mit einem erheblichen Rückgang der Besucherziffern und damit der Einnahmen gerechnet werden, da sich die Öffnung der Grenzen nach Tirol auswirken wird. Es ist daher um so erfreulicher, daß die im Jahre 1948 (unteres Haus) und 1949 (oberes Haus) begonnenen umfangreichen Wiederinstandsetzungen programmgemäß beendet werden konnten. Die Tatsache, daß dieses Ziel nun erreicht wurde, ist ein bleibendes, großes Verdienst des unermüden Hüttenreferenten Hauptlehrer Theo Peter, dem hierfür der besondere Dank der Sektion gebührt. Bemerkenswert ist noch, daß beide Häuser nun seit 30 Jahren der Sektion zur Verfügung stehen und daß sie sich wieder in einem Zustand befinden, der bei allen Hochländern nur Befriedigung über die in all den Jahren geleistete gewaltige Arbeit auslösen kann.

BLAUEISHÜTTE

Hüttenreferent: Willy Altweg.

Das Jahr 1950 stand im Zeichen der Vorarbeiten für den geplanten Umbau. Es war bis Ende des Jahres alles so weit gediehen, daß der Bauauftrag fest vergeben werden konnte. Dies ist in erster Linie unserem Mitglied Architekt Otto Ammon zu danken, der, wie schon im allgemeinen Bericht erwähnt, die Pläne für den Umbau gestaltet und die Verhandlungen mit dem Forstamt und der Firma Zimmerei Graßl, die die Bauarbeiten durchführen soll, geführt hat. Als erstes mußte 1950 die Wasserversorgung der Hütte sichergestellt werden, was durch Bau eines neuen Wasserreservoirs mit 10 cbm Inhalt erreicht wurde. Das Holz für den Dachstuhl ist im Herbst ge-

schlagen und zugeworfen worden. Auch die neuen Schindeln wurden hergerichtet.

Der Besuch der Hütte hat 1950, verursacht durch den schlechten Herbst, die Zahlen des Vorjahres nicht erreicht:

Übernachtungen: 1762 (1949: 2154)

Tagesbesucher: 1927 (1949: 1026)

Die Verhandlungen mit den Forstbehörden wegen Erneuerung des Pachtvertrages für den Baugrund der Hütte sind noch im Gange.

Pächter der Hütte sind nach wie vor die Eheleute Hang, Ramsau, die die Hütte in bestem bergsteigerischen Sinne bewirtschaften.

Es erübrigt sich an dieser Stelle, den nun vollendeten Umbau der Blaueshütte noch einmal zu würdigen, da alles Erwähnungswerte bereits im allgemeinen Bericht gebracht wurde. Bei der gemeinsamen Fahrt zur Einweihung der neugestalteten Hütte bot sich unseren Mitgliedern ein anderes Bild; die kleine, sich gut ins Gelände schmiegende Hütte hat sich in ein recht massives Haus, das sich mit veränderter Front darbietet, verwandelt. Dies war unumgänglich, um eine Unterkunft zu schaffen, die den vom immer steiler werdenden Blaueisgletscher drohenden Lawinen standhalten kann. Ist nun auch die Hauptarbeit geleistet, so bleibt doch noch vieles zu tun übrig. Zunächst müssen die neugewonnenen Räume mit Matratzen und Decken ausgestattet werden, damit sie nutzbringend werden. Auch sonst ist die Innenausstattung zu vervollständigen. Der noch geplante und unbedingt nötige Anbau für die sanitären Anlagen ist wohl zunächst zurückgestellt, die Ausführung muß aber in den kommenden Jahren erfolgen.

Auch der Pachtvertrag mit den Eheleuten Hang wird in Bälde neu abzuschließen sein, da sich der Gegenstand des Vertrages durch den Umbau bedeutend verändert hat.

Trotz der Bauarbeiten war der Besuch 1951 noch ein recht lebhafter. Das Hüttenbuch verzeichnet:

1474 Übernachtungen von AV.-Mitgliedern,

311 Übernachtungen von Nichtmitgliedern

und 862 Tagesgäste.

Da unser langjähriger Referent für die Blaueshütte, Willy Altweg, beruflich und durch die Führung der Geschäftsstelle weitgehend in Anspruch genommen ist, sah er sich gezwungen, das Referat zur Verfügung zu stellen.

ARNSPITZHÜTTE

Hüttenreferent: Ingenieur Franz Xaver Meier.

Anfangs August 1950 wurde die Hüttenkasse zum zweiten Male abgerissen und erbrochen bei einem Inhalt von ca. 5.— DM. Viel hat damit der gemeine Räuber ja nicht erbeutet, aber die Reparatur der Kasse und der Aus-

fall der Einnahmen während der Zeit, in der diese oben fehlte, brachten uns den größeren Schaden.

In der unteren Hasellähne wurde ein neuer Steig anstelle des beim Brand von 1947 schwer beschädigten angelegt. Auch sonst wurden verschiedene Wegverbesserungen durchgeführt.

Am 7./8. Oktober 1950 wurde die Hütte vom gesamten Ausschuß besucht und bei dieser Gelegenheit der 300. Besuch der Hütte durch den langjährigen Betreuer Franz Xaver Meier gebührend gewürdigt.

Die Hütte wurde 1950 von 667 Personen besucht, bei 80 Übernachtungen. Auch während des Jahres 1951 waren wieder Wegverbesserungen notwendig geworden. Eine Anzahl neuer Wegtafeln konnte aufgestellt werden. Ende April 1951 wurde noch bei tiefem Schnee die Hütte aufgebrochen, wobei jedoch nichts gestohlen wurde. Der dabei verursachte Schaden wurde ausgebessert. Auch ein am Dach entstandener Schaden mußte behoben werden.

Im September 1951 wurde auf dem Arnspitzsattel (2000 m), wenige Minuten oberhalb der Hütte, ein Bergmarterl wieder aufgestellt, anstelle eines vor etwa 100 Jahren dort errichteten, das inzwischen verfallen war. Die Christusfigur schnitzte und stiftete Meister Baumann vom Kraftwerk Finsing, das Holz wurde ebenfalls durch Spenden beigebracht, so daß keine Kosten entstanden sind. Das Marterl wirkt an dieser Stelle ungemein stimmungsvoll. Es soll im Sommer 1952 eingeweiht werden.

Besucht wurde die Hütte im Jahre 1951 laut Hüttenbuch von 449 Besuchern, davon 95 Übernachtungen.

MÜHLTALALM

Hüttenreferent: Walter Berleb.

Nach dem Almatrieb wurde die Mühlalalm für den Winterbetrieb hergerichtet.

Vor dem Wintereinbruch wurden notwendige Reparaturen vorgenommen. Im einzelnen: Eine neue Abdichtung des Osteinganges angefertigt. Ein komplettes Matratzenlager überholt, Wasserbottich gereinigt, aufgebrochene Wasserleitung abgedichtet und das WC. ausgebessert.

Das zur Verfügung gestandene Brennholz stammte noch vom vorhergehenden Winter.

An neuem Inventar kamen zwei große Flanelltücher (Matratzenschoner) und eine Lampe hinzu.

Die Hütte ist in Ordnung. Inventarverlust ist nicht zu verzeichnen.

Die Kassenabrechnung erfolgt nach Abräumung der Hütte.

BAUMOOSALM

Hüttenreferent: Wilhelm Eichhorn.

Die Alm hatte 1950 laut Eintrag im Hüttenbuch 61 Besucher, wovon ein großer Teil (rund 25) für den Arbeitsdienst erforderlich war. Muß man den Besuch eigentlich als schwach bezeichnen, so wird doch der Kreis der Freunde dieses abseits gelegenen Stützpunktes allmählich größer.

Leider ist der Besitzer der Alm, Herr Altenburger, seinen uns im Mai 1950 gemachten Zusagen, den Kamin, den Fußboden im Hauptraum und den Türstock des Stalleinganges herrichten zu lassen, nicht nachgekommen. Außer den üblichen Arbeiten wurden im Schlafrum die Stützbalken und die Fensterische verschalt, die Holzdecke im Hauptraum hell gestrichen und Verschlüsse an der Außentür und an der Tür in den Stall angebracht. Angeschafft wurden 2 große Kisten zur Aufbewahrung unseres Eigentums während der Sommermonate, eine Lampe mit Rundbrenner und einige Gegenstände für die Kücheneinrichtung. Verschiedene unserer Mitglieder trugen durch Spendung von Material zur Verschönerung des Aufenthaltsraumes bei; es sei ihnen auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Im Jahre 1951 ist die Beschaffung von Matratzen und von je einer guten Wolldecke für jedes der acht Lager vorgesehen. Läßt uns der Besitzer wieder im Stich, so müssen wir selbst wenigstens den Kamin ausbauen lassen, da der alte Zustand nicht belassen werden kann.

Nach den Eintragungen im Hüttenbuch hob sich die Zahl der Übernachtungen auf der Baumooalm von 61 im Jahre 1950 auf 85 im vergangenen Jahr. Hiervon trafen 25 auf den Arbeitsdienst. Die Hütteneinnahmen deckten gerade die Ausgaben für die Pacht (50.— DM) und die ungefähren Kosten für das Brennholz (30.— DM). Noch immer ist der Besuch als schwach zu bezeichnen.

Im Herbst 1951 ist der Besitzer der Alm, Herr Altenburger, endlich seinem alten Versprechen nachgekommen und hat wenigstens das Material für den dringend gewordenen Ausbau des Kamines hinaufschaffen lassen. Wegen der Erneuerung des Fußbodens werden erneute Verhandlungen mit dem Besitzer nötig werden. An einem Wochenende hat unser Mitglied Halbig in mustergültiger Arbeit den Kamin ausgebaut, das schon vorhandene Eternitrohr und ein neues Kamintür eingesetzt. Seither ist es ein Vergnügen auf der Alm Feuer zu machen, die ewige, oft recht lästige Rauchplage ist behoben. Unserem Mitglied Halbig gebührt für seine ausgezeichnete Arbeit unser herzlichster Dank. Neu angeschafft wurden 8 Federmatratzen und 10 schwere Wolldecken, so daß nun auch die Lager eine Bequemlichkeit bieten, wie man sie auf einer Alm nicht besser erwarten kann.

Wenn auch noch so manche Arbeit geleistet werden muß, so bietet sich die Alm nun in einem Zustand, der alle Besucher befriedigen wird. Zieht man noch das landschaftlich hervorragend schöne und einsame Schigebiet

in Betracht, so kann man nur wünschen, daß dieser Stützpunkt mehr und mehr Freunde gewinnt und daß es allmählich so weit kommt, daß die Zuschüsse der Sektion, für die auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, nur mehr in normalem Ausmaß erforderlich werden.

GESCHÄFTSANZEIGEN

UNSERER

MITGLIEDER

Wir gratulieren unserer Sektion Hochland
in alter Verbundenheit

Sporthaus Schuster 
MÜNCHEN · ROSENSTRASSE 6

**Theodor
Gäbler**

Frauenplatz 10 - Tel. 2 48 31

Im Buchnerhaus am Dom

(früher Lenbachplatz)

kultivierte

Teppiche, Stoffe, Tapeten

FARBEN
UND LACKE
MAL- UND
ZEICHEN-
BEDARF

FRITZ SCHACHINGER

MÜNCHEN 2 - JOSEFSPITALSTR. 16

Telefon 20292

Gegründet 1859



- ★ Herrenhüte, Ski-, Sport- und Baskenmützen in großer Auswahl, niedrigster Preislage
- ★ Prof. Dr. Jägers Unterwäsche, der beste Schutz gegen Erkältungen
- ★ Bengers Unterwäsche für Damen und Herren in allen Wetten
- ★ Woll- und Lederhandschuhe Schals, Krawatten u. Taschentücher Strickwesten, Pullover

ALOIS SCHÖNWETTER Kunden-Kredit

MÜNCHEN · SENDLINGER STRASSE 34 · TELEFON 22 8 13



Morgenstern & Herder

Die zuverlässigen Fachleute für

OPTIK · FOTO · KINO

München 15

Bayerstraße 43

schräg gegenüber Hauptbahnhof Südbau

EIGENE REPARATURWERKSTÄTTEN · EIGENES FOTO-LABOR

Wenn chemisch reinigen -

dann zu **Würth**

DAS FÜHRENDE FACHGESCHAFT

Filialen und Annahmestellen in vielen Orten Oberbayerns

Betriebe

in MÜNCHEN
Wagenbauerstraße 8-10
Telefon 4 48 43

in TUTZING / Obby.
Hauptstraße
Telefon (02 58) 218



M. REICH

MÜNCHEN 22 · ZWEIBRÜCKENSTRASSE 13

TELEFON 21819 · GEGRÜNDET 1894

Adler-Motorräder 100 - 125 - 200 - 250 ccm

Adler-Fahrräder mit dem leichtlaufenden Radiax-Lager. Vom bewährten Touren- bis zum eleganten Sport- und Rennrad, sowie Triumph, Victoria, Expreß und andere erste Marken

Günstige Zahlungsweise · Fachmännische Reparatur-Werkstätte · Alle Ersatzteile

Das

schenswerte

Qualitätsgeschäft

KONFITOREI · CAFE

Zur schönen Münchnerin

MÜNCHEN · NEUHAUSERSTR. 15

GUSTAV DEISTLER

»Vita«

Lebensversich.-Akt.-Ges.
in Zürich

»Zürich«

Allgemeine Unfall- und
Haftpflicht-Versicherungs-
Akt.-Ges.

GEGRÜNDET 1872

»Deutsche«

Allgem. Versicherungs-
Akt.-Ges.

Zweigniederlassung in Frankfurt am Main, Friedrich-Ebert-Straße 3

Versicherungen aller Art und Vermittlung von Autofinanzierungen

Vertreten durch: Konrad Klärner, München 19, Hengelerstraße 7

Unser Sektionslokal



Hofbräuhaus am Platz

zeigt sich im Friedensgewand

mit seinen behaglichen Trinkstuben, der historischen Schwemme
und dem renovierten Festsaal wieder von seiner besten Seite.
Samstag und Sonntag populäre Konzerte · Dienstag und Freitag
Wiener-Walzer-Abend

Echt Münchner Gastlichkeit erwartet Sie beim Hofbräuhauswirt

F R A N Z T R I M B O R N

*Werkstätte und Fachgeschäft für
feine Polstermöbel und Innendekoration
Matratzen aller Art*



ERNST MOSER

MÜNCHEN · AUGUSTENSTRASSE 27 BEI BRIENNERSTRASSE

Ausweichbetrieb Weilheim Obb., Schmiedstraße 18, Ruf Weilheim 371 · München 5 1895